L. l. fil.
297 F=

Zimmerli

DIE

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE SPRACHGRENZE

IM

SCHWEIZERISCHEN JURA.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG

DER

PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

VORGELEGT DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

VON

J. ZIMMERLI.

DARMSTADT.
DRUCK VON G. OTTO'S HOF-BUCHDRUCKEREI.
1891.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

MEINEM VEREHRTEN LEHRER

PROF. D^R. MORITZ HEYNE

IN

GÖTTINGEN

IN DANKBARER ERINNERUNG

ZUGEEIGNET.

VITA.

Jacobus Zimmerli natus sum Aarburgae Helvetiorum oppidulo a. d. VIII. Id. Mart. anno MDCCCLXIII. Studiis quae ad vitam humanam pertinent peractis a. LXXXI Turici maturitatem seu veniam impetravi, ut scholis philosophorum rite ac legitime interessem. Eiusdem anni aestate in universitate Turicensi, deinde per annum apud Basilienses artibus liberalibus operam navavi. Mox, Lutetiam Parisiorum profectus, per duo semestria in Sorbonna et in schola quam Hautes Etudes dicunt versatus sum. Finem illo tempore scholasticis imposui, cum per tres annos Parisiis paedagogi munus suscepissem, deinde ab anno LXXXVI usque ad LXXXVIII in Britannia magistri locum haberem. Denique Gottingae per tria semestria usque adhuc in ordine philologorum inscriptus fui. Ut iterum studiis me darem praecipue me impulit desiderium Heynii, cuius, facundia, varia doctrina, humanitas iam Basileae me ceperant. Praeter quem Brandelii ac Roethii Gottingensium, Gastonis Parisii et Darmestetteri Francogallorum colloquia disquisitionesque haud mediocre mihi animi incrementum contulerunt. Quibus celeberrimis viris gratias ago quam maximas.

Scripsi Non. Mart. LXL.

Es wird hier zum ersten Mal der Versuch gemacht, die deutsch-französische Sprachgrenze im schweizerischen Jura auf Grund persönlicher Beobachtungen und mit Zuhülfename des vorhandenen statistischen und urkundlichen Materials zur Darstellung zu bringen. H. Nabert, der i. J. 1856 eine Arbeit über die deutsch-französische Sprachgrenze im Allgemeinen publicierte[1], beschränkte sich darauf, den Verlauf der Grenzscheide anzugeben, hat aber nur die lothringische Grenze persönlich untersucht und bietet gerade in seinen Angaben über den Jura manches Unzutreffende. So citirt er z. B. von den welschen Ortschaften Orvin und Vauffelin nur die deutschen Namen Ilfingen und Füglistall, übergeht mehrere interessante Gemeinden an der Grenze, wie Charmoille, Soyhière, Delémont, Corcelles, Crémine, Romont, Evilard, Biel, Landeron, Cressier, Cornaux, Thielle-Wavre und erwähnt andrerseits als Grenzorte eine Anzahl Höfe, die gänzlich innerhalb des romanischen Sprachgebietes liegen und nur zufällig, wie die Mehrzahl der isolierten Meiereien im Jura, z. T. seit mehreren Generationen pacht- oder besitzweise in den Händen deutscher Einwanderer sich befinden und von diesen deutsche Namen erhalten haben.

Die meiner Arbeit zu Grunde gelegten Beobachtungen und Erkundigungen sind die Ausbeute einer Anzahl Fusswanderungen, die ich im Herbst 1889 und im darauffolgenden Winter im Jura unternommen habe und auf denen ich alles aufzeichnete, was auf die heutige Sprache und Sprachgrenze Bezug zu haben oder auf die Geschichte derselben ein Licht

---

[1] H. Nabert, Ueber Sprachgrenzen, insonderheit die deutsch-französischen in den Jahren 1844—1847. (Jahresbericht der höheren Bürgerschule zu Hannover. Hannover 1856).

zu werfen schien. Ein ansehnlicher Teil dieser Aufzeichnungen betrifft den Kampf zwischen französischer Litteratursprache und romanischem Patois in den verschiedenen Ortschaften und Gauen, vor allem aber die Eigentümlichkeiten der in den Grenzgebieten gesprochenen Mundarten an sich. Wenn dabei das Romanische gegenüber dem Deutschen einen verhältnissmässig grossen Raum einnimmt, so ist das durch die Natur der Verhältnisse bedingt. Die für uns in Betracht kommenden deutschen Mundarten gehören alle der sog. Nordwestgruppe der schweizerischen Dialekte an und stimmen in den wesentlichen Erscheinungen des Vokalismus und Konsonantismus unter sich überein. Ich konnte mich um so eher auf eine summarische Hervorhebung ihrer Charakteristica beschränken, als mein Freund P. Schild in Basel dieselben in nächster Zeit in ihrem Verhältnis zu den übrigen schweizerischen Dialekten zur Darstellung bringen wird. Ganz anders steht es um die romanischen Patois. Sie weisen von Tal zu Tal, oft von Dorf zu Dorf, in wesentlichen Punkten so auffallende Veränderungen auf, sie bieten eine solche Vielgestaltigkeit des Lautbestandes, dass von einer zusammenfassenden Charakterisierung derselben nicht die Rede sein kann. Dazu kommt, dass sie, im Gegensatz zu den alemannischen Mundarten, von der Forschung bisher recht stiefmütterlich behandelt oder, wie im Berner Jura, sozusagen ganz vernachlässigt worden sind. Diese Erwägungen und das Interesse, welches die Patois als untergehende Idiome verdienen, haben mich bestimmt, in einer Anzahl Gemeinden des welschen Jura den Lautstand der gesprochenen Mundart eingehender zu prüfen.

Die sprachstatistischen Angaben beruhen für die kleinern Ortschaften, wo sich die Verhältnisse leicht übersehen lassen, auf Erkundigungen, die ich bei den Gemeindebehörden eingezogen habe. In den meisten Fällen sind sie aus den Originalzählllisten der Volkszählungen von 1870 und 1888 geschöpft, welche mir Herr Dr. Guillaume, Direktor des eidgenössischen statistischen Bureau, in zuvorkommendster Weise zur Verfügung stellen liess.

Ich würde mich für meine Bemühungen reichlich belohnt fühlen, wenn ich annehmen könnte, dass die vorliegende Arbeit an die treffliche Darstellung, welche Constant This von der deutsch-französischen Sprachgrenze in Elsass-Lothringen geliefert hat[1], nicht unwürdig sich anschliesst.

In dankbarer Gesinnung gedenke ich zum Schlusse der beständigen lebhaften Ermunterung und Unterstützung des Herrn Dr. Adolf Socin in Basel und der manigfaltigen sachlichen Förderung, die mir Herr Professor H. Morf in Zürich zu teil werden liess, dessen Winke und Aufschlüsse bei der Wahl und Disponirung der Beispiele zur Charakterisirung der romanischen Mundarten für mich vielfach leitend gewesen sind.

D. V.

---

[1] Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen. Hefte I und V. Strassburg 1887 und 1888.

INHALT.

Seite.

Historischer Überblick 1
Gemeindeweise Darstellung der Sprachgrenze 10
Sprachmischung infolge neuerer Wanderbewegungen . . . 54
Der Häuserbau 57
Die deutschen Mundarten 59
Jurassische Patois 67
Lauttabellen.
Karte.

HISTORISCHER ÜBERBLICK.

Das keltische Helvetien, das i. J. 58 v. Chr. im entscheidenden Zusammenstoss mit der durch Caesar vertretenen römischen Kriegstüchtigkeit und Staatskunst seine Unabhängigkeit eingebüsst und in der Folge mehr als vier Jahrhunderte dem römischen Reiche angehört hatte, wurde in den Stürmen der Völkerwanderung die Beute germanischer Völkerschaften. Im östlichen und mittleren Teile setzten sich um 406 die Alemannen endgültig fest, die schon im 3. und 4. Jahrh. das Land wiederholt überflutet hatten, während der Westen den Schritt für Schritt von Savoyen her vordringenden Burgundern anheimfiel.

Das Verhalten dieser beiden Stämme gegenüber der eingebornen kelto-romanischen Bevölkerung war ein sehr ungleichartiges. Für den Alemannen gab es keinen Kompromiss mit dem römischen Kulturleben und seinen Trägern. Überall zeigte er sich als rücksichtsloser Eroberer und entschiedenen, von ungemein starkem Racenbewusstsein getragenen Vertreter deutscher Sprache und deutscher Art, die er auch da nicht aufgab, wo er unter romanische Botmässigkeit kam[1]. Die vorgefundenen Einwohner rottete er aus oder drückte sie in die Knechtschaft hinab, ihre Städte zerstörte er, ihr Land zog er bedingungslos an sich, die

[1] Das romanisch-burgundische Reich dehnte sich am Ende des 5. Jahrh. bis an die Aare aus; in dem Gebiete zwischen Aare und Saane, wo Alemannen sassen, wurden die einwandernden Burgunder alemannisiert.

alten Orts-, Berg- und Flussnamen ersetzte er mit wenigen Ausnahmen durch deutsche Bezeichnungen. So ist es nicht zu verwundern, dass in der Ost- und Mittelschweiz, deren Romanisierung von vornherein eine weniger intensive gewesen war als die des Westens, von dem römischen Wesen nichts auf uns gekommen ist, als einige (zumeist keltische) Ortsnamen und eine Anzahl Überreste von Kastellen und Landhäusern[1].

Ganz anders verhielten sich die Burgunder. Sie stellten sich in keinen unversöhnlichen Gegensatz zu den Römern. Von Haus aus geschmeidiger und durch die furchtbaren Niederlagen, die sie 435—437 im Kampf gegen Römer und Hunnen erlitten, in ihrer Volkskraft geschwächt[2], suchten sie von Anfang an mit den Provinzialen ein auf rechtskräftige Normen gegründetes Einvernehmen zu erzielen. Sie teilten sich mit denselben in Grund und Boden, in Haus und Hof[3]; der tägliche Verkehr brachte Sieger und Besiegte einander näher und bald begannen die Männer der physischen Kraft vor der Überlegenheit der römischen Kultur sich zu beugen. Ein burgundischer König (Gundobad 473—516) verkündete die Rechtsgleichheit der Römer: „Burgundionibus leges mitiores instituit, ne Romanos opprimerent“.[4] Die Vornehmen fanden Gefallen an der feinern römischen Lebensart, an lateinischer Litteratur und Redekunst und auch der Geringere war nicht unempfindlich für den Wohlklang und die Eleganz des fremden Idioms. Dieses Idiom wurde in kurzer Zeit ein Attribut höherer Bildung und vornehmer Lebensart und verdrängte innerhalb weniger Generationen die burgundische Sprache vollständig. Hand in Hand mit der sprachlichen Denationalisierung ging die gesellschaft-

---

[1] Vgl. Keller, die romanischen Ansiedelungen in der Ostschweiz, 1. u. 2. Abtl. in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XII, Heft 1 und Bd. XV, Heft 2.

[2] Vgl. Waitz, der Kampf der Burgunder und Hunnen, Forschungen zur d. Geschichte I, 3 ff.

[3] Vgl. Historische Erörterungen zur Geschichte der Burgunden in Gallien von G. Kaufmann, Forschungen zur d. Geschichte X, 355 ff.

[4] Gregor Turon. II, 33 (Mon. Germ. S. S. rer. Meroving. I, 96.)

liche Verschmelzung von Herrschern und Beherrschten durch Mischheiraten und der Sieg des römischen Steinbaus über den germanischen Holzbau.[1]

So entwickelte sich im 6. und 7. Jahrh. neben dem alemannischen ein westschweizerisches romanisch-burgundisches Volkstum, das sich in seiner sprachlichen und kulturellen Eigenart bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Es mangeln uns die nötigen Daten um die Scheidelinie zwischen den beiden Sprachen in ihrem ursprünglichen Verlaufe zu definieren, wir werden aber kaum fehlgehn, wenn wir annehmen, dass dieselbe im Grossen und Ganzen mit der heute vorliegenden Sprachgrenze zusammenfiel, d. h. dass nach Abschluss der Übergangsperiode, sagen wir am Anfang des 8. Jahrhs., östlich von dieser Grenze deutschredende Alemannen und alemannisierte Burgunder sassen, während im Westen das mit burgundisch-germanischer Volkskraft durchdrungene gallo-romanische Wesen sich forterhielt[2]. Im Jura zumal machen Orts- und Flurnamen, sowie der Häuserbau und die vorhandenen Urkunden diese Annahme sehr wahrscheinlich. Eine Verschiebung der Sprachgrenze lässt sich hier nur für das linke Ufer des Bielersees und, obschon mit weniger Sicherheit, für die Gemeinde Bözingen nachweisen. Am linken Ufer des Bielersees hat im Laufe der Zeit ein Germanisierungsprozess stattgefunden, der in Vingelz anhob, über Tüscherz und Twann nach Ligerz vorschritt, wo er erst in diesem Jahrhundert zum Abschluss kam und der im Weiler Chavannes (deutsch Tschafis) noch heute unter unsern Augen vor sich geht. In Bözingen (frz. Boujean) sprechen einige Familiennamen, sowie zahlreiche romanisch-mundartliche Flurnamen für einstige romanische Sesshaftigkeit.

[1] Über das Verhältnis von Alemannen und Burgundern in der Schweiz vgl. Binding, das burgundisch-romanische Reich, I. Leipzig 1868; Albert Jahn, Geschichte der Burgundionen, I. Halle 1874. Johannes Dierauer, Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft, I. Gotha 1887; Dändliker, Geschichte der Schweiz, I. Zürich 1884.

[2] Die in der Nähe der Sprachgrenze gelegene deutsche Gründung Delsberg (Thalisberg) im Jura erscheint urkundlich i. J. 728 bereits als Delemons. Schöpflin, Alsatia diplom. I, pg. 9.

Für das untergegangene germanische Volkstum zeugen im Jura eine grosse Anzahl urkundlich überlieferter oder heute noch gebräuchlicher Orts- und Gaunamen, die z. T. direkt auf deutsche Bezeichnungen zurückgehen, z. T. durch ihre grammatische Struktur als Übertragungen germanischer Namen sich zu erkennen geben.

Das St. Immertal heisst in den mittelalterlichen Urkunden Susingertal: vallis Susingum um 610, Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien Evêché de Bâle, tome IV, pg. 63; Susinch 1161, Trouillat I, 341; vallis Susinga 1274, Tr. II, 249. Die Täler von Tavannes, Münster und Delsberg bildeten den Salsgau: Salsgaudia um 1234, Tr. I, 556; unser Stat Telsperg gelegen in Selsgawe 1399, Tr. IV, 619; vallis Salisgaudie 1401, Tr. V, 179. Das Delsbergerbecken für sich führte den Namen Sornegau: homines Sornegaudienses um 666, Tr. I, 53; in pago Sornegeuve 896, Tr. I, 126; ze Serngowe 1270, Tr. 2, 201; advocatio in Sergouue 1274, Tr. II, 253, und heute noch ist Ajoie (Alsgau) die volkstümliche Bezeichnung des Bezirks Porrentruy: vir nobilis Ymerius ex provincia Alseaugiae um 610, Tr. I, 25; Elisaugium territorium 630, Tr. I, 45; Elischowe 870, Tr. I, 116; Alsgaudia um 1234, Tr. I, 536; decanatus Elszgaudie 1424, Tr. 5, 267. Wie Susingen sind auch die heute geläufigen Ortsnamen Vauffelin, d. Wölflingen: Walfelin 1228, Font. rer. Bern. II, 89; Orvin, d. Ilfingen: Ulvingen 957, Schöpflin, Alsatia illustr. I, pg. 657; Lamboing, d. Lamlingen und Beurnevesin, d. Brischwiler mit dem deutschen Patronymikon -ingen gebildet. Chindon (Annex von Reconvilier) geht auf Zer-Kinden zurück: zer Chindon 1236, Tr. I, 548. — Für deutsche Gründung sprechen die Ortsnamen auf -velier, -villard, -court und -mont deren unromanische Fügung gleichwertige deutsche Bezeichnungen zur Voraussetzung hat[1].

[1] Vgl. Gröber, Einteilung und äussere Geschichte der roman. Sprachen im Grundriss der Roman. Philologie. II. Liefg. S. 423 ff. Ernst Kornmesser, Die französischen Ortsnamen germanischer Abkunft, I. Teil, Die Ortsgattungsnamen, geht den von Gröber gegebenen Andeutungen genauer nach, lässt aber die welsche Schweiz unberücksichtigt.

Es gehören hieher: Reconvillier, d. Rockwiler: Roconisvillare 884, Tr. I, 121; Develier, d. Dietwiler: Divilier 1139, Tr. I, 277, Titewilre um 1187, Tr. I, 392; Glovelier: Lolenuiler 1139, Tr. I, 277, Lovilier 1148, Tr. I, 309, Leoltingen 1261, Tr. II, 109; Rebeuvelier: Rebvouilier 1148, Tr. I, 309, Robunviler 1179, Tr. I, 373; Sorvilier, d. Surbeln: Soruruilier 1148, Tr. I, 309; Undervelier: Undreviller 1179, Tr. I, 372, Vnderswilr 1296, Tr. II, 607; Bévilard: Belviler 1235, Tr. I, 500; Epauvillers: Villare 1139, Tr. I, 276; Frinvilier, d. Fridlisschwanden: Frunwelier 1393, Tr. IV, 566; Movelier, d. Moderschwil: Moderswilr 1188, Tr. I, 412; Montsevelier, d. Mutzwiler: Muzwillare 1139, Schöpflin, Alsatia diplom. I, pg. 221; Mervelier, d. Morschwiler: Morswilr um 1184, Tr. I, 392; Envelier, d. Willer (Annex von Mervelier); Sonvillier; Evilard; Frégiécourt, d. Fridlinsdorf: Frigiscurth 1136, Tr. I. 233; Vendelincourt: Uandeleincurt 1136, Tr. I. 264, Wendlinsdorf 1285. Tr. II, 408: Boécourt: Boescort 1141, Tr. I, 281, Büstingen 1306, Tr. III, 104; Brelincourt, d. Berlinsdorf; Saicourt: Zacurt 1261, Tr. II, 126; Delémont, d. Delsberg: Delemons 728, Schöpflin, Alsatia diplom. I, pg. 9, Thalisberg 1161, Tr. I, 341.

Im Folgenden teile ich die von mir in den einzelnen Ortschaften gemachten Beobachtungen mit, denen ich jeweilen die interessanteren Belegestellen für die mittelalterlichen Formen der Ortsnamen anschliesse. Meine urkundlichen Quellen waren Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien Evêché de Bâle, Porrentruy 1852; Fontes rerum Bernensium, Bern 1883; die Urkunden und Regesten des Solothurner Wochenblattes 1810—34 und 1845—47; Matile, Monuments de l'Histoire de Neuchâtel, Neuchâtel 1844, sowie Schöpflins Alsatia illustrata und Alsatia diplomatica.

Die den Ortsnamen in Klammern beigesetzten Namen geben die Patoisbezeichnungen wieder,

I. BERNER UND SOLOTHURNER JURA.

BEZIRK PORRENTRUY.

Charmoille (*Tšermu̯aį̯*), d. Kalmis, Miécourt (*Miękŏ*), d. Mieschdorf, Frégiécourt (*Frę̯džiękŏ*), d. Fridlinsdorf, Plenjouse (*Piędžūz*), d. Blitzhausen und Asuel (*Ezu̯ę̄*), d. Hasenburg, die fünf östlichsten Ortschaften der Ajoie sind fast durchweg patois.

In Charmoille ist von 97 Haushaltungen eine deutsch. Der Annex la Toulière besteht aus 8 patois sprechenden Familien. Von den Höfen sind patois: Beausite, la Tuilerie, Montbreux und la Rochette; deutsch: Esserts-Bourquin und Miserez le haut,[1] ein ehemaliges Kloster am Wege nach Miécourt. Auf dem Gehöfte les Fontaines ist eine deutsche Wiedertäufer- und eine patois sprechende Familie.

Auf dem Kirchhofe sind alle Inschriften französisch, auch die wenigen, die deutsche Namen aufweisen.

Hier, wie in der weitaus grössern Zahl der romanischen Ortschaften, durch welche unsere Wanderung uns führen wird, ist das Patois offiziell verpönt. Der Lehrer bestraft die Kinder, wenn er sie auf der Strasse patois reden hört. Doch ist die Mundart hier wie in der Ajoie und im katholischen Gebiete des Jura überhaupt, noch sehr lebendig. Es existieren nur vier Familien, in denen mit den Kindern französisch gesprochen wird, es sind dies die drei Lehrerfamilien und die Familie des Maire.

Ich notiere schon hier eine Anzahl Wörter, die aus dem Schweizerdeutschen ins Patois eingedrungen und von denen einige nur in der Ajoie gebräuchlich, die meisten aber gemeinjurassisch sind: *bu̯ęb*, welches das romanische garcionem ganz verdrängt hat, *kraf* (Kraft), *eiędrbiędr* (Eierbeere), *gelrüędb* (Gelbe Rübe), *riędmę* (Riemen, Geissel), *luędr* (Luder), *oblębãk* (Hobelbank), *oblęšpęn* (Hobelspähne), *rištrog*

[1] Urkundl. 1355: claustrum monasterii de Miserach. Trouillat, Mon. IV, 63.

(Rüsttrog), *kunšt* (Ofensitz, schweizerd. *χunšt*), *meizr* (Meise) *geisr* und *geis* (Geisse), *jŭdr* (Jude), *tęšš* (Tasche), *krăt* (Korb, schweizerd. *χrattę*), *meltr* (Melkkübel, schweizerd. *melχtęrę*), *muętr* (Mutter), *tjüęffę* (Küfer), *gmięz* (Gemüse), *šęmęlę* (Schemel), *gas* (Gasse), *gãg* (Gang), *bǭg* (Futterbogen), *kukęlĩ* (Kachel), *gatr* (Gatter), *kruęg* (Krug), *kats* (Katze), *brãtrĩ* (Branntwein), *luštig* (lustig), *kromę̄* (einkaufen, schweizerd. *χromę*).

Die Häuser gehören fast alle dem jurassischen (kelto-romanischen) Typus an; ein Haus hat Giebelfronte.

Das Dorf wird zum ersten Mal erwähnt als Calmillis in einer Urk. von 1136, Trouillat, Mon. I, 263; später finden wir Charmayles 1173, Tr. I, 353; Chalmis 1236, Tr. I, 543.

Miécourt hat 82 romanische und 20 deutsche Haushaltungen; die letztern stammen vorwiegend aus dem Berner Oberlande, das nahe Elsass hat an der Einwanderung gar keinen Anteil. Dem Einfluss des deutschen Elementes dürfte es zuzuschreiben sein, dass das Patois hier etwas mehr Boden verloren hat, als in Charmoille. Die ersten deutschen Haushaltungen siedelten sich um die Mitte der sechziger Jahre im Dorfe an, um welche Zeit eine Anzahl einheimischer Familien — in den Nachbardörfern sagt man infolge nachlässiger Wirtschaft — verarmten und ihre Güter verkaufen oder verpachten mussten.

Der bestimmte männliche Artikel ist im Patois von Miécourt *lǫ*, in den umliegenden Gemeinden *lǫ̈*; sonst bestehen zwischen den Ortschaften der untern Ajoie keine auffallenden mundartlichen Unterschiede.

Der Name des Ortes ist zuerst belegt in der Form Miecurt in einer Urk. von 1136, Tr. I, 264; dann erscheinen Myechort 1175, Tr. I, 357 und Meticuria 1229, Tr. I, 515. Der deutsche Name Miesdorf findet sich zuerst in einer lat. Urk. von 1310, Tr. III, 166.

Frégiécourt,

d. Fridlinsdorf, und Pleujouse, d. Blitzhausen, stimmen in ihren Sprachverhältnissen wesentlich mit Charmoille überein, wo sie kirchgenössig sind. Im ersten Dorfe wohnt eine deutsche Pächterfamilie, das letztere ist vollständig romanisch.

Urk. Belege: Frigiscurth 1136, Tr. I, 233; später finden wir Frigencort, Fridlinsdorf, Phrisiscurt, Friederichesdorff.

Pleujouse erscheint als Pluiusa 1105, Tr. I, 226; spätere Formen sind Pluviouse und Plujusen. In einer Anzahl Urkunden führen Schloss und Dorf den Namen Nuwenburc, so 1141, Tr. I, 284. Den heute gebräuchlichen deutschen Namen Blitzhausen finde ich zuerst als Blutzhusen in einer Urk. v. 1340, Tr. III, 520.

Asuel.

Der deutsche Name ist Hasenburg. Es gibt hier zwei d. Haushaltungen; die eine, eine Korbflechterfamilie, ist vor einem Jahre eingewandert, die andere ist die eines Elsässers, der seit dreissig Jahren die Hauptherberge des Dorfes inne hat. In dieser Familie wird nur französisch gesprochen, das Deutsche ist den Kindern gänzlich fremd. Abgesehen von diesen beiden Haushaltungen ist das Dorf vollständig patois. Auch der Lehrer spricht im Wirtshaus mit den jungen Leuten patois.

Von 71 Häusern sind 11 noch ganz oder teilweise mit Schindeln gedeckt. Bei einzelnen Gebäuden findet die Ersetzung der Schindeln durch Ziegel eben statt, ein Prozess, den ich überall im Berner Jura zu beobachten Gelegenheit hatte und der das Verschwinden der alten Holzbedachungen in dieser Gegend für eine nahe Zukunft in Aussicht stellt. Die Umwandlung ist wesentlich beschleunigt, seitdem alle Gebäude um das Kamin herum nach jeder Seite 2,4 m. Ziegel-, Schiefer- oder Blechbedachung haben müssen. (Verordnung des Regierungsrates des Kantons Bern, April 1882).

Der Name findet sich zuerst, und zwar in seiner heutigen Form, in der wiederholt citierten Urkunde von 1136, Tr. I, 233. Spätere Versionen sind Hasuel, Esuel, Essuel. Die deutsche Bezeichnung ist Hasenburg, nach dem Schlosse der Barone von Asuel, vgl. Tr. I, 295.[1]

---

[1] Hasenburg hiess auch die Stammburg des Grafen von Fenis (Vinelz) am Bielersee; eine dritte Hasenburg, bei Willisau, wurde 1386 von den Eidgenossen zerstört.

BEZIRKE DELÉMONT, LAUFEN UND MOUTIER.

Die Gemeinden Bourrignon (*Burnịũ*), d. Bürkis, Pleigne (*Pịẽn*), d. Pleen, Movelier (*Mọvlīẹ*), d. Moderschwil und Mettemberg gehören politisch und sprachlich zum Bezirk Delémont, von dem sie jedoch durch einen ansehnlichen Höhenzug geographisch geschieden sind. Die hier gesprochenen Patois stimmen im Wesentlichen überein mit denen des Delsberger Tales, mit den Patois de la Vallée, wie man im Jura kurzweg zu sagen pflegt. (Die Einsenkungen der Sorne und Scheulte, welche bei Delémont sich öffnen, bilden für den Nordjurassier la Vallée *κατ' ἐξοχήν*.)

Bourrignon

ist ein Pfarrdorf mit 58 Haushaltungen, wovon 2 deutsch. Die Kirchhofaufschriften sind alle französisch, aber fast die Hälfte derselben bietet deutsche Namen; es finden sich besonders viele Koller und Nussbaumer. Abgesehen von der Lehrerfamilie wird in allen Haushaltungen patois gesprochen.

Von 15 zur Gemeinde gehörigen Höfen sind 11 patois, 2 deutsch und 1 französisch.

Einzelne Flurnamen sind deutsch, so Stockwey (Stockweide) und la Grab, welche im letzten Jahrhundert noch Höfe bezeichneten, die heute zerstört sind; ein Wald im Norden von Moulin heisst Ziegelkopf, ein anderer Forêt d'Haeglin.

Die Häuser sind, wie in Pleigne, Movelier, Mettemberg, und in den höher gelegenen Ortschaften überhaupt, meist niedrig und vielfach noch mit Schindeln bedeckt.

Urk. Belege: Borognuns 1136, Tr. I, 233; Burengis 1224, Tr. I, 495; Burgis 1295, Tr. I, 553; Bvrius, in einer d. Urk. von 1326, Tr. III, 367; Bouroignon, in einer französischen von 1373, Tr. IV, 385.

Movelier

deutsch Moderschwil, besteht aus 78 patois und 2 deutsch redenden Haushaltungen. Infolge des ausgedehnten Ver-

kehrs mit den benachbarten deutschen Gemeinden können fast alle Leute deutsch. Aus den Grabinschriften geht hervor, dass sich oft Mädchen aus deutschen Gemeinden hier einheiraten.

Der Grundplan der Gemeinde bietet folgende deutsche Flurnamen: Clos de la Buel, sur le Buchele (spr. *büχɛ̣lɛ̣*), sur la Hasenschel, la Meulenmatt, la Grube (spr. *grüɛ̣b*), la fin de Sonstein (spr. *sunštɛ̣̄ɛ̣n*).

Auf dem Hofe Bavelier wird deutsch gesprochen, in Resel-dessus spricht der Pächter französich.

Mettemberg (*Metãbɛ̣̄*)

ist vollständig patois. Es gibt keine deutsche Familie hier. Das Dorf ist in Movelier schul- und kirchgenössig. Eine Anzahl Häuser sind mit Schindeln gedeckt und mit Steinen belastet.

Der Name tritt urk. auf als Mettembere 1170, Tr. I, 351.

Pleigne

ist ein abgelegenes Pfarrdorf mit 88 patois und 2 deutsch sprechenden Haushaltungen. Ältere Leute verstehen das Französische mit Mühe und sprechen es sozusagen gar nicht. Der Maire beklagt sich darüber, dass die Propaganda, welche der Lehrer unter der Jugend für die Litteratursprache macht, von so geringem Erfolge gekrönt sei: „Le régent dit aux enfants de parler français entre eux, mais ces b . . . . . se remettent à parler patois dès qu'ils sont sortis de la classe!“ Das Patois von Pleigne und Movelier gilt in den umliegerden Ortschaften wegen der schleppenden Aussprache als hässlich.

Etwa 1/3 der Häuser sind noch mit Schindeln gedeckt.

Auch hier finde ich einige deutsche Flurnamen: Stierwey (Stierweide), Fuksmetle (Fuchsmättlein), Silberlok (Silberloch), Trokmat.

Auf den Gehöften Forme, Pleenhof-dessus, Pleenhof-dessous, Steinboden und Bavelier la Ferme sind deutsche Wiedertäufer; deutsch sind auch Moulin-Neuf, Interschloss, Löwenburg und Bavelier-Moulin. La Scierie ist nicht bewohnt.

Der Name kommt urkundlich vor als Plenna 1179, Tr. I, 375; grangia de Plaigne 1187, Alsatia dipl. I, 286; Plennen 1295, Tr. II, 583; Blenden um 1400, Tr. V, 165.

Roggenburg.

Roggenburg und Ederschwiler sind die beiden einzigen deutschen Gemeinden des Bezirks Delémont. In Roggenburg sind 52 Haushaltungen; in einer davon wird patois gesprochen. Die Gehöfte Unter-Ritzengrund, Vordere Welschmatt, Hasenboden (2 Haush.), Schützenhof (4 Haush.), Baumgarten und Neuhaus sind deutsch; im Höfli ist eine deutsch und eine französisch redende Familie. Die Flurnamen sind alle deutsch.

Der Dialekt von Roggenburg und Ederschwiler stimmt im Vokalismus vielfach mit dem des benachbarten Elsasses überein; so sagt man hier z. B. *frǫ̈i, bǫ̈im, lǫ̈ib, hüss, χrüt* für Frau, Baum, Laub, Haus, Kraut.

An Stelle des spezifisch jurassischen (kelto-romanischen) Hauses mit den hinter die Wohnungsfronte zurücktretenden Wirtschaftsgebäuden wiegt hier das sog. dreisässige Haus vor, das die ganze deutsche Nordwestschweiz beherrscht. Das romanische devant d'huis findet sich nur bei 5 Häusern von 43.

Bei Trouillat finden sich folgende Versionen des Namens: allodium apud Roegenberc 1207: II, 35; ecclesia parriochalis Rokinberk 1264: II, 137.

Ederschwiler,

zur Pfarrei Roggenburg gehörend, ist vollständig deutsch. 2 Häuser von 35 haben devant d'huis; vor 30 Jahren ist hier das letzte Küchengewölbe durch Rauchfang und Kamin ersetzt worden.

Der Name lautet urk. Edirswillare 1152, Soloth. Wochenbl. 1824, S. 263; Ernswiler 1323, Tr. III, 328.

Es folgen nun die zum solothurnischen Bezirk Laufen gehörenden Gemeinden Kleinlützel (Petite Lucelle), Lies-

berg (Irthiémont), Laufen (Lauffon), Bärschwil (Bermevelier), Grindel (Grandelle), Erschwil (Erginvelier) und Beinwil. Dieselben sind alle vollständig deutsch, auch Laufen, wo im Jahre 1870 noch 9 welsche Familien ansässig waren.

Der Dialekt von Kleinlützel lehnt sich an den des Elsasses an. Derjenige von Liesberg hat wegen seines schleppenden Charakters und seiner vielen offenen *e* im ganzen Laufentale den Ruf der Wunderlichkeit. Man charakterisierte mir denselben an mehreren Orten mit dem Sprüchlein:

Hinɔɔɛrs hēɾɛ hūs iš ɛ šēnɛ brunnɛ mit mešsigɛ rēɾɛ,
Wemmɛ dra drinɔkt χɒmɛ gar nimmɛ hēɾɛ.

Bärschwil, Grindel und Erschwil haben mit den nur etwa 5 km entfernten welschen Gemeinden des Val Terby so zu sagen gar keinen Verkehr. DerHöhenzug, welcher hier die Sprachgrenze bildet, fällt zu beiden Seiten steil ab und kann nur auf Fusswegen überschritten werden, die im Winter fast ungangbar sind.

Beinwil besteht aus 56 zerstreuten Höfen, in deren Centrum die ehemalige Benediktinerabtei und das Schulhaus sich befinden.

Nur ganz vereinzelt finden sich Gebäude mit dem romanischen Flur (devant d'huis): in Grindel 3, in Bärschwil 1. In Grindel zeigt man mir in einem alten Hause eine zwischen Stube und Keller (Hinterstube) gelegene fenster- und kaminlose Küche mit solidem tunnelartigem Gewölbe aus Sandstein; die Leute heissen sie die Heidenküche.

In den mittelalterlichen Urkunden sind die Namen dieser Dörfer folgendermassen belegt: Minor Lvcela 1207, Tr. II, 35; Monasterium Minoris Luzile [1], 1264, Tr. II, 138; Lützel 1394, Tr. IV, 572. — Liebinberg 1241, Tr. II, 56; Liesperc um 1350 Tr. III, 635. — Loufen 1141, Tr. I, 282; curtis de Leufen 1146, Tr. I, 295; Loufenouue 1296, Tr.

[1] In Kleinlützel war früher ein cisterciensisches Frauenkloster.

I, 642; Louffon in einer frz. Urk. von 1356, Tr. IV, 103. — Capella in villa Grindiln 1143, Soloth. Wochenbl. 1824, S. 268; der zehende ze Grendel 1325, Tr. III, 348. — Berniswiler 1275, Soloth. Wochenbl. 1826, S. 247. — Heriswil 1147, Tr. I, 307; Erckswiler 1325, Tr. IV. 218. — Beinwiler 1146, Tr. I, 294; Beinwillare um 1174, Tr. I, 355.

Soyhière (*Soi̯i̯ęr*)

deutsch Saugern, hat 54 romanische und 38 deutsche Haushaltungen. Die Eröffnung der Eisenbahn Basel-Delémont i. J. 1875 hat dem deutschen Elemente eine beträchtliche Verstärkung zugeführt, da die Bahnangestellten hier, wie im ganzen Jura, fast ausschliesslich deutsch sind. In der Primarschule sind von 73 Schülern 32 von Haus aus deutsch. Die Unterrichtssprache ist französisch, doch wirkt an den untern Klassen eine Lehrerin aus einer benachbarten deutschen Gemeinde, sodass die Schule hier unter der Sprachmischung verhältnismässig wenig zu leiden hat, weniger als in einer Anzahl anderer jurassischer Gemeinden, wo die Lehrer, bei analoger Mischung der Schülerschaft, des Deutschen gar nicht oder doch nur in sehr unzulänglicher Weise mächtig sind. In den meisten Familien wird mit den Kindern patois gesprochen. In den Wirtshäusern hörte ich nur patois und deutsch; doch können auch alte Leute sich zur Not auf französisch verständlich machen.

In der Kirche findet sich die Grabschrift eines im J. 1824 verstorbenen Pfarrers in französischer und deutscher Sprache. Die Kirchhofinschriften sind französisch bis auf 5; die am meisten wiederkehrenden Namen sind Mertenat, Fleury und Wannier.

Das Patois von Soyhière ist, wenn man das von Romont, Bez. Courtelary, bei Seite setzt, wohl von allen jurassischen Mundarten diejenige, deren Wortschatz am stärksten von deutschen Elementen durchsetzt ist. Ich notiere beispielshalber: *epẽbet* (Spannbett), ein Wort, das jedenfalls schon früh herübergenommen worden ist, *tŭl* (Dohle), *krĭdẹ* (Kreide), *legīz* (Legeisen, Achseisen am Pflug), *brăk* (Hanfbreche), *šūr* (Scheune), *štẹin* (Schnellkügelchen),

grät (Krätze), *śrę̃g* (schräg), *tsuik* (schweizerd. Zwick: Peitschenschmitze) *friemę* (Pfriem).

Der zu Soyhière gehörige Weiler Ober-Rieden (Riedes-dessus) besteht aus 14 deutschen Haushaltungen. Auf den Höfen La Combe und Riselle (Riesel) sind deutsche Pächter; der auf der fünfundzwanzigblättrigen Dufourkarte noch verzeichnete Hof les Orties ist zerstört.

Der Name des Ortes lautet urkundlich Sougere 1102, Tr. II, 11; Sohires 1136, Tr. I, 266; Sujeres um 1170, Tr. I, 35; Sogeron 1207, Tr. II, 36; castrum Zouger 1274, Tr. II, 253; la fortresse et fort menson de Soieres 1388, Tr. IV, 514.

Delémont (*Dęlęmũ*)

das deutsche Delsberg, einst abwechselnd mit Porrentruy eine Residenz der Fürstbischöfe von Basel, ist ein freundliches, geistig wie ökonomisch regsames Städtchen von 3466 Einwohnern. Es ist das geistige, wenn nicht officielle Centrum der Société d'Emulation jurassienne, in deren periodisch erscheinenden „Actes" jurassische Geschichte eifrig gepflegt und das heutige Leben und Trachten im Jura wissenschaftlich und belletristisch dargestellt wird. Die Einwanderung aus der deutschen Schweiz ist besonders seit der Eröffnung der Eisenbahn im J. 1875 eine ungemein starke. Vor zwanzig Jahren zählte man 320 welsche und 150 deutsche, am 31. Dezember 1888: 442 welsche und 293 deutsche Haushaltungen. Das Bahnhofquartier ist fast durchaus deutsch. Im besuchtesten Café der Stadt liegen sechs deutsche und zwei französische Zeitungen auf. Auf dem Kirchhofe finde ich eine grosse Anzahl Gräber mit deutschen Inschriften, aber alle aus der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts. Interessant ist das Doppelgrab eines Ehepaares Stöcklin: auf dem Grabe der i. J. 1873 verstorbenen Frau ist die Inschrift französisch, auf dem des Mannes, der 1882 beigesetzt wurde, deutsch.

Die deutsche Schule, die von 1869—1887 hier bestand, teilte das Schicksal der Mehrzahl ihrer Schwestergründungen im Jura: sie scheiterte an der Antipathie der eingebornen

Bevölkerung und mehr noch an der Indifferenz vieler Deutscher, die es vorzogen, ihre Kinder in die besser ausgerüsteten französischen Schulen zu schicken. Als Kompensation für die Aufhebung der deutschen Schule werden seit 1887 in den zwei obersten Klassen der frz. Primarschule wöchentlich zwei Stunden Deutsch gegeben.

Patois wird nur noch in sehr wenigen Familien und nur von alten Leuten gesprochen. Nach Aussage solcher Leute war die Mundart vor fünfzig Jahren noch die ausschliessliche Umgangssprache unter den Bürgern.

In dem Annex Bellerive, sind 7 deutsche und 5 welsche Haushaltungen. Auf den Höfen Kohlholz, Petit Bruchenal, Grand Bruchenal, Vorburg, Chapelle, Haute Borne wird patois, auf le Mexique, les Viviers, la Combatte, Pré Mochel, Courtemlon, la Deute, la Beuchille, Neucul deutsch gesprochen.

Von urk. Belegen verzeichne ich: in figo (vico) Delemonte 728, Schöpflin, Alsatia diplom., I, pg. 9; Telsberg 1131, Tr. I, 261; Narduwinus de Thalisberc 1161, Tr. I, 341; Laimont 1295, Tr. II, 594.

Courroux (*Kurū*),

im Deutschen Lutelsdorf, ist die erste Gemeinde des im Jura Val Terby genannten Tales der Scheulte. Die Talschaft ist katholisch und fast durchaus patois. Die Aussprache der hiesigen Mundarten gilt als rapid und angenehm, im Gegensatz zu der in Pleigne, Movelier und im obern Sornetal (Courfaivre, Bassecourt, Boécourt, Glovelier) sich findenden, die als breit und schwerfällig persifliert wird.

Im Dorfe Courroux sind 168 Haushaltungen, von denen 14 deutsch sind. Es wird hier fast ausschliesslich patois gesprochen; auch die Kinder auf der Strasse sprechen unter sich patois. Die Kirchhofaufschriften sind alle französisch.

Es gibt noch zwei alte kaminlose Häuser, deren Küchen nach oben durch Tuffsteingewölbe (patois: *cọ̄t*) abgeschlossen sind; der Rauch entweicht durch die Türen und seitliche Lucken.

Von den 9 Gehöften sind 6 deutsch: Violat, Bellevue, Solvat, les Vaivres, Vorder Rohrberg und les Orties; 2 sind patois: les Bassés und en Vadry (das letztere mit 2 Haushaltungen); auf dem Hofe Bellerive lebt eine patois und eine deutsch sprechende Familie.

Der Name ist urk. folgendermassen belegt: Norduwinus de Lutoltesdorf um 1146, Tr. I, 293; Corolt 1148. Tr. I, 309; ecclesia in Luttersdorf 1293, Tr. III, 675; Curol 1317, Tr. III, 258; ze Lutisdorff um 1330, Tr. III, 398.

In dem zur Gemeinde Courroux gehörigen Weiler Courcelon, deutsch Sollendorf, sind 46 patois und 2 deutsch redende Familien.

Der Name heisst bei Trouillat: Curtis de Curzelun 1139: I, 277; Corsolon 1317: III, 258; villa Solendorff um 1320: III, 279; Sollunstorf 1325: III, 348.

Courrendlin (*Korẽdlĩ*)

d. Rennendorf, ist eine katholische Pfarrei, die geographisch dem Delsberger Tale, politisch dem vorwiegend protestantischen Bezirk Moutier zugehört. Im Dorfe selber sind 153 welsche und 43 deutsche Haushaltungen, doch ist die Mehrheit der stimmberechtigten Bürger der ganzen Gemeinde deutsch. In der Schule, in der nur französisch unterrichtet wird, kommen gegenwärtig (Januar 1890) auf 174 Kinder 78, deren Muttersprache deutsch ist. Verschiedene Umstände, besonders wiederholt zu Tage getretene Divergenzen in der Beurteilung munizipaler Angelegenheiten haben es bewirkt, dass die beiden Bevölkerungselemente hier weniger als anderswo einander nahe getreten sind; gewisse welsche Familien sollen sich mit Bewusstsein der Erlernung des Deutschen verschliessen: sicher ist, dass auffallend viele Leute, sowohl Kinder wie Erwachsene, nur einer Sprache mächtig sind. Von jener so zu sagen ausnahmslosen Doppelsprachigkeit der Bewohner, wie ich sie bei analoger Bevölkerungsmischung sonst im Jura zu konstatieren Gelegenheit hatte, kann hier nicht die Rede sein.

Die Mundart führt hier noch ein sehr kräftiges Leben; die meisten Eltern reden patois mit ihren Kindern, die hin-

wiederum unter sich — entgegen den Mahnungen der Schule — vorzugsweise der Mundart sich bedienen.

Die Annexe Martinet, von den Deutschen Oehle genannt, und Moulin des Roches bestehen aus 6 deutschen und 1 patois sprechenden, bezw. aus 6 deutschen Haushaltungen.

Im Annex Choindez, d. Schwende, sind 35 Haushaltungen deutsch, 1 patois; vor 1843 existierte hier eine unbedeutende Hammerschmiede, an deren Stelle sich heute ein grosses Eisenwerk mit Schmelze, Giesserei und Schlackensteinfabrik erhebt, das 350—400 fast ausschliesslich deutsche Arbeiter beschäftigt.

In dem von der Giessereigesellschaft errichteten ansehnlichen Schulhause wurde i. J. 1884 eine französische Primarschule eröffnet, deren Hauptarbeit naturgemäss darin bestand, die gänzlich deutsche Schülerschaft mit der fremden Unterrichtssprache einigermassen vertraut zu machen. Da sich herausstellte, dass die Kinder in der Schule angesichts der im Ubrigen vollständig deutschen Umgebung doch nicht recht französisch lernten, wurden bald Stimmen laut, welche die Umwandlung der französischen Schule in eine deutsche verlangten. Dieses Begehren rief eine lange Polemik hervor und stiess von Anfang an auf eine entschiedene Opposition von Seiten der welschen Gemeindeangehörigen (besonders in Courrendlin). Eine erste Gemeindeabstimmung fiel zu Gunsten der Germanisierung der Schule aus, wurde aber wegen eines Formfehlers vom Bezirksstatthalter kassiert; eine zweite, am 23. September 1888, bei der die welschen Stimmberechtigten sich enthielten, ergab 220 Stimmen in demselben Sinne und brachte den Schulstreit, der auch in weitern Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt hatte, zum Abschluss. Die deutsche Schule in Choindez besteht gegenwärtig aus 90 Schülern.

Courrendlin ist urkundlich erwähnt als Rendelana Cortis 886, Tr. I, 113; Curtis de Currandelinim 1179, Tr. I, 371; Rellendorf um 1184, Tr. I, 392 und 1306, Tr. III, 98; Villa Rennendorff um 1320, Tr. III, 279.

Rebeuvelier (*Ṛḅɐvɐlīɐ̣*),

d. Rippertswil, zählt 7 welsche und 3 deutsche Haushaltungen. Auf dem Kirchhofe sind nur französische Inschriften. In sämtlichen welschen Familien wird mit den Kindern patois gesprochen.

Auf den Höfen Mon Désir, la Sarrasine, la Grangeatte (deutsch Schläffeliberg), Ferme d'Hans Adam, Dos les Barres (vulgo Latuf), les Belles Sournées, Combe Choppin und Haut de Raimeux wird deutsch, auf Ferme de Raimeux und le Moulin patois gesprochen.

Urkundl. Belege: Curtis de Rebvouilier 1148, Tr. I, 309; Robunviler 1179, Tr. I, 373; Rubuvillier 1303, Tr. III, 132; Riepoltzwilr 1325, Tr. III, 348.

Vicques (*Vit'*)

lautet zu deutsch Wix. Von 46 Familien sind 3 deutsch. Der Lehrer wirkt nach Kräften dahin, dass die Eltern mit den Kindern französisch reden, was denn auch in einigen wenigen Familien geschieht. Dem vierzehnjährigen Töchterchen des Maire ist das Patois geläufiger als das Französische. Auf dem Kirchhofe finde ich nur französische Inschriften.

In dem Weiler Recolaine wird in 44 Haushaltungen patois, in 3 deutsch gesprochen. Der Hof en Val ist patois, auf la Filature sind zwei deutsche Haushaltungen.

Im Mittelalter erscheint das Dorf als Vicus 866, Tr. I, 113; Curtis de Vich 1148, Tr. I, 309; Rippertszweyler 1498, Tr. V, 665.

Courchapoix (*Kortšɐ̣pɯɐ̣̄*)

d. Gebsdorf, ist vollständig patois. Auch mit den Kindern wird in allen Familien patois gesprochen. Ältere Leute reden ein sehr gebrochenes Französisch. Die Grabinschriften sind alle französisch, doch finden sich viele deutsche Namen.

Der Hof Rive de Chaux ist ebenfalls patois.

Corban (*Korbũ*)

Der deutsche Name ist Battendorf. Von 72 Haushaltungen sind 2 deutsch. Auf dem Kirchhofe finde ich 3 deutsche

Grabschriften. Nur in 3 Familien spricht man französisch mit den Kindern. Die 2 einzigen Häuser, die noch mit Schindeln bedeckt sind, haben keine Kamine.

Auf den Höfen la Maicheratte, la Prospère, la Providence und la Grille wird deutsch, auf Chenal patois gesprochen. Der Hof Plainfayen ist gegenwärtig unbewohnt.

Urkundl. Belege: Henricus de Batthendorf 1184, Tr. I, 393; decima Corbann 1308, Tr. III, 132; apud Corbaon 1317, Tr. 3, 259; finaige de Corbahon 1435, Tr. V. 323.

Montsevelier (*Mũsṭvẹlīẹ*),

d. Mutzwiler, liegt in einer hochgelegenen Talmulde, und hat weder mit den benachbarten romanischen, noch mit den deutschen Gemeinden jenseits der Berge einen bedeutenden Verkehr. Der Ort ist patois, deutsche Haushaltungen finden sich keine. Das Archiv der Gemeinde ist i. J. 1832 durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Für zeitweilige deutsche Sesshaftigkeit sprechen eine Anzahl deutscher Flurnamen: eine Matte rechts am Wege nach Corban heisst la Gass, eine andere ebendaselbst Emmengarten, eine dritte, zur rechten des Weges, bezeichnet das Patois als Ugtal; eine Waldwiese im Osten des Hofes Greierli heisst Gärsterli, eine andere Sur le Biel (patois *šü lẹ bīẹ*).

Die Höfe le Champre, Essert, Jendlin, Greierli, les Vies Forches sind deutsch, les Cerneux ist patois.

Von urkundl. Lesungen notiere ich: predium apud Muziuilier 1136, Tr. I, 266; curia de Muzwillare 1139, Schöpflin, Als. dipl. I, pag. 221; Uol. miles de Mucewilre 1259, Font. rer. Bern. II, 488; Henricus de Muzeivilier 1278, Tr. III, 241; Detzschi von Mutzewilr 1358, Tr. IV, 122.

Weder bei Trouillat, noch in Schöpflins Werken, noch in den Font. rer. Bern. findet sich ein Beleg für die französ. Form Montsevelier.

Mervelier (*Mẹrvẹlīẹ*),

das deutsche Morschwiler, gehört zum Bezirk Moutier; es besteht aus 86 patois sprechenden und 3 deutschen Haushaltungen. Infolge der engen Beziehungen mit der benach-

barten deutschen Gemeinde Schelten, die hier kirchgenössig ist, können die meisten Leute mehr oder weniger deutsch. Der Pfarrer liest am Sonntag das Evangelium deutsch und französisch und predigt jeden Monat einmal in deutscher Sprache; an den kirchlichen Festtagen hält er eine französische und eine deutsche Predigt. Auf dem Kirchhofe finde ich 15 deutsche Inschriften, die älteste aus d. J. 1805.

Auf den 6 zu dieser Gemeinde gehörigen Höfen (Clos Gorgé, St. Jean, la Neuve Vie, sous le Chételat, Gerneux sur l'eau und la Louvière) wird deutsch gesprochen. Ein Gehölz bei Louvière heisst Wasserfall.

In den Urkunden finde ich: Bucco de Morswilre um 1184, Tr. I, 392; Meruelier, 435, Tr. V, 327.

In der Schelten (frz. *la Scheulte*).

Die ganze Gemeinde besteht aus zerstreuten Häusern und Höfen, zusammen aus 16 Haushaltungen; auf dem Hofe Obere Mulde ist ein patois redender Pächter, sonst wohnen nur Deutsche hier. Die Leute — meistens Katholiken — gehen nach Mervelier zur Kirche, haben aber eine eigene Schule.

Nach einer Lokaltradition hätten die drei ersten Ansiedler dieser Gegend Latscha geheissen, welcher Name dann auf romanischem Boden zu dem im Jura sehr häufigen Lachat geworden wäre.

Vermes (*Vęirm*).

Der deutsche Name Pferdmund lautet mundartlich in den benachbarten deutschen Gemeinden Färdme. Von 73 Haushaltungen sind 5 deutsch. In 3 oder 4 Familien bedienen sich die Eltern im Verkehr mit den Kindern des Französischen, fallen aber — so lasse ich mir erzählen — beim Schelten und im Affekte überhaupt, regelmässig wieder auf das ihnen geläufigere Patois zurück, eine Beobachtung, von der man mir auch anderweitig zu berichten wusste. — Hauptsächlich aus Rücksicht auf den vorwiegend deutschen Annex Willer predigt der Pfarrer zweimal monatlich in deutscher Sprache; das Evangelium und alle pfarramtlichen

Anzeigen werden in beiden Sprachen gelesen. Auf dem Kirchhofe zähle ich 16 deutsche Grabschriften.

Eine grosse Anzahl Gebäude sind noch mit Schindeln bedeckt; Häuser ohne Kamine sind keine vorhanden.

Die Höfe auf der rechten Seite der Gabiare sind alle deutsch, es sind: le Monnat, devant la Melte (deutsch Muolte), Nerly (patois *Niẹrlẹ*), Rière Buchwald, sur Soulce (2 Haush.), Sonnenberg (2 Haush.) und Long Pré. Zur Linken der Gabiare sind deutsch: sous le Bois, les Terras, le Château, Kohlberg und le Lieu; auf Landoye wird patois, auf Berchenaux französisch gesprochen. Auf den Gehöften Ramboden und Thiergarten ist je eine deutsch und eine patois sprechende Familie.

Willer, frz. Envelier (*ãvẹlīẹ*)

ist fast ganz deutsch. Es findet sich hier eine Schule mit 25 deutschen und 8 welschen Schülern. Der Lehrer spricht fast gar kein Deutsch.

In den Akten der Abtei Münster erscheint der Name als Vertima zuerst im Jahre 849 (Tr. I, 108); später haben wir cella Verteme 1270, Schöpflin, Alsatia dipl. I, pag. 43; Vertmunt 1308, Tr. III, 132; Uernmont 1317, Tr. III, 258; ze Vertmon um 1325, Tr. III, 348; Verme 1435, Tr. V, 327.

BEZIRK BALSTHAL.

(Kanton Solothurn.)

Welschenrohr,

frz. Rosière, war im J. 1870 noch vollständig deutsch. Seither hat sich infolge der Gründung einer Uhrenfabrik eine welsche Arbeiterkolonie gebildet, die aber vorwiegend aus flottanten Elementen zusammengesetzt ist. Gegenwärtig (September 1889) wird in 7 Haushaltungen von 138 nur französisch gesprochen; daneben gibt es etwa 20 unverheiratete französische Arbeiter, welche in deutschen Familien untergebracht sind. Auf dem Kirchhofe sind nur deutsche Inschriften.

Etwa 1/4 der Häuser haben Schindelbedachung; die Giebelwände auf der Wetterseite sind ebenfalls mit Schindeln bedeckt. Es gibt einige wenige Giebelfronten.

Gänsbrunnen,

frz. St. Joseph, ist vollständig deutsch; auch im Gasthause können die Leute nicht französisch, während in der 4 km entfernten welschen Ortschaft Crémine jedermann deutsch versteht. Es ist dieses Verhältnis für die deutsch-französische Sprachgrenze im Jura im Allgemeinen charakteristisch: es gibt eben, abgesehen von zwei oder drei Orten, in den deutschen Grenzgemeinden keine nennenswerten französischen Minderheiten, welche den Übergang zu den gewöhnlich stark mit deutschen Elementen durchsetzten welschen Grenzgemeinden vermitteln würden.

Bei einem Hause ist die Wohnung über dem Stalle. Die Herberge hat Giebelfronte. Die Höfe zwischen Gänsbrunnen und Welschenrohr sind mit Schindeln bedeckt.

Etwa zweihundert Schritte unterhalb des Dorfes, am Wege nach Crémine, zeigt man mir ein Bächlein, das aus einer meterhohen Spalte am Fusse des steilen Bergabhanges in die Raus sich ergiesst. Dieses Bächlein habe einmal Gänse aus dem Bielersee hierher geführt und damit dem Dorfe den Namen gegeben; so geht die Dorftradition.

BEZIRK MOUTIR.

(Fortsetzung.)

Corcelles (*Korsęl*)

das östlichste Dorf des romanischen, protestantischen und vorwiegend industriellen Münstertales, besteht aus 35 welschen und 14 deutschen Haushaltungen. Es ist in Grandval kirchgenössig.

Während in den nichtdeutschen Ortschaften der Distrikte Porrentruy und Delémont, die Bezirkshauptorte ausgenommen, das Patois durchaus vorherrscht, ist es in diesem Tale vom Französischen überall in die zweite Stelle gedrängt worden. In Corcelles und in dem benachbarten Cremine ist der Aus-

sterbeprozess, wohl unter dem Einfluss des stark vertretenen deutschen Elementes, besonders weit gediehen. Nur Leute von 60 Jahren und darüber sprechen hier unter sich noch patois. Ein Familienvater sagt mir, er unterhalte sich mit seiner Frau in der Mundart, wenn ihn seine Kinder nicht verstehen sollen. Von einem andern ältern Manne erfahre ich, dass das Patois vor 40 Jahren noch die Sprache der Schuljugend war.

Alle Leute des Dorfes verstehen das Schweizerdeutsche und sprechen es z. T. auch sehr gut.

Hier wie im ganzen Münstertale herrscht der jurassisch-romanische Häusertypus. 9 Küchengewölbe (ohne Kamine) und vier Schindeldächer sind erhalten. 8 Häuser haben Giebelfronten.

Auf den Höfen Petit Pré, Raimeux und la Tus sind deutsche Pächter.

In einer Urkunde von 1225 lautet der Name schon Corcelles, Tr. I, 500; später findet sich sigillum prioris de Corsellis 1269, Tr. I, 194.

Crémine (*Kremiņ*)

ist ein betriebsames hübsches Dorf, das ebenfalls der Pfarrei Grandval zugehört. Die beiden Sprachen halten sich hier die Wage. Die ganze Gemeinde, d. h. das Dorf und die dazu gehörigen Gehöfte zusammen, zählten bei der Volkszählung i. J. 1888 237 französische, bezw. patois sprechende und 236 deutsch sprechende Personen. Im Dorfe selber sind von 86 Haushaltungen 33 deutsch. Wie man mir aber schon in Gänsbrunnen sagte und hier wiederholt versicherte, ist überhaupt niemand im Orte, der nicht deutsch könnte.

Die deutsche Einwanderung datiert vorzugsweise seit der Gründung einer Weberei in den sechziger Jahren. Seit 1883 besteht eine Uhrenfabrik, die auch eine Anzahl deutsche Arbeiter beschäftigt. Eine Absorption des deutschen Elementes durch das welsche ist hier kaum zu gewärtigen, um so weniger als in den obern Klassen der Primarschule das Deutsche als Unterrichtsfach figuriert. Der Maire erklärt mir, es finde sich unter den eingewanderten Familie keine

einzige, die romanisiert worden sei oder im Begriffe sei, sich zu romanisieren. Auch diejenigen Familien, die seit einem halben Jahrhundert und mehr ansässig sind, haben ihre sprachliche Eigenart bewahrt.

Was das Patois und das Schriftfranzösische anbelangt, so liegen hier die Verhältnisse ähnlich wie in Corcelles: die Mundart ist für die heranwachsende Generation eine fremde Sprache und wird in berechenbarer Zeit ausgestorben sein.

10 Häuser von 56 haben Schindeldächer; es finden sich 11 Küchengewölbe und 2 hohe Tennen (*hāt grẽdž*). In 2 Fällen sind die Wirtschaftsgebäude von der Wohnung getrennt.

Auf den Gehöften ès Gossins (3 Haush.), ès Gobat und ès Vaivres (von den Deutschen Simplenmatt geheissen) wird deutsch gesprochen.

Grandval (*Grẽvā*),

zu deutsch Granfelden, ist ein Pfarrdorf mit fast ausschliesslich Landwirthschaft treibender Bevölkerung. Es hat von allen Gemeinden dieser Talschaft das am meisten romanische Gepräge; auch das Patois ist hier noch lebendiger als in den benachbarten Ortschaften. Auf 54 welsche kommen 10 deutsche Haushaltungen. — Der Pfarrer ist oft im Falle, für deutsche Familien Vermählungen, Taufen oder Beerdigungen vorzunehmen, da der für den ganzen Bezirk bestellte deutsch-protestantische Pfarrer in Moutier zu sehr mit Arbeit überbürdet ist, um allen Anforderungen genügen zu können; er bedient sich dann der deutschen Sprache.

Es gibt noch 11 Küchengewölbe. Auf einem Hause unfern der Kirche finde ich folgende in Stein gehauene Inschrift:

Ich setze PRIE statt PRIS, das offenbar ein Versehn des Steinhauers ist, und lese folgendermassen: „P. P. (Ini-

tialen des Erbauers), Ministre (Pfarrer) de Grandval. Soyez icey (ici) prié sans cesse“. Und im Schilde: „Dieu sur tout“.

Von den Höfen sind deutsch: le Vieil Eschert, le Champ des Coudres, les Fenattes und Dos Belprahon (2 Haush.), französisch: Petit Champ de Combe, la Querre und Champ Charrière.

Eschert (*Ešęę*)

heisst in den deutschen Gemeinden Eschendorf. Dorf und Höfe zusammen zählen gegenwärtig 34 welsche und 29 deutsche Haushaltungen; seit der Volkszählung von 1870 hat die welsche Bevölkerung um 4 Familien ab, die deutsche um 6 Familien zugenommen. In der Schule sind 56 Schüler, von diesen reden 46 von Haus aus deutsch, 10 patois oder französisch. Vom Lehrer, der des Deutschen nur unvollkommen mächtig ist, erfahre ich, dass es schon Jahre gab, in denen nur 3 Kinder welscher Eltern in der Schule waren. Angesichts dieser Umstände ist es erklärlich genug, dass das Deutsche die Sprache der Schuljugend ist, dass auch die welschen Kinder auf dem Spielplatze deutsch reden. Ein Knabe von 12 Jahren, der mir den Weg weist, spricht schweizerdeutsch ohne jeden fremden Accent, obgleich er zu Hause nur patois hört. — Die Leute gehen nach Granval zur Kirche.

Auf den Höfen Cernetours, Neu-Pré (mit einer Anabaptistenfamilie), Vélie, Chaufour (2 Haush.) und sur l'Eau wird deutsch gesprochen.

Der Name erscheint 1179 als Escert, Tr. I, 371.

Belprahon (*Bepravõ*)

Der deutsche Name ist Tiefenbach. Das Dorf besteht aus 19 welschen und 5 deutschen Haushaltungen. Auch hier ist jedermann des Deutschen mehr oder weniger mächtig. Die meisten jungen Leute bringen ein oder zwei Jahre in der deutschen Schweiz zu.

Es sind 6 Küchengewölbe ohne Kamine erhalten.

Auf den Höfen les Gressins und Biorle wird deutsch gesprochen.

Moutier (*Moṭīẹ*),

Münster, bis zur Reformation der Sitz des berühmten Chorherrenstiftes, dem es seinen Namen und seine Entstehung verdankt, ist ein Marktflecken von 2346 Einwohnern. Auch in dieser Gemeinde ist in den letzten zwei Jahrzehenten ein starker Zuwachs der deutschen Ansiedelung zu konstatieren, der um so auffallender ist, als die welsche Bevölkerung gleichzeitig an Terrain zu verlieren scheint. Während die letztere seit 1870 stationär blieb, hat sich das deutsche Element in demselben Zeitraum verdoppelt. Im J. 1870 gab es hier (die Annexe inbegriffen) 268 romanische und 113 deutsche, am 31. Dezember 1888 266 romanische und 216 deutsche Haushaltungen. Die welsche Bevölkerung widmet sich vorwiegend der Uhrenindustrie, während das Kleingewerbe und der Landbau zum grossen Teil in den Händen der Deutschen liegen. „Unsere Felder würden brach liegen, wenn wir die Deutschen nicht hätten“, sagte mir ein grosser Grundbesitzer des Ortes. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn eine Anzahl Flurnamen deutsche Nebenbezeichnungen erhalten haben; statt les Crêts sagen die deutschen Landwirte Galgenrain, statt Fin de la Perouse: Walkigraben, die Wiese le Seut heissen sie Schibefeld, le Clos Chodat: Sagifeld, sur la forêt: Uf em Bergli, le Pré de Ste Catherine: Schattendörflimatt, les Condamines: De Fuchs.

Nach Aussage glaubwürdiger Gewährsleute sind 3/4 der welschen Einwohner des Deutschen mächtig. Die Mundart wird nur noch von sehr alten Leuten gesprochen; Leute mittlern Alters verstehen sie, ohne sich ihrer zu bedienen, den Kindern ist sie eine fremde Sprache.

Auf dem zu Anfang der vierziger Jahre angelegten Kirchhofe sind 1/3 der Inschriften deutsch; bei einigen, die im Übrigen ganz französisch sind, steht am Kopfe: „Vergiss mein nicht“.

Es besteht hier eine deutsch-protestantische Pfarr-

gemeinde, die i. J. 1831 gegründet wurde, um die umwohnenden Wiedertäufer in den Schooss der protestantischen Kirche zurückzuführen. In der seit 1862 bestehenden katholischen Kirche wird einmal monatlich in deutscher Sprache gepredigt. Die deutsche Schule, die früher hier existierte, wurde i. J. 1872 auf Reklamation der Ortsschulbehörde vom Staate aufgehoben; man sagt mir, dieselbe sei dürftig besucht gewesen. Jedenfalls war sie der einheimischen Bevölkerung nicht sympathisch und fand an den deutschen Eltern keinen genügenden Rückhalt. Ein Ersatz für die beseitigte Schule durch Einführung des Deutschen als Lehrgegenstand an der französischen Primarschule ist hier nicht geboten worden und so ist es natürlich genug, dass die hier aufgewachsenen Kinder deutscher Einwanderer im Allgemeinen mit ihren Eltern zwar deutsch, unter sich aber lieber französisch reden. Die deutsche Kinderlehre wird fast ausschliesslich von Kindern von den Bergen besucht, aus Münster selber gehen in der Regel 2—3 Katechumenen zum deutschen, die übrigen zum französischen Pfarrer.

Im Annex la Verrerie wiegt das deutsche Element vor; es gibt hier eine Glasbläserei, eine Uhrenfabrik und eine Ziegelei. Deutsch sind zwei Höfe auf der Höhe des Graitery; am Fusse des Graitery sind deutsch: les Laives, Boivin (3 Haush.), Cerneux Renard (4 Haush.) und am Wege nach Choindez: la Scierie. In Sur Chaux ist eine französisch redende Familie. Am Abhange des Münsterberges finden sich die Gehöfte Dozerce (nicht Dozerne, wie auf der fünfundzwanzigblättrigen Dufourkarte zu lesen steht), la Petite Fin, wo französisch und les Crêts, wo deutsch gesprochen wird. Auf der Höhe des Münsterberges sind deutsch: Aux Arsattes, le Clos, Pré Vacher, Chez Gros Isaac, les Clos (7 Haush.), Clos Gros Lodets, Clos Lajut (2 Haush.), Neuf Pré; französisch: Pré Ouchin, Pré Peterlé, Clos ès Lodets und La Combe (2 Haush.).

Seit 1884 besteht im Schlueg (in der Nähe des Gehöftes Clos Lajut) eine öffentliche deutsche Schule, die an Stelle der früher auf dem Münsterberg unterhaltenen Privatschule getreten ist. Sie wird von den Höfen der Gemeinden

la Roche, Chatillon, Perrefitte und Soulce beschickt. An ihrem Unterhalt trägt die Gemeinde Moutiers 400 Fr., die Gemeinde Roche 80 Fr. und der Staat 100 Fr. bei; das Übrige wird aus dem Schulgeld bestritten, das 5 Fr. pro Schüler beträgt.

Urkundl. Belege: Monasterium Grandis Vallis 769, Tr. I, 78; Villa Monasteriensis 1148, Tr. I, 308; Monasterium Valdegrani 1356, Tr. IV, 105; ze Münster um 1400, Tr. V, 168; prevost de Moustiet Grandvaulx 1402, Tr. V, 186.

Court (*Cuŏ*),

am Eingange des Val de Tavannes, ist ein Pfarrdorf mit 123 welschen und 19 deutschen Haushaltungen. Dazu kommen 24 Höfe in der Vallée de Chaluet, auf dem Graitery, dem Montoz und dem Mont-Girod, wo überall nur deutsch gesprochen wird. Auf dem Mont-Girod (im Nordwesten von Court) ist eine deutsche Anabaptistenkolonie.

Die Wiedertäufer, die z. T. schon im 16. Jahrh. eingewandert sind und die seither den Kern der deutschen Ansiedelung auf den Höfen des Jura bildeten, sind in letzter Zeit an Zahl sehr zurückgegangen. Seitdem sie der Staat zur Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht heranzieht, wandern jährlich viele nach Amerika aus und werden durch andere deutsche Elemente ersetzt.

Ulrich Freudenberger, Pfarrer zu Ligerz und „Inspektor der Münsterthalischen Kirchen“ erwähnt in seiner 1758 erschienenen Beschreibung des Münstertales auch der damals in hiesiger Gegend angesiedelten Deutschen. Er schreibt S. 20: „Derjenige grosse und lange Berg, so das Münsterthal auf der Seite gegen Mittag von der Schweitz scheidet, wird hier der Monto geheissen; und ist, wie die übrigen Berge alle, im Sommer mit sehr vielem Viehe besetzt; auch wohnen auf diesem und den andern Bergen des Münsterthales das ganze Jahr hindurch viele deutsche Leute, unter welchen die meisten der Sekte der Wiedertäufer zugethan sind, und hier in der Stille leben. Der Berg ob Court, gegen Mitternacht zwischen Champot und den Felsen von Court gelegen, und auch von Deutschen bewohnt, wird

Montgirod genennt". Und S. 33: „Eine gute Stunde von Court gegen Morgen sind bey 20 Häuser verstreut in einem engen Thale[1] und den dabei liegenden Anhöhen, welche von Wiedertäufern gebauet und bewohnet sind. Denn in den Dörfern selbst werden sie nicht geduldet".

Die deutschen Ansiedler in der Vallée de Chaluet haben auf dem Gehöfte Wintereck eine eigene deutsche Schule gegründet, die teils durch Privatmittel, teils durch Beiträge aus der Gemeindekasse unterhalten wird.

Die Deutschen im Dorfe selber sind vorzugsweise Uhrmacher und Tagelöhner. Jeden Monat einmal hält der deutsche Pfarrer von Moutier hier Gottesdienst. Auf dem seit 1864 benützten neuen Kirchhofe sind 13 französische und 5 deutsche Grabschriften. Der alte Kirchhof liegt etwa 10 Minuten ausserhalb des Dorfes; es werden dort nur noch die Leute von Sorvilier beigesetzt, das hier kirchgenössig ist.

Die Mundart hat hier weniger Boden verloren, als in den voraufgehenden Gemeinden des Münstertales; auch Leute mittlern Alters reden patois und die Kinder verstehen es, was z. B. in Corcelles, Crémine und Moutier nicht der Fall ist.

Eine grosse Anzahl Häuser ist noch mit Schindeln gedeckt.

In den Urkunden heisst der Ort: Curtis de Cort 1148, Tr. I, 309; (decima de) Cort 1308, Tr. III, 132.

Sorvilier (*Surviiīę*)

heisst in den deutschen Ortschaften Surbeln. Das Dorf gehört zur Pfarrei Court und besteht aus 42 französisch oder patois sprechenden und 19 deutschen Haushaltungen. Auf den 7 dazu gehörigen Höfen wird nur deutsch gesprochen.

Auf dem Montoz von Sorvilier existierte seit 1882 eine deutsche Schule, die von den Kindern der zahlreichen deutschen Pächter der Gegend besucht wurde; im Herbst

---

[1] La Vallée de Chaluet.

1889 ist dieselbe eingegangen, weil die beteiligten Eltern ihren Anteil an der Bestreitung der Lehrerbesoldung nicht mehr bezahlen wollten. Die deutschen Kinder vom Montoz gehen seither in die französischen Gemeindeschulen von Sorvilier und Court.

Tavannes (*Tavŏn*),

das deutsche Dachsfelden, der gewerbsamste und volksreichste Ort dieser Talschaft, kann eigentlich nicht mehr zum sprachlichen Grenzgebiet gerechnet werden. Ich habe indessen das hiesige Patois zur Vergleichung herangezogen.

Die ansehnliche deutsche Kolonie besteht vorzugsweise aus Uhrenmachern, Pächtern und Landarbeitern. Gegenwärtig sind in der ganzen Gemeinde von 226 Haushaltungen 67 deutsch. Auf dem Kirchhofe zähle ich 14 deutsche Grabschriften.

Urkundl. Belege: capella Theisvenna 866, Tr. I, 113; Tchisvenna 885, Font. rer. Bern. I, 239; ecclesia de Tasveno um 1147, Tr. I, 300; molendinum apud Tasvanne 1259, Font. rer. Bern. II, 481.

BEZIRK COURTELARY.

Péry (*Peri*),

im deutschen Büderich, bietet eine ähnliche sprachliche Mischung wie Soyhière und Crémine. Die Gemeinde zählt, Weiler und Höfe inbegriffen, 84 patois oder französisch und 80 deutsch redende Haushaltungen. Der Maire ist aus dem deutschen Teile des Kantons Bern eingewandert. Der Lehrer sagte mir, dass auch die Kinder welscher Eltern beim Eintritt in die Schule deutsch verstehen und sprechen, während die Deutschen — und die Schule besteht zur Hälfte aus solchen — gewöhnlich gar kein Französisch können. Die auf der untern Stufe wirkende Lehrerin verkehrt mit den letztern in der ersten Zeit fast nur durch Vermittlung welscher Schüler, die beider Sprachen mächtig sind. Von mehr als einer Seite höre ich die Meinung aussprechen,

dass ohne die französische Schule die gänzliche Germanisierung des Dorfes nur eine Frage der Zeit wäre. — Nur ganz alte Leute sprechen noch patois unter sich.

Der Annex Reuchenette (*Rötšẹnät*), wo die Bahnstation sich befindet, besteht aus 18 deutschen und 13 welschen Haushaltungen. Die nahen Kalksteinbrüche beschäftigen ungefähr 50 deutsche Arbeiter. Es existiert hier ein deutscher Männerchor.

Ronchâtel (*Rõtšẹtẹ̄*) ist ein um eine Holzstoff- und eine Cementfabrik gruppierter kleiner Weiler. Auf 17 Haushaltungen kommen 12 deutsche.

Auf den Gehöften Thalvonne, Brotheitere, les Cerisiers, le Chable, Pré Gary, la Tuilerie, la grande Métairie, Pré la Patte, Pré Ménouri, le Chamalle, Loch und Rüti wird deutsch gesprochen. Der Besitzer von la Tuilerie, ein Bürger von Péry Namens Bessire, der die deutsche Schule auf dem Montoz de Sorvilier und nachher die deutsche Kinderlehre in Courtelary besuchte, spricht ausschliesslich deutsch in seiner Familie.

Hier, wie in Vauffelin, Plagne und Orvin geschieht die Einfahrt zum devant d'huis und zur Tenne meist durch einen Rundbogen aus Granit.

Der Ort tritt zuerst auf als villa Bederica 884, Tr. I, 121; später als Bideric 957, Schöpflin, Als. illustr. I, pag. 657; curtis de Peril 1148, Tr. I, 310; Pederich 1287, Tr. II, 449.

Orvin (*Orvẽ*),

das deutsche Ilfingen, in dem hohen Val d'Orvin, ist eine protestantische Pfarrgemeinde von 133 welschen und 33 deutschen Haushaltungen. Auf dem Kirchhof finde ich nur eine deutsche Inschrift; der vorherrschende Name ist Aufranc. — Die hiesige Mundart hat im Val de Tavannes den Ruf der Hässlichkeit und Rohheit; sie führt noch ein ungemein kräftiges Dasein, wie sonst nur in den katholischen Gegenden des Jura. In einer Anzahl Familien wird auch mit den Kindern patois gesprochen und der Maire beklagt sich bitter über die geringen Erfolge, welche die Schule

im Kampfe mit der Volkssprache zu verzeichnen hat. Man citiert mir mehrere Fälle von jungen Leuten, die vom Austritt aus der Schule bis in ihr 25. oder 30. Jahr französisch sprachen, nach ihrer Verheiratung aber wieder patois zu reden anfingen. In dem gesprochenen Französischen finden sich viele mundartliche Wendungen. Eine Anzahl der unter Charmoille und Soyhière verzeichneten Wörter, die aus dem Schweizerdeutschen ins Patois eingedrungen sind, fehlen hier. Unbekannt sind z. B. *šrāk, kunšt, geis, tętš, ribę̄, krĭdę, meizr, rištrog, rięmę;* statt *gelrüęb* sagt man hier *riębłę*, statt *rięmę : glęiz*, statt *lād : lǭd*.

Auf dem i. J. 1722 errichteten Taufsteine in der Kirche findet sich ein Basrelief, das einen Jäger darstellt, welcher einen auf den Hinterbeinen vor ihm stehenden Bären herauszufordern scheint. Dieses Relief soll folgende Lokalsage illustrieren: In einer noch heute gezeigten Felsspalte der nördlichen Talwand, etwa 20 Minuten vom Dorfe entfernt, hauste einmal ein Bär, welcher den Leuten im Tale grossen Schaden zufügte. Auf einer Wiese an der Berghalde droben begegnete das Untier einmal einem der spärlichen Ansiedler. Dieser war schnell gefasst und stellte den Feind mit den Worten: *Or vẽ*! (patois für französisches *Ours viens*!) Die beiden rangen mit einander und rollten ins Tal hinunter, wo der Bär vermöge seines grösseren Körpergewichtes unten zu liegen kam und erwürgt wurde. Zu Ehren des unerschrockenen Siegers hat der Ort damals den Namen Orvin erhalten.

In den Urkunden tritt die Ortschaft auf als: Capella Ullvinc 866, Tr. I, 113; villa Ulvingen 957, Schöpflin, Als. illustr. I, pg. 657; Ulricus miles de Wlfingen 1223, Tr. I, 492; Uluens 1234, Tr. I, 541; Uolvinguen 1289, Font. rer. Bern. III, 479.

Vauffelin (*Voflãe*),

ein ziemlich abgelegenes protestantisches Pfarrdorf mit ausschliesslich Ackerbau treibender Bevölkerung, hat zwei deutsche Namen: Füglisthal und Wölflingen. Es gibt hier 31 welsche und 3 deutsche Haushaltungen. Leute

mittleren Alters bedienen sich des Patois, dagegen wird in allen Familien mit den Kindern französisch gesprochen.

Urkundl. haben wir: Walfelin 1228, Font. rer. Bern. II, 89; Vallis Volucrum um 1311, Tr. III, 168; Johannes de Fuglistal 1349, Tr. III, 864.

Wölflingen ist jedenfalls die älteste Form des Namens, aus welcher dann durch Romanisierung Vauffelin hervorging, während Füglisthal lediglich die deutsche Übersetzung der später von Klerikern aufgebrachten Bezeichnung Vallis Volucrum zu sein scheint.

Der Annex Frinvilier (*Frẽviɲē*), deutsch Fridlinsschwanden, liegt im Tale der Suze, das hier, zwischen Reuchenette und Bözingen, an wilder Schönheit im Jura Seinesgleichen sucht. Der Ort besteht aus 14 deutschen und 6 welschen Haushaltungen. Bis 1863 existierte hier eine deutsche Privatschule, die dann durch eine Staatsschule mit französischer Unterrichtssprache ersetzt wurde. Die Deutschen sind vorwiegend Arbeiter, die in der Holzstofffabrik zu Rondchâtel beschäftigt sind; eine solche Holzstofffabrik ist gegenwärtig auch hier im Baue begriffen.

Die ganz nahe liegende Säge, mit 4 deutschen Haushaltungen, gehört schon dem Bezirk Biel zu; sie heisst bei den Welschen la Foule, weil früher dort eine Walke existierte. Die romantische Schlucht des Taubenloches liegt etwa 10 Minuten ausserhalb des Weilers.

Eine Urkunde von 1393 bietet: Molendinum de Frunwelier, Tr. IV, 569.

Plagne (*Plãe*),

deutsch Pleen gehört zur Pfarrei Vauffelin; es ist vollständig patois. Zwei grosse Feuersbrünste haben in den Jahren 1851 und 1862 den oberen Teil des Dorfes zerstört; die seither erbauten Häuser haben meistens hohe Tennen. Im Unterdorfe sind noch eine Anzahl Schindeldächer. In einer lat. Urk. v. 1311 heisst das Dorf Blenn, Tr. III, 168.

Romont (*Romõu*).

Der deutsche Name ist Rothmund. In Vauffelin sagte man mir, der Ort sei vorwiegend deutsch und auch hier

gehen die Aussagen übereinstimmend dahin, es werde mehr deutsch als patois oder französisch gesprochen, obschon im Dorfe selber von 29 Haushaltungen nur 10 deutsch sind. Es hängt das z. T. mit dem Umstande zusammen, dass die deutschen Familien im Allgemeinen zahlreicher sind als die welschen, hauptsächlich aber damit, dass die Ortschaft bis z. J. 1841 politisch und kirchlich zur Pfarrei Pieterlen im deutsch-bernischen Bezirk Büren gehörte und auch heute noch mit den deutschen Gemeinden Lengnau, Grenchen und Solothurn, wo sie ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Markte bringt, in viel regerem Verkehr steht als mit Vauffelin und den Gemeinden des Suzetales. Es soll niemand im Dorfe sein, der nicht der beiden Sprachen mächtig wäre. In der Schule sind 10 welsche und 9 deutsche Kinder. Die Leute gehen jetzt nach Vauffelin zur Kirche.

Französisch wird nur von jungen Leuten gesprochen. Zwischen dem Patois von Romont und demjenigen von Vauffelin bestehen besonders im Vokalismus auffallende Unterschiede. Das erstere ist, wie vielleicht kein anderes, mit deutschen Elementen gesättigt. Fast alle Früchte- und Gemüsenamen sind deutsch; ich notiere: *kanbēr* (Kannenbirne), *krouχbēr* (Krauchbirne), *tsukrbēr* (Zuckerbirne), *klęb* (ebenfalls eine Birnenart), *mẽgöl* (Mangold). Die Bürgergaben heissen hier *gǫb*. Daneben gibt es eine Anzahl Verba, die z. T. als solche aus dem Schweizerdeutschen herübergenommen, z. T. aber erst von deutschen Adjektiven gebildet wurden: *guętę* (sich bessern): *sǫli a guętę* (das hat sich gebessert), *grǫtę* (geraten): *la mešõu a grǫtę* (die Ernte ist geraten), *ahẽkę* (anhängen): *a fǫ ahẽkę sętü tšēr* (man muss diesen Wagen anhängen), *atseigę* (anzeigen, denuntiare), *feštigę* (befestigen), *ašmięrę* (anschmieren, decipere), *röuχę* (räuchern), *ãkę* (Butter machen), *aštellę* (anstellen), *frętę* (fressen), *farę* (fahren, im Sinne von pflügen), *freflę* (Holzfrevel begehn), *fürę* (Feuer anmachen), *füęrę* (führen), *fersorgę* (versorgen), *gröblę* (grübeln: fodere), *gumpę* (springen), *hǫdlę* (hudeln, ein liederliches Leben führen), *huęrę* (huren), *husięrę* (hausieren), *grazę* (grasen, im Sinne von mähen), *löte* (löten), *klopfę* (klopfen), *hlepfę* (knallen), *möge* (mögen, im Sinne von

bewältigen), *pętlę̄* (betteln), *mulę̄* (schimpfen), *mištę̄* (den Stall ausmisten), *plaudrę* (plaudern), *rõplę̄* (poltern), *regięrę̄* (regieren), *stopfę̄* (stopfen), *stöpfę̄* (stupfen), *stürę̄* (steuern), *šprötsę̄* (spritzen), *šmarotsę̄* (schmarotzen), *štörmę̄* (die Sturmglocke läuten), *štröję̄* (dem Vieh streuen), *šlüfę̄* (entschlüpfen), *štampfę̄* (stampfen), *šmięrę̄* (schmieren, im Sinne von bestechen), *šnupę̄* (schnaufen), *tsöglę̄* (ausziehen, emigrare). Von nominibus notiere ich: *basgīg* (Bassgeige), *brā* (Brand), *brunšmękęr* (Brunnenschmecker: Brunneninspektor), *fürǭb* (Feuerabend), *gaštštūb* (Gaststube), *geis* (Geiss: Sterz am Pflug), *krueg* (Krug), *leitzeil* (Leitseil), *mūzęr* (Scharrmausser), *šīb* (Scheibe), *šrībęr* (Schreiber), *šurts* (Schürze), *trẽigelt* (Trinkgeld), *štrǭsęr* (Strassenbauer), *buχštösig* (bauchstössig, anhelans).

Interessant sind die Hybrida *ferkötę̄* (sich verrechnen) und *deštopfę̄* (die Verstopfung beseitigen).

In einer Urk. von 1311 lautet der Name Redemont, Tr. III, 168; später haben wir Cuntzi von Rodemunt 1358, Tr. IV, 119; Nicolai de Rodmunt 1359, Tr. IV, 140.

BEZIRK GRENCHEN.

(Kt. Solothurn).

Grenchen,

frz. Granges, ist ein betriebsamer Flecken am Fusse des Jura mit 4514 Einwohnern. Die Pfarrkirche, zu Anfang des 12. Jahrh. erbaut, ist eine der schönsten Landkirchen der Schweiz. — In den vierziger Jahren fand die Uhrenindustrie hier Eingang, die in der Folge eine beträchtliche Anzahl welscher Arbeiter aus dem Neuenburger und Berner Jura ins Land lockte. Die welsche Kolonie besteht aus 47 Familien.

Der Name des Dorfes zeugt für römische Gründung; er geht, wie die Namen Gränchen (Kt. Aargau), Granges (Kt. Waadt), Greng (Kt. Freiburg), Grengiols und Grächen (Kt. Wallis) auf lat. granea zurück. Urkundlich erscheint er als Grangia 1105, Tr. I, 221: Granechun um 1131, Fontes rer. Bern. I, 403; Granges 1136, Tr. I, 264; allodium juxta Granges in loco qui dicitur Lewenriel, Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel I, 31.

BEZIRK BÜREN.

(Kt. Bern).

Longnau,

frz. Longeau, mit 230 Haushaltungen, und das benachbarte Pieterlen (frz. Perles), mit 190 Haushaltungen, sind ganz deutsch.

Der erstere Ort heisst urkundlich Lengenach um 990, Font. rer. Bern. I, 283; Longieuva 1228, ibid. II, 89; Longa Aqua 1262, Tr. II, 129.

Pieterlen ist belegt als Perla 1228, Font. rer. Bern. II, 89; Pelle 1257, Tr. I, 646; Bieterlo 1282, Tr. II, 356.

BEZIRK NIDAU.

Mett,

frz. Mâches, ist ein Pfarrdorf von 172 Haushaltungen, wovon 3 französisch sind. Auf dem Kirchhof findet sich ein Dutzend französische Aufschriften, meistens auf Gräbern von Leuten aus Madretsch, das hier kirchgenössig ist.

Tritt man durch die Schluchten des Suzetales aus dem Jura in die Ebene hinaus, so bietet sich Mett als das erste Dorf, das anstatt der romanischen Steinhäuser deutsche Ständerbauten aufweist.

Urk. Belege: Mecin 1103, Font. rer. Bern. I, 356; Meten 1146 Tr. I, 299; pariochia de Maches 1255, Soloth. Wochenbl. 1825, pag. 401, Matton 1371, Tr. IV, 306.

Madretsch,

20 Minuten von Biel entfernt, hat eine Wohnbevölkerung von 2326 Seelen, die sich auf 427 Haushaltungen verteilen. Nach den Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureau, Jahrg. 1883, 2. Liefg. zählte die Gemeinde i. J. 1850 352 Köpfe und die Schule, die heute von 408 Kindern besucht wird, war damals in einer Bauernstube untergebracht. Die Bevölkerung hat sich also innerhalb eines halben Jahrhunderts mehr als versechsfacht. Im Jahre 1873 wurde hier die erste Uhrenfabrik gegründet, was eine rapide Einwanderung wel-

scher Arbeiter zur Folge hatte und im Jahr 1877 die Errichtung der ersten französischen Primarschulklassen bewirkte. Gegenwärtig besteht hier eine vollständige französische Gemeindeschule mit 108 Schülern, gegenüber 301, welche die deutsche Schule besuchen. Es verdient bemerkt zu werden, dass in der deutschen Schule keine Französisch- und in der französischen Schule keine Deutschstunden erteilt werden.

1304 erscheint locus dictus der Brul juxa villam Mardretsch, Font. rer. Bern. IV, 187.

BEZIRK BIEL.

Bözingen,

frz. Boujean, ein Dorf von 2504 Einwohnern, ist in Biel, mit dem es durch eine Tramway-Bahn verbunden ist, kirchgenössig. Eine grosse Anzahl Uhrenmacher, die in den Bieler Fabriken beschäftigt sind, haben hier ihr Domizil. Von 510 Haushaltungen sind 33 französisch; i. J. 1870 gab es 368 deutsche und 15 französische Haushaltungen. In der Primarschule sind vom 4. Schuljahre an wöchentlich 6 Stunden dem Unterricht im Französischen eingeräumt.

Der Name des Ortes spricht für deutsche Gründung, während die zahlreichen romanischen Flurnamen, einzelne alte Familiennamen, sowie der Häuserbau auf zeitweise Romanisierung schliessen lassen. Es existieren hier folgende vollständig geläufige welsche Flurnamen: Hoport und Bäsport[1] (mundartl. Hopert und Bäspert), Versanne, Schoford (mundartl. Schofor), Barei (Paroisse), Scharuque (mundartl. i der Scharugge): sechs Waldabteilungen im Norden des Dorfes, auf den Höhen gegen Vauffelin und Reuchenette; Bianchamp (mundartl. *Bą̃tšą̃*), ein Stück Wald ob dem Taubenloch; im Tchäpsägä, ein Wald im Nordosten von Pieterlen; in der Rotscheten, ein Quartier des Dorfes; Comben, ein Feld auf der Seite von Mett; Champagnefeld, im Südwesten des Dorfes; in der Tschetela (mundartl. Tschätele), Rebberg und

[1] So schreibt der officielle Grundplan der Gemeinde.

Matte im Norden; Piengsch (mundartl. Piantsch), Acker im Norden: Tschenni, Reben im Nordwesten, Echine (mundartl. Etschetschinge), Wald im Norden: Tschausele, Rebberg im Westen; i der Scholeitschi, Acker in unmittelbarer Nähe des Dorfes. Der Flurname Siwi, auf dem Grundplan der Gemeinde Süwi geschrieben, ist wohl deutsch (mundartl. s'Iwi, das Land, wo Eiben wachsen) und dem Flurnamen s'Erli zur Seite zu stellen. (Vgl. iwi im Schweiz. Idiotikon I, 613).

Die ältesten Bürgerfamilien heissen Tschappät, Moning (in einer deutschen Urkunde von 1684 noch Monnin geschrieben), Wyssbrod und Biberstein. Tschapät ist die mundartliche Form des im welschen Jura häufig vorkommenden Namens Chappatte, während Wyssbrod die deutsche Version des im Kt. Freiburg und im Jura noch heute sich findenden Namens Blancpain ist, der früher hier ebenfalls existiert haben soll. Wyssbrod und Blancpain sind ein Beispiel jener onomatischen Doppelformen, die in unseren sprachlichen Grenzgebieten öfters wiederkehren. Vgl. die Namen Allemand in Evilard und Deutsch in Ligerz, Cornu im Murtenbiet und Hurni in Kerzes, und weiterhin im Kanton Freiburg: Gras-Schmutz, Gendre-Techtermann, Vieillard-Alt, Dupaquier-Vonderweid, Bugniet (freiburgisch *bönie* = frz. *beignet* mit der Bedeutung Brödchen)-Weck u. a.

Die ältesten im Gemeindearchiv erhaltenen Urkunden gehen nicht vor den Anfang des 16. Jahrh. zurück und sind alle deutsch.

Die meisten Häuser sind städtisch gebaut, doch gibt es noch einige alte Bauten mit romanischem Steinbogen und Flur: eine Anzahl Häuser dieser Art seien durch eine grosse Feuerbrunst im Jahre 1874 zerstört worden.

Urk. Belege: Bezsingen 1008, Tr. I, 150; ecclesia de Bassiniaco 1148, Solothurn. Wochenbl. 1829, pag. 618; advocacia a Lieresie usque Busingen um 1234, Font. rer. Bern. II, 144, Jacobus de Boujans 1254, ibid. II. 379; Bochesingen 1281, Tr. II, 340, Bôxingen 1300, Font. rer. Bern. IV, 33.

Evilard,

deutsch Leubringen, zählt 73 Haushaltungen, wovon 29 deutsch sprechen. Die welschen Einwohner sind alle des Deutschen mehr oder weniger mächtig. Die französische Primarschule wird gegenwärtig von 173 Schülern besucht; davon sprechen 52 mit ihren Eltern deutsch. In der Kirche predigen an den Sonntagen abwechselnd ein französischer und ein deutscher Pfarrer aus Biel. Die ältesten Familiennamen sind Villard, Jean, Louis und Allemand. Es gibt hier nur romanische Flurnamen.

Zwischen Eviland und Bözingen, auf dem Champ des Fontaines, existierte im Mittelalter das Dorf Britagnie, deutsch Britenach, das im 16. Jahrh. gänzlich abbrannte und nicht wieder aufgebaut worden ist. Die Kapelle von Britagnie finde ich noch erwähnt in einer im Archiv von Evilard vorhandenen deutschen Urkunde von 1507.

In dem eine halbe Stunde entfernten Weiler Magglingen (frz. Macolin) sind 27 deutsche Pächterfamilien. Die Besitzer von Grund und Boden sind Bürger zu Evilard oder Biel. Es besteht hier eine deutsche Schule mit 26 Schülern, von denen keiner das Französische versteht. Das Kurhaus Magglingen gehört zur Gemeinde Vingelz.

Ich notiere folgende Flurnamen: Pré Perret, les Prés du Tabor, les Tschavaines, la Jaquiette, le Pré Géret, les Vacheries, la Moulte und die Hohmatt, von denen der letzte erst in diesem Jahrhundert gegeben wurde.

Leubringen erscheint in einer Urk. von 1300 als Lomeringen, Font. rer. Bern. IV, 33; in einer Urk. von 1305 haben wir Lömaringen, ibid. IV, 213.

Biel,

frz. Bienne, ist diejenige Stadt der Westschweiz, welcher die materielle Bewegung der letzten fünfzig Jahre, und insbesondere das Aufblühen der Uhrenindustrie den grössten Zuwachs an Bevölkerung und Bedeutung gebracht hat. Im J. 1841 wurden hier die ersten Uhrenfirmen gegründet und seitdem hat die Einwohnerschaft rasch zugenommen, am meisten in den letzten zwanzig Jahren, während deren die-

selbe von 8113 auf 15500 Seelen, bezw. von 1560 auf 3125 Haushaltungen angewachsen ist. Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Aufschwung ging eine ungemein lebhafte welsche Einwanderung, vornehmlich von Uhrenarbeitern. Im Jahre 1870 war das welsche Element durch 394 Haushaltungen vertreten, am 31. Dez. 1888 gab es deren 925, was eine Zunahme von 137,3% bedeutet; die Zahl der deutschen Haushaltungen stieg im gleichen Zeitraume von 1166 auf 2200 Haushaltungen, d. h. um 88,7%. Die Sprachverhältnisse gestalten sich also hier wesentlich zu Ungunsten des Deutschen; an eine Absorption des welschen Elementes ist nicht zu denken, da dieses, im Gegensatz zu den in analogen Verhältnissen befindlichen deutschen Ansiedlern im welschen Jura, durch den starken Rückhalt guter Schulen gesichert ist. Schon im Jahr 1845 wurde hier die erste französische Primarschule errichtet; dieselbe wurde im Jahr 1850 erweitert, ging aber bald nachher ein, um erst 1860 bleibenden Bestand zu gewinnen. Im Januar 1890 gab es 9 französische Knabenklassen mit 398 und 9 französiche Mädchenklassen mit 696, zusammen 1409 Schülern, neben 16 deutschen Knabenklassen mit 713 und 16 deutschen Mädchenklassen mit 696, zusammen 1409 Schülern.[1] Am Progymnasium wird nur in deutscher Sprache gelehrt; die welschen Schüler erhalten in der ersten Klasse einen besonderen Vorbereitungsunterricht, in welchem sie an der Hand der Fibel und der in den deutschen Primarschulen gebrauchten Lesebücher in die deutsche Sprache eingeführt werden.

Es giebt hier eine protestantische Kirche, in der abwechselnd deutsch, französisch, eine katholische, in der abwechselnd deutsch und italienisch, und eine altkatholische, in der nur deutsch gepredigt wird.

Die Strassennamen sind doppelsprachig. Bei den Gemeindeversammlungen werden die der Abstimmung unterbreiteten Resolutionen officiell in den beiden Sprachen ver-

[1] Ich verdanke diese Daten dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. A. Maag in Biel, der so freundlich war, in den verschiedenen Primarschulen für mich die nötigen Erhebungen anzustellen.

lesen. Von sieben Grossräten, die Biel gegenwärtig nach Bern schickt, sind zwei französisch.

Der Ort ist offenbar eine deutsche Gründung und der Name nichts anderes als das deutsche Bühl: Hügel. Noch in einer bischöfl. Urkunde von 1405 wird die Tuftbank, auf der das castrum de Biello gestanden, „der Büel" genannt. (Archiv Biel CIX).[1] Dass schon früh romanische Elemente sich hier angesiedelt haben, ist aus dem bei Blösch gegebenen Verzeichniss der ums Jahr 1400 hier ansässigen Familien zu schliessen, in dem bereits eine ansehnliche Anzahl romanische Namen erscheinen.

In Biel, wie überall, wo ähnliche Mischungsverhältnisse sich finden, zeigt sich der Deutsche hinsichtlich seiner Sprache viel weniger konservativ als der Franzose; wenn auch von einer Romanisierung, d. h. von einem Aufgeben der Muttersprache nicht die Rede sein kann, so hält doch der Deutsche im allgemeinen die Erlernung des Französischen für selbstverständlich, während der Welsche nur ungern und nur unter dem Drucke zwingender Verhältnisse sprachlich dem deutschen Mitbürger sich anpasst. Daher denn auch die Erscheinung, dass eine ansehnliche Anzahl deutsche Geschäfts- und Wirtshäuser nur französische Aufschriften haben.

Von urkundl. Belegen citiere ich: Bielna 1141, Tr. I, 281; Byelln 1251, Tr. I, 499; Bena 1257, Tr. 645; Messire Uolry de Biesne 1295, Font. rer. Bern. III, 630; domus sita in opido de Byello, in veteri burgo, in vico qui dicitur vulgariter „in der Niedergassen" 1311, Font. rer. Bern. IV, 472.

Vingelz.

Der französische Name ist Vigneules. Das Dorf ist in Biel kirchgenössig; es zählt 55 Haushaltungen, worunter 2 welsche, die vor Kurzem eingewandert sind.

Der Name und romanische Flurbezeichnungen wie Tschameti, Gornemuse, Tschiffellene und Tschatener sprechen für romanische Gründung und Sesshaftigkeit.

[1] Vgl. C. A Blösch, Geschichte der Stadt Biehl und ihres Pannergebietes, S. 45.

Die Häuser sind hier, wie auf dem linken Ufer des Bielersees überhaupt, städtisch gebaut.

Urkundlich haben wir: Aput Wingelies 1181, Tr. I, 286; vinea apud Vinguolz dicta „cem Misellere“ 1289, Font. rer. Bern. III, 473; das manlehen ze Fingols 1392, Tr. IV, 555.

BEZIRK NIDAU

(Fortsetzung.)

Tüscherz.

frz. Daucher, mit 51 Haushaltungen, ist ganz deutsch; es gehört zur Pfarrgemeinde Twann, war aber früher mit Alferme in Sutz (auf der rechten Seite des Sees) kirchgenössig. Es gibt hier drei Grundstücke mit romanischer Bezeichnung: Chlos, Fultscheme und Guffalet (frz. Convalet).

Die ältesten Geschlechter sind Hirt und Tschantä.

Belege: villa de Tuschers 1267, Font. rer. Bern. II, 683; Tuschiers in valle Nugrols 1288, ibid. III, 453.

Der Annex Alferme mit 21 Haushaltungen ist ebenfalls deutsch. Von alten romanischen Flurnamen existieren noch: Chlös, Tschisel, Runtschi. (Über den letztern Namen vgl. Ludwig Steub, Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen, Nördlingen 1885, pag. 5). Der Weiler hat in der Gegend den Ruf besondern Alters; er soll einst mit Solothurn nächst benachbart gewesen sein [1].

1274 erscheint urkundlich: vinea dicta de me Chloz de Alpherme, quam colit Johannes der Man, Solothurn. Wochenbl. 1822, pag. 77; 1325 villa Alframe, Tr. III, 722.

Twann,

frz. Douanne, ein städtisch angelegter Flecken am Fusse des Twannberges, zählt 105 deutsche Haushaltungen. Auch hier weisen eine Anzahl Flurnamen darauf hin, dass wir uns auf ursprünglich romanischem Sprachboden befinden. Es gibt Grundstücke mit den Bezeichnungen: Tschampet, Domagassele, Plampeten, Pinschenetli, Champ de Merles (mundartlich *tšampę dę merlę*). Mont Plaisir (nicht Mont Bijout.

[1] Vgl. Jahn, Chronik des Kantons Bern, pg. 69.

wie der Grundplan der Gemeinde angibt; der Name lautet im Volksmunde *Mumpližūr*), Tschamór, Gumeneggen, Gumenholz. Urkundlich sind indessen schon aus dem 13. Jahrh. Flurnamen belegt, aus denen hervorgeht, dass der Ort damals schon ganz oder teilweise germanisiert war; ich finde in einer Urkunde von 1255: Vinea que dicitur zem hut Wingarten sita apud Duanna, Solothurn. Wochenbl. 1831, pag. 405 und weiterhin 1274: vinea sita apud Duanne que dicitur „ze der Huton", Font. rer. Bern. III, 69; 1278 vinee dicte Bruggelwingarten, site in Twanne, ibid. III, 243; 1287 vinetum situm in banno de Twanne in loco qui theutonice dicitur „under der Balmen", ibid. III, 431; vineta in territorio ville Twanne quorum primum vocatur „Jacobessezze" et continet in spacio XIIII cim jurnalia seu sectus qui vulgo dicuntur „manewerg",[1] secundum Albrehtes sezze, ibid. IV, 66. Ein Weg heisst in einer Urkunde von 1291 „Zer Staphon": in villa de Tvanne, sub via dicta „Zer Staphon", ibid. III, 496.

Die vorwiegenden Geschlechter sind Krebs, Engel, Feitknecht und Mürset (frz. Murizet).

Von urkundlichen Belegen citiere ich: vinum de Duana 1185, Font. rer. Bern. I, 514; Chono de Tuwanno 1237, ibid. II, 170; vinetum dictum Roset, situm in Twanne um 1293, ibid. III, 573.

Die Annexe Wingreis (frz. Vingra) mit 14, Klein-Twann mit 58 und Gaicht (frz. Gigi) mit 23 Haushaltungen sind ebenfalls deutsch.

Die Reben von Wingreis sind urkundlich oft erwähnt, so 1235: vineae in Windgrabs, Font. rer. Bern. II, 155; 1302: Wingrebs, Tr. III, 681; ze Wingremps, Tr. IV, 46.

Ligerz,

frz. Gléresse, ein hübsches Pfarrdorf gegenüber der Peterinsel, dessen Rebberge den besten Wein am Bielersee liefern,

[1] Das Mannwerk (mundartl. Mammert) ist auch heute noch die an diesem Seeufer übliche Flächeneinheit; ein Mannwerk ist 450 m^2. In ähnlicher Weise rechnen die Leute im Neuenburger Vignoble nach ouvriers. (1 ouvrier = 352 m^2).

zählt gegenwärtig 247, mit den Annexen 427 Einwohner in 69, bezw, 112 Haushaltungen. Der bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts wesentlich romanische Ort ist jetzt ganz deutsch und bietet für uns ein ganz besonderes Interesse, weil der Germanisierungsprozess, der am untern Seeufer, in Vingelz, Alferme, Tüscherz und Twann, schon im Mittelalter stattgefunden haben muss und im benachbarten Weiler Chavannes heute vor sich geht, hier an Hand des Gemeindearchivs und der pfarramtlichen Akten so zu sagen Schritt für Schritt sich verfolgen lässt und erst in unsern Tagen zum Abschluss gekommen ist.

Die im Jahr 1261 hier gegründete Kapelle wurde im Jahr 1445 zur Pfarrkirche erhoben und bis 1483 vom Pfarrer von Diesse desserviert. Bis 1656 war der Gottesdienst ausschliesslich französisch, von 1656—1843 abwechselnd deutsch und französisch und seither ausschliesslich deutsch, wobei zu bemerken ist, dass der Ort im Jahr 1876 zur Pfarrei Twann geschlagen wurde und erst seit dem Herbst 1889 wieder eine eigene Pfarrgemeinde bildet.

Die pfarramtlichen Register erwähnen von 1780—1810 noch 24 französische Katechumenen gegenüber 111 deutschen, während von 1810 ab nur deutsche verzeichnet sind. Die Schule wurde im Jahr 1816 deutsch.

Eine im Archiv befindliche Bleiplatte, die im Jahr 1877 aus dem Kuppelknopfe der Kirche heruntergenommen wurde, trägt folgende Inschrift aus dem Jahre 1816:

ANNO DÕI MDCLVII TURRIS ÆDIFICATA
P · DELOSEA · ⅋ · F · PASTOR · SIMON WITZIG MAIOR
IACOB GALLE LÃNT · HRVDOLF TÜTSCH MAISTRE
D'EGLISE
LEVI RACLE M̃R DE LA IVSTICE
P · MALEGEORGE LVDIMAG ·
HOC ÃO VINEA GRANDINE BIS SUFFOCATA
PRÆTERITO BELLVM IN HELVETIA MOTVM.

Im Gemeindegerichtsmanual von 1698—1702 finde ich nur zwei Protokolle in deutscher Sprache und die Fertigungsprotokolle von 1670—1688 sind ausschliesslich französisch,

während von 1688—1702 einige wenige deutsch abgefasst erscheinen.

Ein von der Gemeindebehörde geführtes Notizbuch, das die jährlichen Erträgnisse der Reben und die erzielten Weinpreise registriert, hat den Titel „Livre de Remarques concernant le revenu des vignes de l'Honorable commune de Gléresse dès l'Année 1714"; von verschiedenen Händen geführt, ist es bis 1736 ganz französisch, dann vorwiegend deutsch.

Das i. J. 1694 begonnene und vom Pfarrer geführte Chorgerichtsmanual hat eine deutsche Aufschrift: „Chorgerichtsmanual von Ligerz Anno 1694". Je nach der Muttersprache des Pfarrers wechseln Deutsch und Französisch darin ab; es ist deutsch von 1694—1701; französisch von 1701 bis 1716 und wieder deutsch von 1716—1768.

Die älteste, i. J. 1634 zu Bern gegossene Glocke trägt vorn an der Krone folgende Inschrift:

Dir ruf ich lieber frommer Christ,
Zu deinem Heyland Jesu Christ,
Dann sunst kein Heil uud Läben ist.

Darunter ist das Wappen von Ligerz (Kreuz und Winzermesser), dann kommen die Initialen L · C · D · G · (la commune de Gléresse) 1634 und endlich die Namen Hysac Deloseo, der Zeit Pastor; Abraham Chenin, Meyer (Gemeindepräsident); Peter Gall, Statthalter.

Auf der hinteren Seite ist zu lesen:

Us dem Feu'r bin ich geflossen,
Zuo Gottes Ehr' hat mich gegossen
David Zehnder zuo Bern unverdrossen.

Die meisten und ältesten Bürgergeschlechter haben romanische Namen: Quintal, Gabrel, Glenin. Pilloud, Beljean, Beguerel, Favre, Racle, wozu die heute ausgestorbenen Châtelin, Fichard und Cortaillod zu rechnen sind. Deutsche Familiennamen sind Witzig, Zigerli und Graf (neben welchem im Bürgerrodel auch Comte vorkommt).

Nicht weniger bezeichnend als die Geschlechtsnamen ist die grosse Zahl romanischer Flurnamen: Rawetten, Triboletten. Clos de Perrettes. Eschères, Palisses, Molardes, Grochettes, Bernelles. Clos de Rive, Comtesse, Margueron,

Béguine, Tagona, Plantées (*Plãteiẹ*)[1], Clos du Comte (*kẹu kã*), Bois de Dieu (*Bu te dīẹ*), Rochenne (*Rotšenni*), Planche (*Plãtšẹ*), Chotté (*Tšuti*), Champbuchin (*Tšampetšẽ*), Moitresses (*Meitressẹ*), Wouichettes (*Vuẹtšetẹ*), Oselière (*Oẓẹlẹīrẹ*), Luvin (*Luvẽ*), Bourquine (*Burkīnẹ*), Chesolet (*Tšuezoli*), Simonaine (*Simonẹ̄nẹ*), Clos de l'Abbé (*kẹu dẹ l'ap*). — Deutsch sind folgende Flurnamen: Summerode, Büri, Sood, Watten, Brummühle, Ried, Stegle, Eichhölzer, Wolfreben, Zeitreben, Hagreben.

Der älteste Mann des Dorfes, David Gall, geboren 1812, sagte mir, seine Eltern haben unter sich patois, mit den Kindern aber deutsch gesprochen; er selber kann nicht patois reden, versteht aber die Leute von der Montagne de Diesse sehr wohl. Er zeigt mir das Notizbuch seines Urgrossvaters, das von 1727 bis 1760 reicht und vollständig französisch ist.

Die Annexe Bipschal (frz. Boujean) und Schernelz (frz. Cergnaud) sind deutsch.

Der Name Bipschol erscheint in einer Urk. von 1344. (Solothurn. Wochenbl. 1825, pag. 241).

Die Urkunden bieten: Ulricus de Lieresse 1178, Tr. I, 370; Volmarus de Ligerche 1218, ibid. I, 472; Liersi 1229, Solothurn. Wochenbl. 1830, pag. 434; advocacia a Lieresie usque Busingen um 1234, Font. rer. Bern. II, 144; miles de Ligersha 1262, ibid. II, 548; locus qui dicitur Fornel prope Liresce 1277, ibid. III, 204; die lüte ze Legeritz 1371, Tr. IV 306; messire Orry de Gléresse 1382, ibid. IV, 414; vinetum in confinio villae de Ligritze quod vocatur la Plancton 1344, Solothurn. Wochenbl. 1825, pag. 241.

BEZIRK NEUVEVILLE.

Prêles (*Prẹ̄l*),

heisst zu deutsch Prägelz. Im Dorfe selber sind 59 welsche und 7 deutsche Haushaltungen. Es wird hier etwas weniger patois gesprochen als in den andern Gemeinden des Tessenberges; die meisten Eltern sprechen mit den

[1] Die in Paranthese stehenden Bezeichnungen geben die Namen mit der dem Volke heute geläufigen Aussprache wieder, in der das alte Patois sich mehr oder weniger rein erhalten hat.

Kindern französisch. In Lamboing sagen sie, Prêles sei halb deutsch; Tatsache ist, dass die Leute, welche neben dem Französischen nicht auch noch des Schweizerdeutschen mächtig sind, die Ausnahmen bilden. Die ältesten Bürgernamen sind Gianque, Gochat, Rosselle und Willier. Die Flurnamen sind alle romanisch.

Das Dorf wurde i. J. 1861 durch eine grosse Feuersbrunst heimgesucht, sodass es heute vorwiegend aus Neubauten besteht.

Auf dem Gehöfte la Praye sind 4 deutsche und 2 patois sprechende Haushaltungen. Auf la Coudre ist eine deutsche Familie.

Urkundlich findet sich: allodium de Prales 1178, Tr. I, 364; territorium de Bredelz 1295, Font. rer. Bern. III, 627; villa de Preele 1299, ibid. III, 725.

Lamboing (*Lãbu̯ẽ*),

deutsch Lamlingen, zählt 84 Haushaltungen, von denen nur 1 deutsch ist. Von den welschen Einwohnern können nur wenige deutsch. Die Kinder sprechen patois unter sich. Die vorherrschenden Geschlechtsnamen sind Racine, Richard, Carrel, Devaux. Sämtliche Flurnamen sind romanisch.

In dem Annex les Moulins sind 11 patois sprechende Haushaltungen.

Urk. Belege: allodium de Lamboens 1178, Tr. I, 364; Alberthus de Lamboems dictus Sautiers 1255, Font. rer. Bern. II, 404; terra in Lamblingen 1291, ibid. III, 496.

Diesse (*Dīɛ̨s*),

deutsch Tess und Nods (*Nq̈*), deutsch Nos, sind zwei fast ganz romanische Ortschaften. In Nods sind 2 deutsche Haushaltungen, Diesse ist ganz welsch. In beiden Dörfern sprechen die Kinder vorwiegend französisch unter sich, in einzelnen Familien aber noch patois mit den Eltern. In Nods hörte ich die deutsche Interjektion ak.

Zu Diesse gehören die Höfe la Croix und Pentier, wo patois gesprochen wird und le Fornel, wo 4 deutsche Haushaltungen wohnen.

In der Gemeinde Nods sind die Höfe Citron mit 1 französischen, Belvaux mit 2 deutschen und les Combes mit 7 deutschen und 3 französischen Haushaltungen.

Urk. haben wir: villa Thesso um 1182. Font rer. Bern. I, 471; ecclesia de Diessi 1208, ibid. I, 502; Berchinus de Tessen um 1293, ibid. III, 572; Eberhardus de Thiez 1307, ibid. IV, 720.

Wilhelmus de Nos 1255, Font rer. Bern. II, 405; apud Nous 1259, ibid. II, 487.

Neuveville.

Neuenstadt, zählte bei der Volkszählung von 1888 353 französisch und 147 deutsch sprechende Haushaltungen mit 1476 französisch und 827 deutsch sprechenden Personen. Im Jahr 1870 fanden sich 293 welsche und 128 deutsche Familien. Das Kleingewerbe, der Kleinhandel und die Wirtschaften sind fast gänzlich in den Händen eingewanderter Deutschschweizer, während die Arbeiter in den vier Uhrenfabriken vorwiegend der französischen Zunge angehören. Die Aufschriften auf den Kaufläden und öffentlichen Lokalen sind fast ausschliesslich französisch. Eine Hauptressource des Städchens bilden die grossen französischen Institute: vier Mädchenpensionate und ein Knabenpensionat. Die Befürchtung, ein weitergehendes Überhandnehmen des deutschen Elements möchte den Ruf und das Gedeihen dieser Anstalten als Vermittler des Französischen und damit die materiellen Interessen der Stadt überhaupt gefährden, ist naheliegend genug und ihr ist es wohl zuzuschreiben, dass die Bevölkerung im Allgemeinen etwas mehr welsches Wesen herauskehrt, als man nach Massgabe der vorliegenden Sprachverhältnisse zu erwarten geneigt wäre.

Seit 1830 haben die Deutschen hier einen eigenen Pfarrer, ohne jedoch eine besondere Kirchgemeinde zu bilden. Der deutsche Gottesdienst wird fast nur von der flottirenden Bevölkerung besucht: die Kinder deutscher Eltern gehen so zu sagen alle in den französischen Religionsunterricht, sodass der deutsche Pastor z. B. gegenwärtig (Februar 1890) nur 7 Katechumenen zu unterrichten hat. — In den drei obersten

Klassen der Primarschule sind wöchentlich drei Stunden für den Unterricht im Deutschen angesetzt; diese Stunden sind fakultativ und werden verhältnismässig wenig besucht.

Urkundlich erscheint der Ort als: Villa-nova prope turrim de Nugerols[1] um 1257, Font. rer. Bern. II, 465; Nova-villa, juxta castrum dictum Slosberg 1314, ibid. IV, 591; ecclesia Novae-villae alias Neuvenstat 1489, Tr. V, 629.

Der Annex Chavannes, deutsch Tschafis, besteht aus 23 Haushaltungen. Der Ort wird voraussichtlich das Loos des zehn Minuten entfernten germanisierten Ligerz teilen und in nicht ferner Zeit vollständig deutsch sein. Heute wird noch in 4 Haushaltungen vorwiegend französisch gesprochen, während in 3 andern der Mann französisch, die Frau deutsch ist. Die Welschen sind hier des Deutschen ebenso mächtig wie ihrer Muttersprache. Es ist interessant, dass zwei junge Männer aus hiesigen romanischen Familien zu den eifrigsten und leitenden Mitgliedern des deutschen Männerchores von Ligerz gehören. — Der letzte Mann (Namens Teutsch), der noch die einheimische romanische Mundart sprach, starb i. J. 1888 im Alter von 89 Jahren; er soll oft gesagt haben, dass in seiner Jugendzeit das Patois die gewöhnliche Umgangssprache im Dörfchen gewesen sei.

Die ältesten Familiennamen sind Cosandier, Fontaine und Teutsch.

Urk. Belege: Petrus de Chavannes um 1262, Font. rer. Bern. II, 570; vinea que dicitur "li clos des Chavanes" 1285, ibid. III, 386; Cono de Zschauans 1338, Tr. III, 499.

BEZIRK NEUCHÂTEL.

Lignières (*Lẹnīẹr*)

hat keinen deutschen Namen. Es gibt in der Gemeinde 22 deutsche Haushaltungen auf 132. Die Mundart ist hier viel

[1] Diese Ortschaft, die in den mittelalterlichen Urkunden sehr oft erwähnt ist und von der das ganze Tal und der Bielersee noch spät den Namen vallis und lacus Nugerolensis führten, soll zwischen Neuveville und Landeron gelegen haben. Der Name erscheint bei Trouillat als Nierul zum letzten Mal in einer Urkunde von 1382. (Tr. IV, 771).

mehr zurückgegangen als in Lamboing, Nods und Diesse. Nur Leute von 60 Jahren und darüber sprechen unter sich noch patois. Mit den Kindern wird in sämtlichen Familien französich gesprochen.

Auf den Höfen la Combe du Sapin, les Rosières und Métairie de Lignières sind französische, auf les Tilleuls und l'Etoile deutsche Haushaltungen.

Der Ort wird urkundlich erwähnt als Linieres 1212, Font. rer. Bern. II, 22; campum qui vocatur li Creht,[1] apud Ligieres um 1246, ibid. II, 283: jugera in territorio ville de Linieres, quorum unum jacet in loco qui dicitur Wodenzo, reliquum in confinio loci qui dicitur Foro 1301, ibid. IV, 79; daz manlehen ze Liners 1392, Tr. IV, 554.

Landeron-Combes

ist eine der vier katholischen Pfarrgemeinden des sonst ganz protestantischen Kantons Neuenburg. 252 Haushaltungen sind französisch, 51 deutsch. Die Deutschen sind vorwiegend eingewanderte Berner, welche Landwirtschaft treiben. Die Schulen sind ganz französisch. Die vorherrschenden Familiennamen sind Girard, Girot, Frochaux und Murizet.

Urk. Belege: piscatio in Landerun um 1212, Font. rer. Bern. I, 509; die Landern 1324, Tr. III, 345; vinea in territorio de Landeron in loco dicto de Chany de la Tor 1334, Soloth. Wochenbl. 1832, pag. 32.

Cressier (*Cǫ̈rsīę*),

deutsch Grissach, ein städtisch gebautes katholisches Pfarrdorf, zählt 143 französische und 12 deutsche Haushaltungen, bezw. 599 französisch und 134 deutsch sprechende Personen. Nur einige alte Leute sprechen noch patois.

Auf den Höfen Bellevue, Creux des Raves und la Baraque wird französisch gesprochen, ebenso auf Schloss Beaumont; in Frochaux sind 3 französische und 2 deutsche Haushaltungen.

---

[1] Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel I, 104 liest Crechet.

Urkundlich: ecclesia de Crisciaco 1180, Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel I, 24; Burchardus de Crisei 1081, Font. rer. Bern. I, 345; vineta in Crissaco 1213, ibid. I, 513.

Cornaux (*Conǭ*)

hat keinen deutschen Namen. Es gibt hier 342 französisch und 124 deutsch redende Personen in 79, bezw. 18 Haushaltungen. Auch hier ist das Patois nur noch einer kleinen Anzahl älterer Leute geläufig. Die in Cressir wohnenden Protestanten kommen hier zur Kirche.

Der Ort schreibt sich: Curnaul 1210, Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel I, 49; Vicus de Curnâl um 1212, Font. rer. Bern. II, 24 (im Original steht über dem romanischen Namen: theotonice Gurnols); Curatus de Curnau 1255, ibid. III, 392.

Saint Blaise (*Sę̄ Bl̨ūzę*),

von den hier angesiedelten Deutschen Sankt Bläsi genannt, zählte bei der letzten Volkszählung 1414 Einwohner; 237 Haushaltungen waren französisch, 80 deutsch. Im Jahr 1870 gab es 243 französische und 51 deutsche Haushaltungen. Die Deutschen sind meistens Handwerker, Dienstboten oder Landwirte. Es finden sich noch zwei greise Ehegatten, beide über 80 Jahre alt, die unter sich patois reden; dieselben sagten mir, in ihrer Schulzeit haben noch viele Kinder patois gesprochen. Die Flurnamen sind ausschliesslich romanisch.

Urk. Belege: Chuono de S. Blasio 1235, Font. rer. Bern. II, 62; Seint Blaise 1251, ibid. II, 343. Der römische Name des Ortes war Arens (Arena), vgl. Helvet. Almanach, 1818, pag. 32.

Marin-Epagnier

ist in S. Blaise kirchgenössig; in Epagnier sind 2 deutsche Familien. Das Patois ist hier vollständig ausgestorben. Geschlechts- und Flurnamen sind durchweg französisch. Die Häuser sind meist städtisch gebaut, doch finden sich einige

Gebäude mit romanischem Flur. Zwischen Marin und Epagnier ist die berühmte Privatirrenanstalt Préfargier.

Urkundlich haben wir: territorum de Marens, um 1163, Matile, Mon. de l'Histoire de Neuchâtel, I, 17; terra apud Espagnyacum 1201, ibid. I, 38.

Thielle-Wavre.

Die beiden Orte, die bis 1888 zwei getrennte politische Gemeinden bildeten, zählten bei der letzten Volkszählung 152 französisch und 142 deutsch redende Personen, bezw. 22 französische und 18 deutsche Haushaltungen. Im Jahr 1870 gab es 23 welsche und 13 deutsche Familien. Thielle ist vorwiegend deutsch, Wavre vorwiegend französisch, doch können auch an letzterem Orte alle Leute deutsch. Die Schule, die im Dezember 1889 von 42 deutschen und 8 welschen Kindern besucht war, ist der Unterrichtssprache nach vollständig französisch. — Ich finde hier nur dreisässige oder städtisch gebaute Häuser.

Urk. Belege: allodium, quod vocatur Vafron 1146, Font. rer. Bern. I 421; piscyna de Wavra 1248, ibid. II, 289.

Abbatia de Tela 1228, Font. rer. Bern. II, 90; pratum apud Telam (sc. flumen) quod vulgo dicitur Cilae um 1212, ibid. II, 22; Chastelx dou pont de Tele 1311, ibid. IV, 468.

Nach den vorliegenden Beobachtungen wird die Sprachgrenze im Jura auf der deutschen Seite durch folgende Ortschaften bestimmt: Roggenburg, Ederschwiler, Kleinlützel, Liesberg, Bärschwil, Grindel, Erschwil, Beinwil, Schelten, Envelier, Seehof, Welschenrohr, Gänsbrunnen, Grenchen, Lengnan, Pieterlen, Bözingen, Mett, Biel, Magglingen, Vingelz, Alferme, Tuscherz, Gaicht, Twann und Ligerz.

Auf der französischen Seite durch: Miécourt, Charmoille, Frégiécourt, Pleujouse, Asuel, Bourrignon, Pleigne, Movelier, Mettemberg, Soyhières, Delémont, Courroux, Courcelon,

Vicques, Courrendlin, Recolaine, Courchapoix, Corban, Montsevelier, Mervelier, Vermes, Rebeuvelier, Moutier, Belprahon, Eschert, Grandval, Crémine, Corcelles, Court, Sorvilier, Péry, Reuchenette, Plagne, Vauffelin, Romont, Frinvilier, Orvin, Evilard, Lamboing, Prêles, Nods, Diesse, Lignières, Neuveville, Landeron, Cressier-Combes, Thielle-Wavre, Cornaux, St. Blaise, Marin-Epagnier.

SPRACHMISCHUNG INFOLGE NEUERER WANDERBEWEGUNGEN.

Die industrielle Evolution der letzten fünfzig Jahre hat im welschen Teil des Kantons Bern und im Kanton Neuenburg eine starke Einwanderung von Deutschschweizern verursacht, infolge deren hier nur noch an wenigen Punkten eine scharfe Abgrenzung der Sprachgebiete sich erhalten hat. Die eingewanderte Bevölkerung besteht vorwiegend aus Landwirten, Handwerkern und Dienstboten und ersetzt im Wesentlichen diejenigen einheimischen Elemente, welche beim Aufkommen der Uhrenindustrie den Pflug bei Seite stellten und die Werkstatt verliessen, um in der Fabrik und im Atelier mühelosser und reichlicher ihr Brod zu verdienen. In den protestantischen Bezirken Delémont, Moutier und Courtelary (St. Immertal) und im Neuenburgischen macht dieselbe $^1/_3$—$^1/_4$ der Gesamtbevölkerung aus, weniger stark ist sie in den katholischen Freibergen und verhältnismässig unbedeutend in dem ebenfalls katholischen Pruntrutergebiet. Doch sind auch hier, wie über den ganzen Jura hin, die einzelstehenden Höfe fast ausschliesslich in den Händen von Deutschen.

Verfolgen wir die Sprachgrenze von Norden nach Süden, so treffen wir auf welscher Seite beispielshalber Soyhière mit 54 französischen und 38 deutschen, Delémont mit 442 f. und 293 d., Courrendlin mit 53 f. und 42 d., Choindez mit 1 f. und 34 d., Moutier mit 266 f. und 216 d., Crémine mit 237 f. und 236 d., Court mit 123 f. und 19 d., Tavannes mit 226 f. und 67 d., Péry mit 84 f. und 80 d., Romont mit 19 f. und 10 d., Orvin mit 133 f. und 33 d., Lignières,

mit 22 f. und 110 d., Neuveville mit 293 f. und 128 d., Landeron-Combes mit 252 f. und 51 d., Cressier mit 143 f. und 12 d., Cornaux mit 79 f. und 18 d., St. Blaise mit 237 f. und 80 d., Thielle-Wavre mit 22 f. und 18 d. Haushaltungen.

Im Val. St. Imier stellte sich das Verhältniss der deutschen zur welschen Bevölkerung bei den Volkszählungen von 1870 und 1888 folgendermassen:

	1870		1888	
	F. H.	D. H.	F. H.	D. H.
Renan	277	100	241	112
Sonvilier	408	80	396	119
St. Imier	731	344	1062	457
Villeret	181	90	238	65
Cormoret	101	12	105	27
Courtelary . . .	165	70	156	71
Cortébert	82	49	107	53
Corgémont . . .	112	104	176	103
Sombeval-Sonceboz	98	55	163	101
La Hutte . . .	55	29	36	36
Péry	74	51	84	80
	2284	984	2764	1299

Die deutsche Bevölkerung ist also im St. Immertale in den Jahren 1870 bis 1888 von 984 auf 1299, die welsche von 2284 auf 2764 Haushaltungen angewachsen, was für die erstere eine Zunahme von 21,7 %, für die letztere eine solche von 32 % bedeutet.

Während die obigen Daten aus dem mir vom eidgenössischen statistischen Bureau zur Verfügung gestellten Aktenmaterial geschöpft sind, beruhen die nachstehenden Angaben über die neuenburgischen Verhältnisse auf Zusammenstellungen, welche ich auf der Direktion des Innern in Neuenburg zu benutzen Gelegenheit hatte. Nach Massgabe dieser Zusammenstellungen, welchen die Personen und nicht die Haushaltungen zu Grunde gelegt sind, zählte der Kanton

Neuenburg in den Jahren 1880, bezw. 1888 in den sechs Bezirken:

	Personen			
	1880		1888	
	Franz.	Deutsche	Franz.	Deutsche
Neuchâtel . . .	10558	2144	10543	2271
Boudry	17813	7986	21287	7593
Val de Travers .	14171	3065	15154	2500
Val de Ruz . . .	14573	6671	16073	6357
Locle	6401	2607	6877	2161
La Chaux de Fonds	14009	2016	14433	1900
	77525	24489	84367	22782

Die deutsche Bevölkerung hat also nur in der Stadt Neuenburg ihren Besitzstand behauptet; in allen übrigen Bezirken ist sie etwas zurückgegangen, im ganzen Kanton um 1707 Personen.

* * *

Fragen wir nach den sprachlichen Geschicken der in neuerer Zeit durch Einwanderung in den welschen Jura geführten deutschen Bevölkerung so lautet die auf eine grosse Anzahl Einzelbeobachtungen gestützte Antwort dahin: sie geht in der Regel in der zweiten Generation im Romanentum unter, d. h. die auf welschem Boden geborenen Kinder deutscher Eltern verstehen das Deutsche noch, sprechen aber mit Vorliebe französisch und werden die Begründer französisch sprechender Familien. Die deutsche Sprache wird im Jura nur so lange ihre jetzige Stellung behaupten, als der starke Strom der Einwanderung anhält und die vorweg romanisierten Elemente zu ersetzen vermag. Diese Erscheinung erklärt sich z. T. aus der relativen Inferiorität der deutschen Mundart gegenüber der französischen Kultursprache, vor allem aber durch den Umstand, dass die Schulen fast ohne Ausnahme französisch sind. Die einzige deutsche Staatsschule im welschen Jura ist diejenige von Choindez (Annex von Courrendlin mit 1 französischen und 34 deutschen

Haushaltungen.)[1] In drei der von mir bereisten Ortschaften, in Envelier (Gemeinde Vermes, Bezirk Delémont), Eschert (Bezirk Moutier) und Thielle-Wavre (Bezirk Neuchâtel) ist die Mehrzahl der Schüler deutsch, die Unterrichtssprache französisch.

Es gibt nur vier Orte auf der deutschen Seite der jurassischen Sprachgrenze, in denen in den letzten Jahrzehenten eine erhebliche Einwanderung welscher Elemente stattgefunden hat, es sind Welschenrohr, Grenchen, Biel und Madretsch. Ueberall hat die Uhrenindustrie die Einwanderung zur Folge gehabt. In Biel und Madretsch bestehen französische Primarschulen.

DER HAUSERBAU.

Wenn wir das linke Ufer des Bielersees mit seinen durchaus städtischen Bauten ausnehmen, fällt die Sprachgrenze im schweizerischen Jura im Allgemeinen zusammen mit der Scheidelinie zwischen dem sogenannten kelto-romanischen Hause[2], das für den welschen Jura charakteristisch ist und dem dreisässigen Hause, das die ganze Nordschweiz beherrscht. Dieses letztere bietet indessen ebenfalls keinen rein deutschen Typus, es ist vielmehr, wie J. Hunziker in in der citierten Abhandlung nachgewiesen hat, aus einer Verquickung jurassisch-romanischer und altalemannischer Elemente hervorgegangen. In drei wesentlichen Zügen stimmen jurassisches und dreisässiges Haus mit einander überein: bei beiden ist die Wohnung der Tiefe nach dreiteilig, beide haben Trauffronte und beim einen wie beim andern befinden sich Wohn- und Wirtschaftsgebäude unter

---

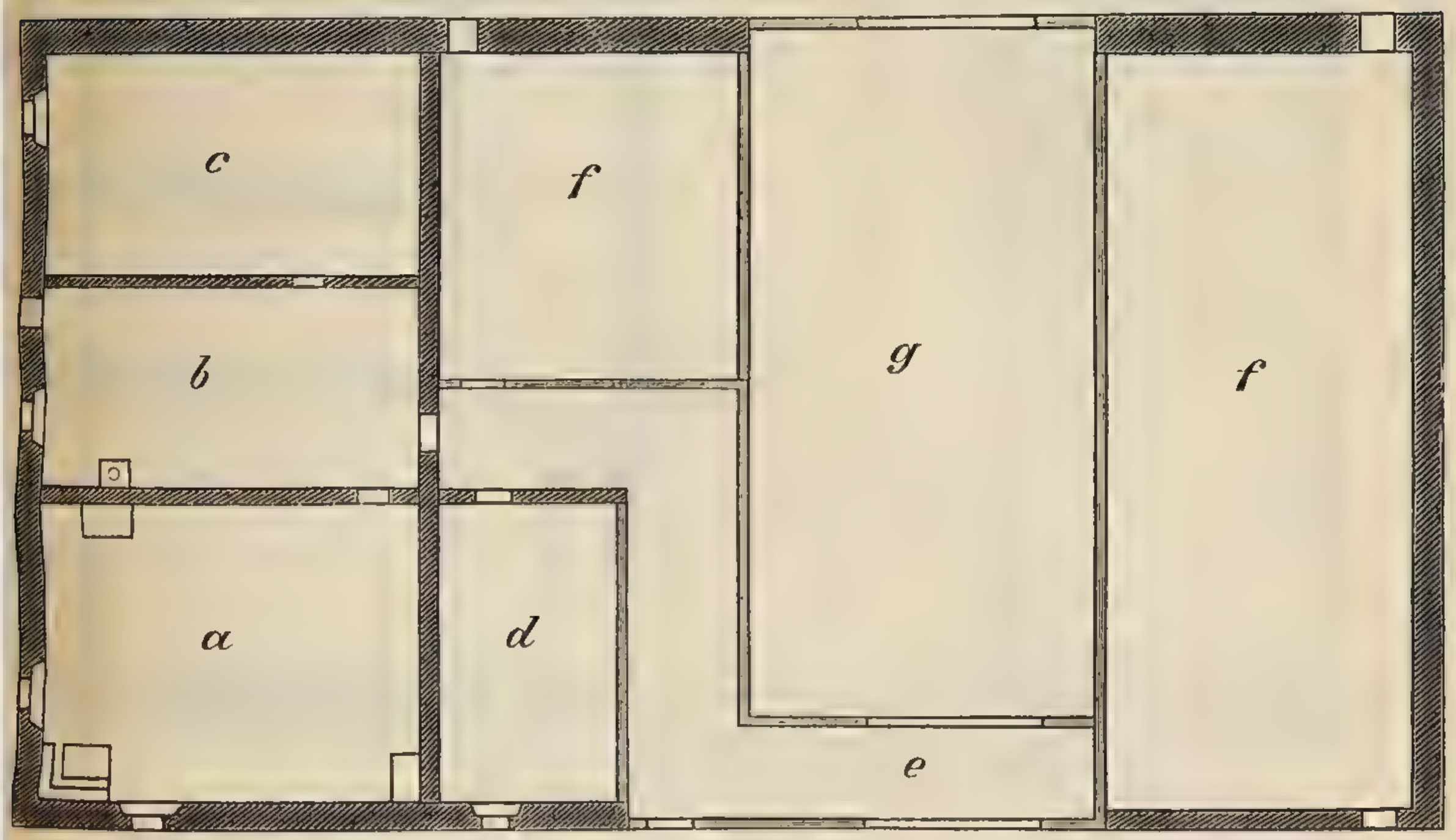
[1] Zwei kleine deutsche Schulen auf dem Münsterberge und in Chaux d'Abel (Bez. Courtelary) werden vorzugsweise aus Gemeinde- und Privatmitteln unterhalten.

[2] Ich übernehme diese Bezeichnung aus einer Abhandlung, welche J. Hunziker, der berufene und unermüdliche Forscher auf dem Gebiete des schweizerischen Wohnbaus, im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, XXII, I über das Bernerhaus in Heimenschwand hat erscheinen lassen.

einem Dache und zwar in der Regel in der gleichen Reihenfolge. Während aber beim dreisässigen Typus Wohnung und Wirtschaftsräume in derselben Flucht sich finden, treten die letztern beim jurassischen Hause um die ganze Tiefe des Flurs (devant d'huis) hinter die Front der Wohnung zurück. In der Ebene ist die Wohnung des dreisässigen Baues gewöhnlich aus Ständern aufgeführt, beim kelto-romanischen Hause ist sie stets gemauert.

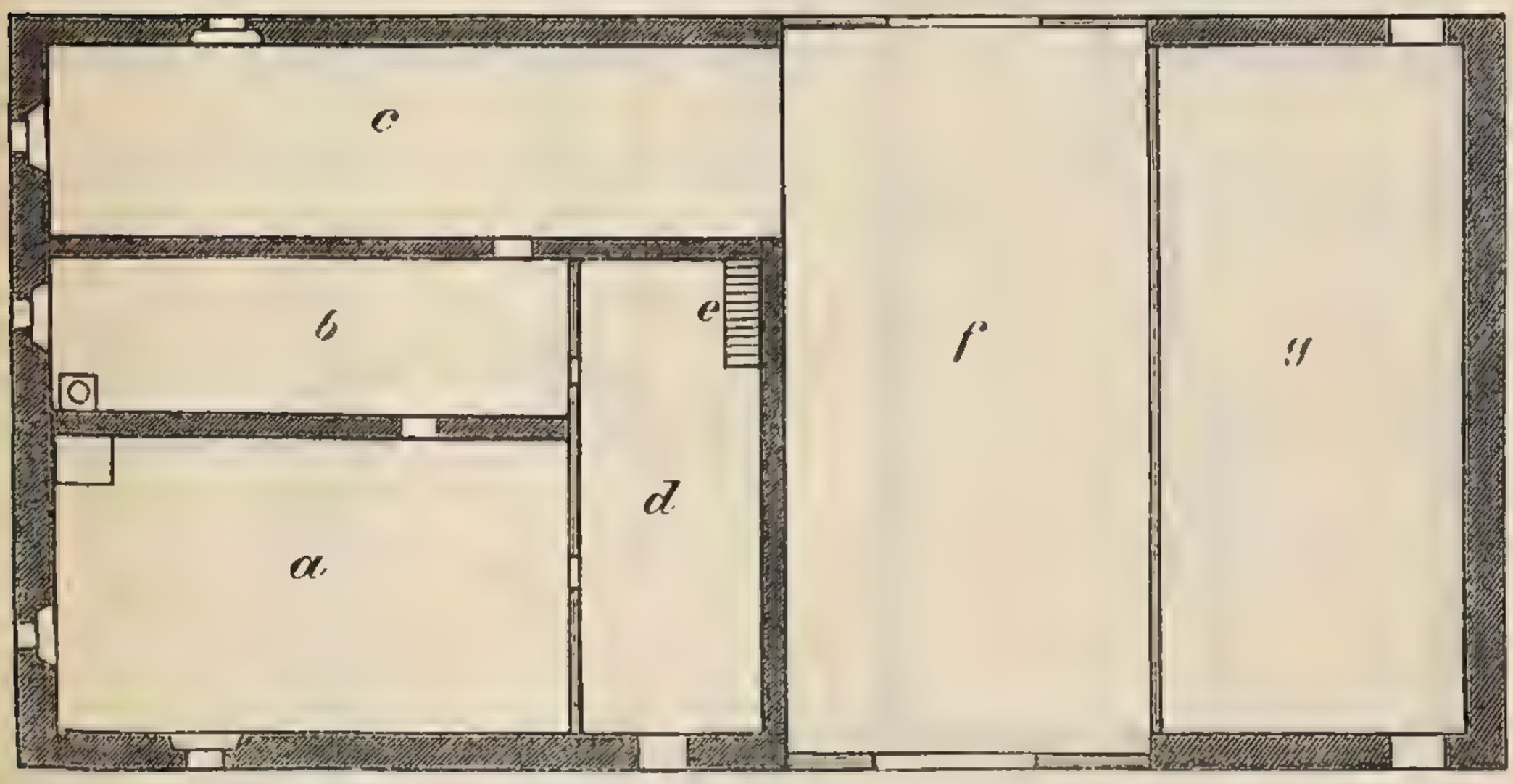
Ich habe bei der gemeindeweisen Darstellung der Sprachgrenze meine Beobachtungen über den Häuserbau jeweilen verzeichnet und beschränke mich hier darauf, zur Illustration der vorgefundenen Typen einige der von mir aufgenommenen Grundpläne wiederzugeben.

I. Kelto-romanisches Haus in Charmoille mit der Jahreszahl 1730.



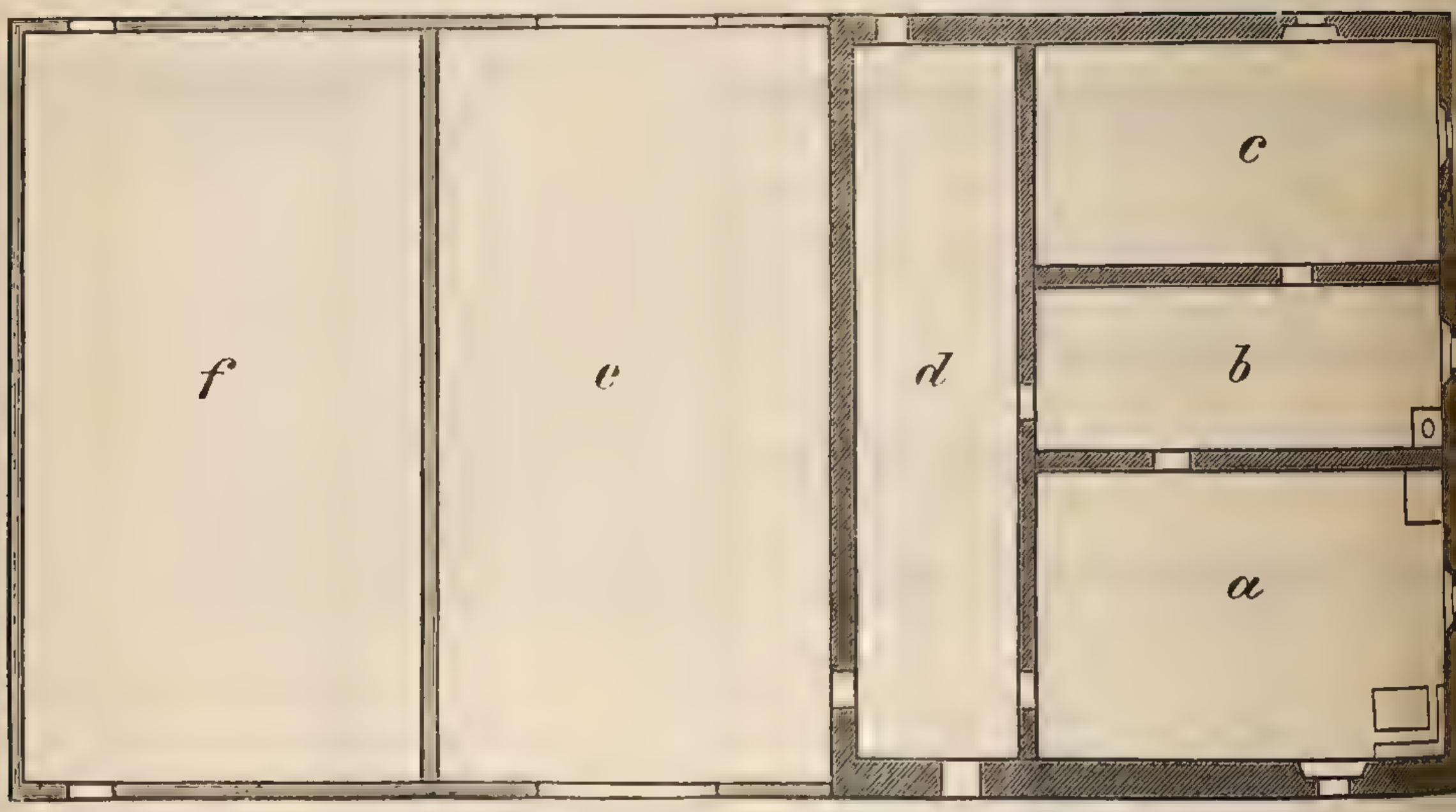
a Stube; b Küche; c Keller (Hinterstube); d Nebenstube; e Flur (devant d'huis); f Stall; g Scheune.

II. Dreisässiger Steinbau in Liesberg.



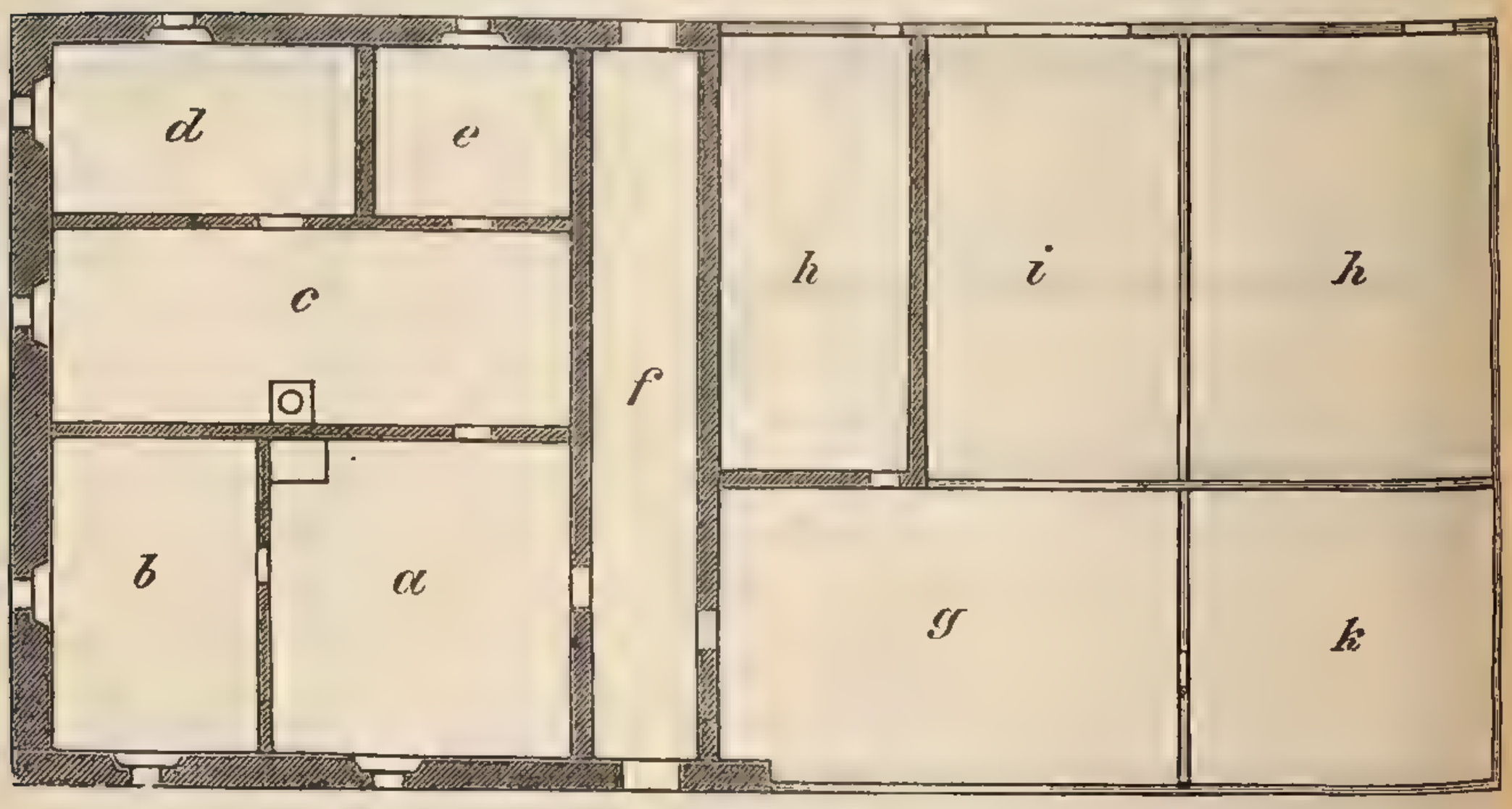
a Stube; b Küche; c Keller (Hinterstube); d Gang; e Stiege nach oben; f Scheune; g Stall.

III. Dreisässiger Steinbau in Bärschwil.



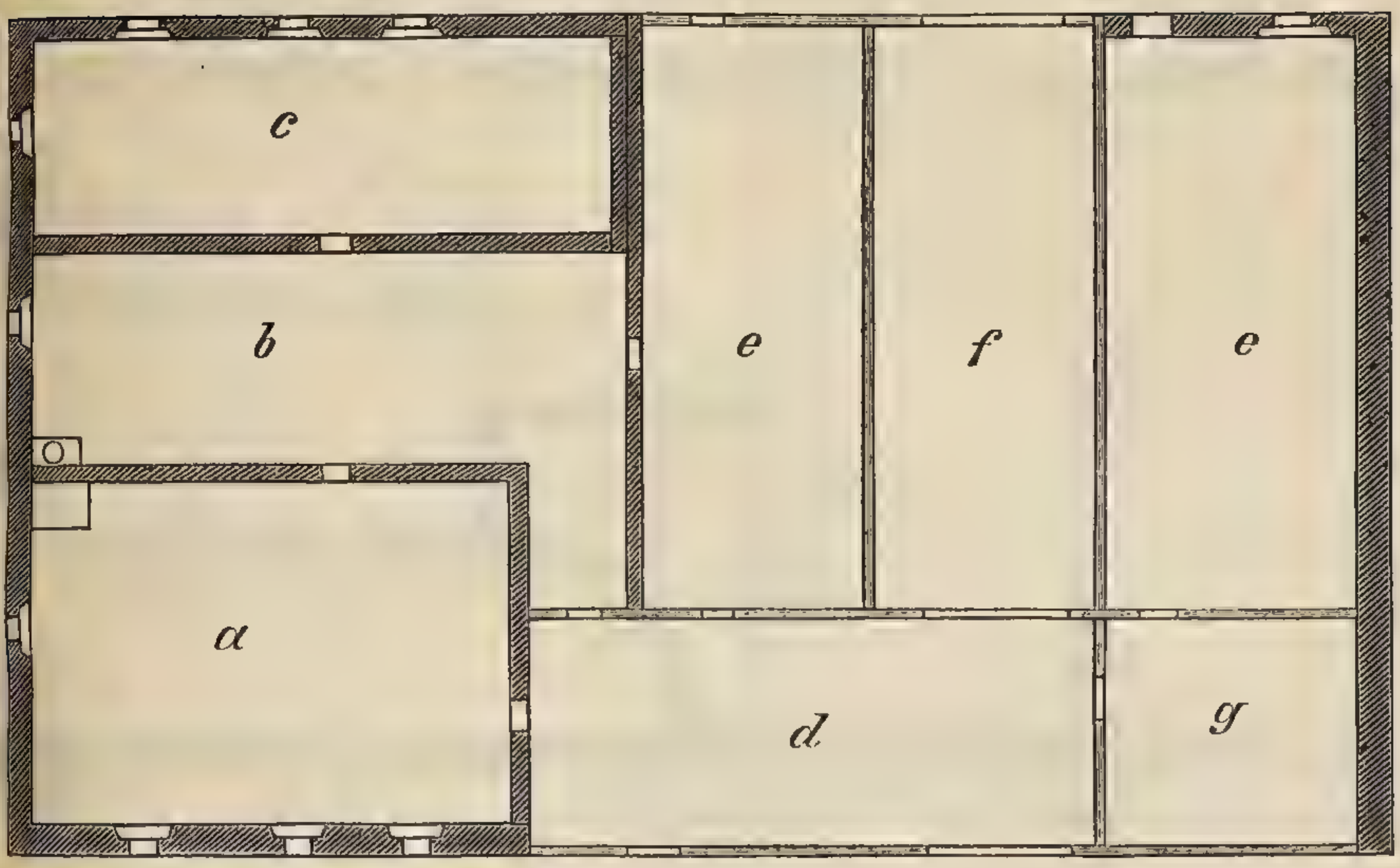
a Stube; b Küche; c „Stübli"; d Gang; e Scheune; f Stall.

IV. Kelto-romanisches Haus in Vicques.



a Stube; b Schlafzimmer; c Küche; d Hinterstube; e Keller; f Gang; g Flur; h Stall; Scheune; k Schweinestall.

V. Kelto-romanisches Haus in Corcelles.

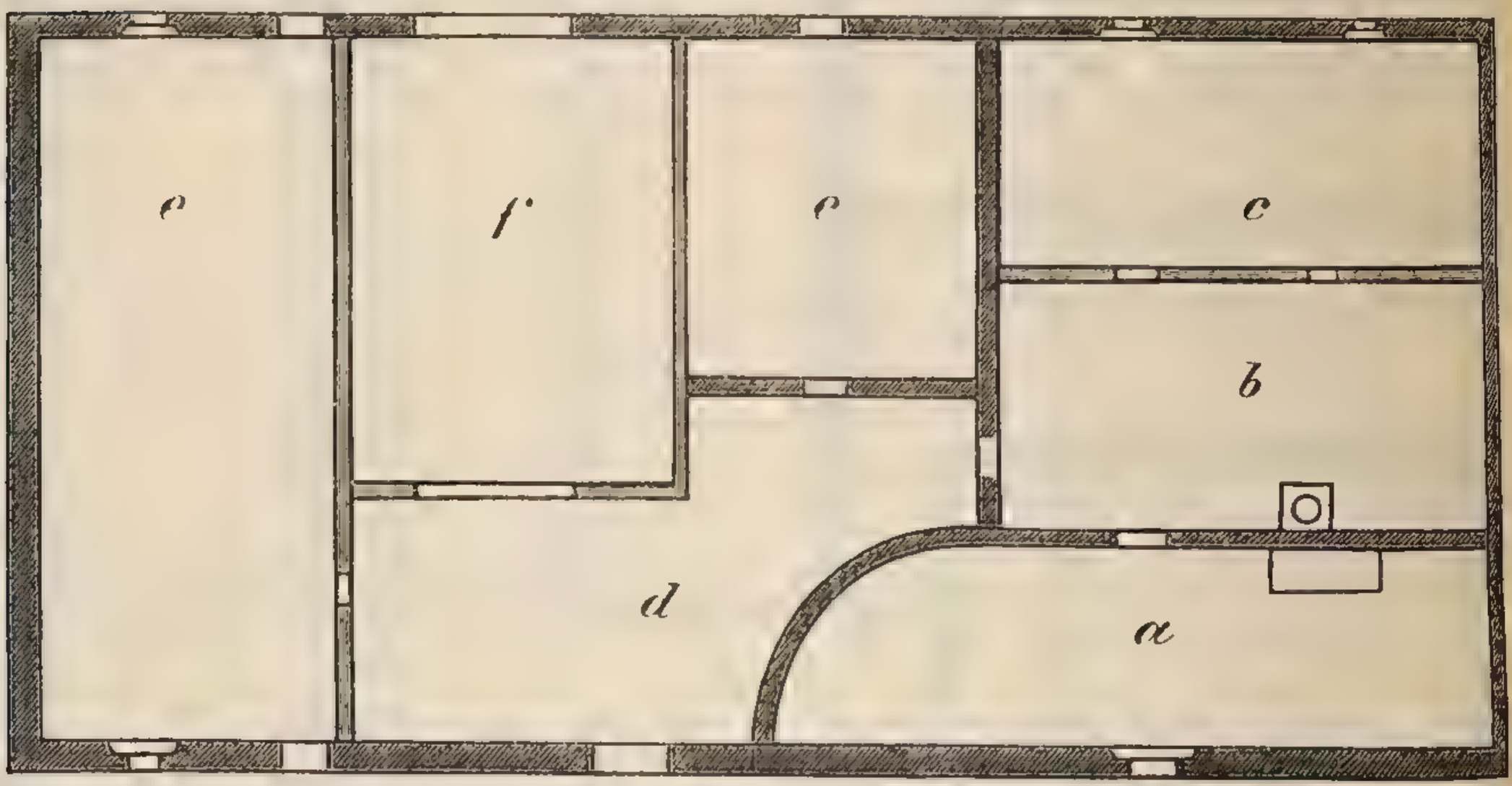


a Stube; b Küche; c Hinterstube (kę̄v); d Flur; e Stall; f Scheune; g Schweinestall.

VI. Kelto-romanisches Haus in Grandval mit der Jahreszahl 1684. (Die französische Inschrift dieses Hauses s. pag. 24.)

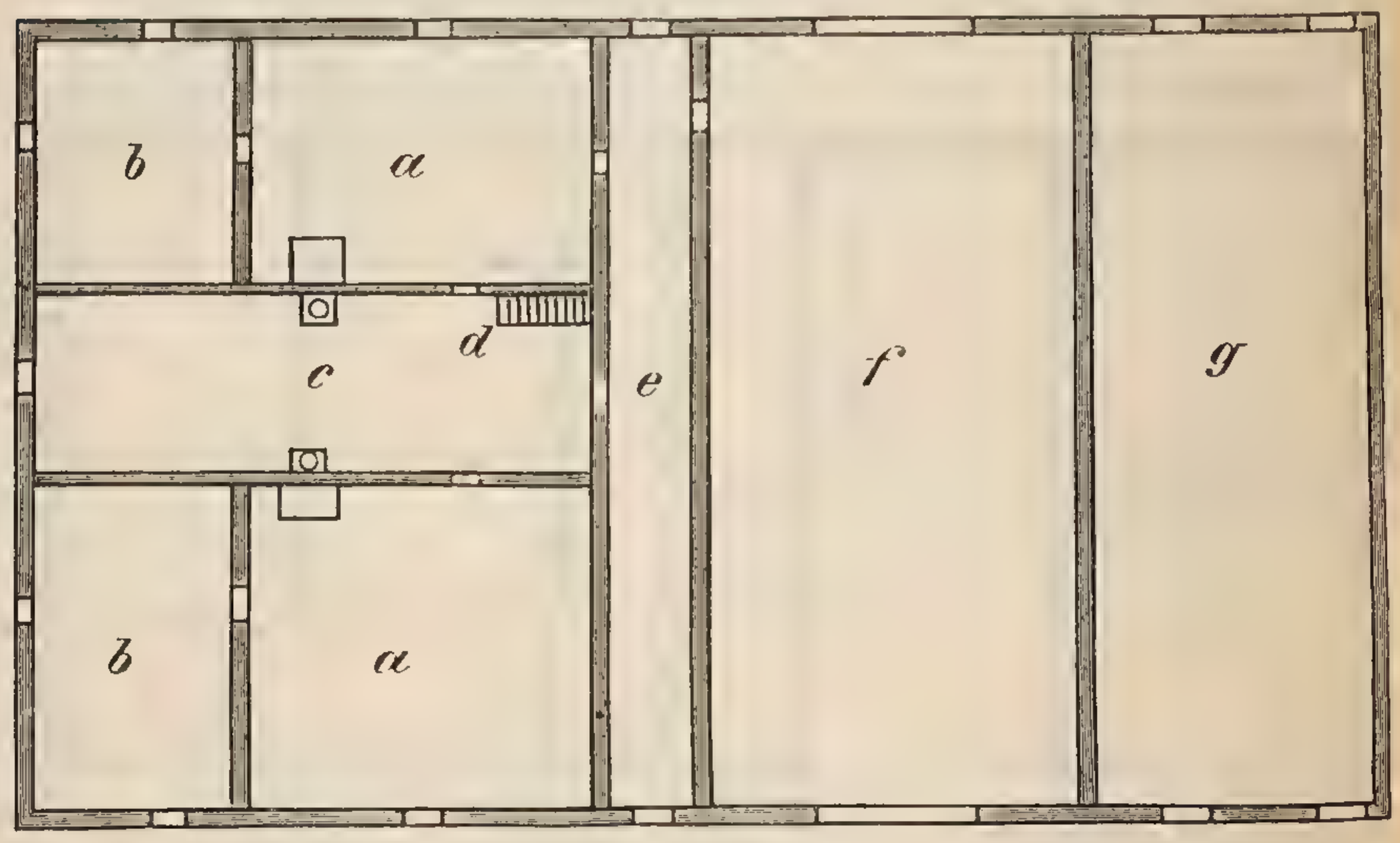
c Stube; b Kammer; c Keller; d Küche; e Flur; f Stall; g Scheune; h Schweinestall.

VII. Kelto-romanisches Haus in Diesse mit der Jahreszahl 1595.



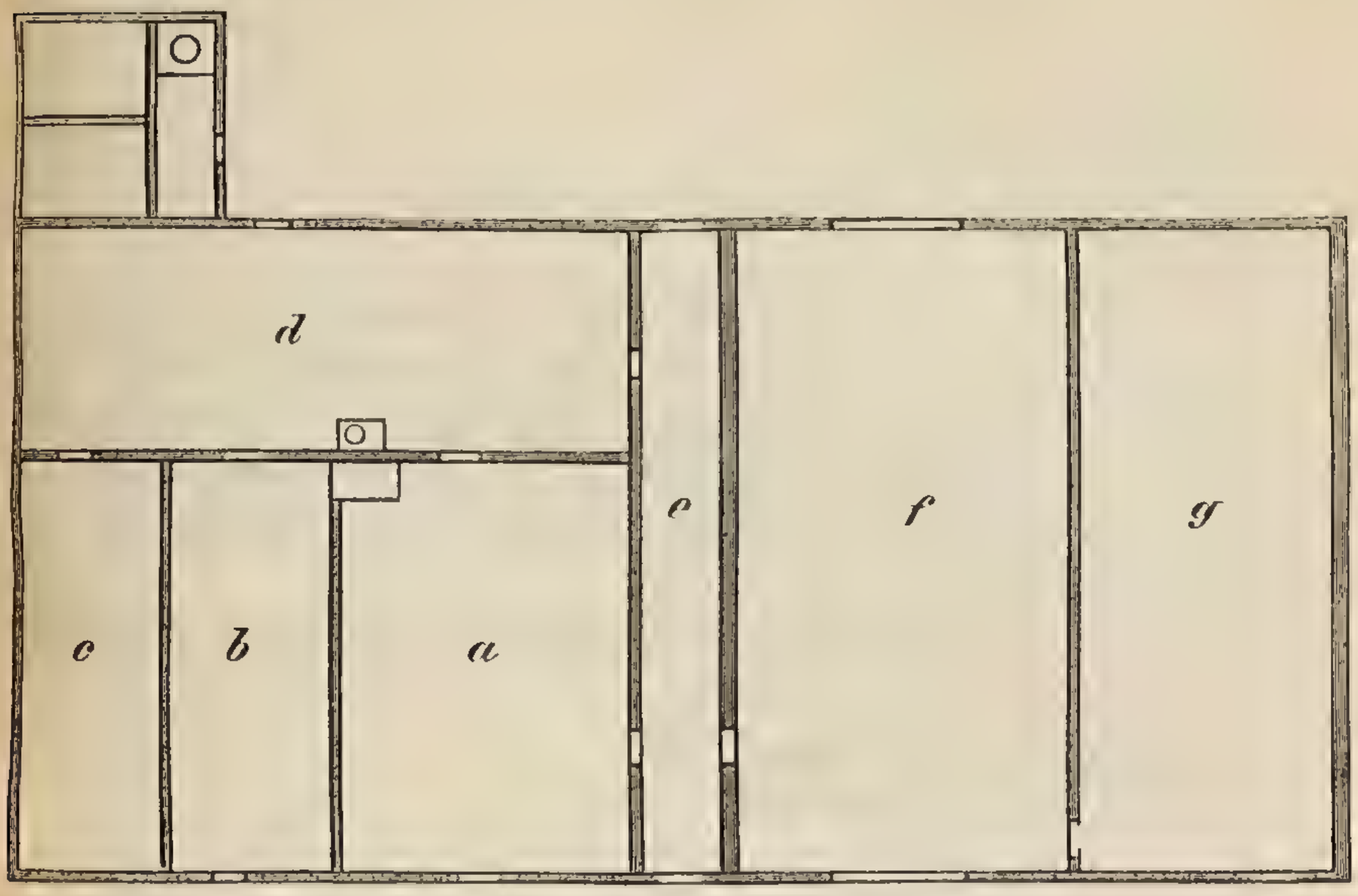
a Stube; b Küche; c Hinterstube; d Flur; e Stall; f Scheune.

VIII. Dreisässiger Holzbau in Mett mit der Jahreszahl 1759. (Doppelhaus.)



a Stube; b Nebenstube; c Küche; d Stiege nach oben; e Gang: f Scheune; g Stallung.

IX. Holzhaus in Madretsch mit der Jahreszahl 1800; der dreisässige Typus ist nicht rein, indem das hintere Gemach fehlt.



a Stube; b Nebenzimmer; c Holzschopf; d Küche; e Gang; f Scheune; g Stallung.

DIE DEUTSCHEN MUNDARTEN.

Ich mache im Folgenden diejenigen Lauterscheinungen namhaft, welche die in der Nähe der Sprachgrenze gesprochenen Mundarten und die Nordwestgruppe der schweizerdeutschen Dialekte überhaupt von den übrigen alemannischen Mundarten der Schweiz unterscheiden. Die zur Verwendung kommenden Lautzeichen sind:

Stimmlose	Hauchlose Verschlusslaute:	Lenes	*b d g*
		Fortes	*p t k*
	Aspirata:	*kh*	
	Reibelaute: Lenes	*f s š χ*	
	Fortes	*ff ss šš χχ*	
	Affricatae:	*pf, ts, tš, kχ*	
Stimmhafte	Nasale Verschlusslaute:	Lenes	*m, n, ŋ*
		Fortes	*mm, nn*
	Reducierte Reibelaute:	Lenes	*l, w, j.*
	Zitterlaut *r.*		

Die Vokale ohne diakritisches Zeichen sind offen; die mit untergesetztem Punkt geschlossen. *ẹ* bedeutet das tonlose reducierte *e.* Strich über dem Vokalzeichen bezeichnet Länge. ˘ ist das Kürze-Zeichen.

A. VOKALISMUS.

1. In den vokalischen Quantitätsverhältnissen stimmen die Grenzmundarten durchweg mit der Mundart von Basel überein.

Sämtliche Vokale sind vor in- und auslautender Lenis gedehnt worden. Nhd. *Grab* ist beispielsweise in Roggenburg *grōp,* in Kleinlützel, Liesberg, Laufen, Bärschwil, Ersch-

wil *grōb,* in Welschenrohr, Grenchen, Pieterlen, Mett, Bözingen, Madretsch, Tüscherz und Twann *grāb.* Die flexionserweiterte Form ist durchgängig *grə̣bə̣r* oder *grābə̣r.* Für *Rad* haben wir *rōt rēdə̣r* in Roggenburg, *rōd rə̣̄də̣r* in Kleinlützel, Liesberg, Laufen, Bärschwil, Erschwil, *rād redə̣r* in Welschenrohr, Grenchen, Pieterlen, Mett, Bözingen, Madretsch, Tüscherz, Twann. Ähnlich finden sich *glōs glẹ̄sə̣r* (*glesə̣r*) und *glās glēsə̣r; tsə̣̄də̣l, tsə̈̄də̣l, tsödu* (Zeddel); *gībə̣l, gībŭ; hōbə̣l, hə̣̄bə̣l, hōbu; hōs hōsə̣, hās hasə̣* (Hase, Hasen); *hə̣̄sə̣, hōsə̣* (Hosen).

2. Vor Sonorlenis findet sich Dehnung oder Erhaltung alter Kürze unter Verdopplung des nachfolgenden Sonorkonsonanten. Gedehnter Vokal erscheint z. B. in *bīni,* nhd. Bühne, von Roggenburg bis Welschenrohr, in *bə̄̈ni* von Grenchen bis Twann, ferner in *fōnə̣ fānə̣, fili fə̄̈li, də̣̄l dẹ̄ler* und *dāl dēlə̣r.* Kürze und Doppelkonsonanz finden sich in *lomm lemmə̣r* von Roggenburg bis Grenchen; dann erscheint *lām lēmə̣r* bis nach Twann. Ähnlich haben wir *tsomm tsemmə̣r* und *tsām tsēmə̣r, bremme* und *brēmə̣* (Bremse), *χĭmmi* und *χə̄̈mi* (Kümmel) u. a.

3. Sämtliche Vokale sind vor *r*-Verbindungen gedehnt. Roggenburg, Kleinlützel, Liesberg, Laufen, Bärschwil, Erschwil, Welschenrohr bieten *ōrm ērmə̣r,* Grenchen, Pieterlen, Mett, Bözingen, Madretsch, Tüscherz und Twann *ārm ērmə̣r;* ähnlich *wōrm wērmə̣r* und *wārm wērmə̣r.*

4. Alle alten *ī, ū, ə̄̈* sind vor den Fortes gekürzt worden, ausgenommen vor der gutturalen Spirans. Roggenburg und Ederschwil haben *χrŭt, hut* (Kraut, Haut), *sufə̣* (saufen), *tšŭp* (Haarbüschel); die andern Orte bieten *χrŭt, hŭt, sŭfə̣, tšŭp.* Dagegen erscheint durchweg *rūχχ* (rauh), *rīχχ* (reich).

5. Vor *n* und labialer und dentaler Spirans ist Diphthongierung eingetreten. Nhd. *fünf* ist *fçif* oder *feif* in Roggenburg, Ederschwil, Kleinlützel, Liesberg, Bözingen, Biel und Tüscherz, sonst überall *föüf.* Bei Hengst und Zins ist das Lautgesetz nicht überall durchgedrungen: wir haben *heišt, tseis* in Roggenburg, Ederschwil, Kleinlützel, Liesberg, Bärschwil, Erschwil, sonst *hɐɔšt, tsius.*

6. Langes *a* wird durchweg zu *ō*: *jōr*, *ɟǭr* (Jahr).

7. *u* vor *k*, *kχ*, *pf* und *ts* hat nicht umgelautet im Norden (bis Welschenrohr), während der Umlaut in den südlichen Gemeinden das gewöhnliche ist. In Roggenburg sagt man z. B. *rŭkχ̣ę*, *χrŭkχ̣ę*, *šlŭkχ̣ę*, *bŭkχ̣ę*, *brŭk*, *mŭkę*, *šŭpfę*, *rŭpfę*, *nŭtsę*, in Mett hingegen *rŭkχ̣ę*, *χrŭkχ̣ę*, *šlŭkχ̣ę*, *bŭkχ̣ę*, *brŭk*, *mŭkę*, *šŭpfę*, *zŭpfę*, *nŭtsę*.

B. KONSONANTISMUS.

1. Alle anlautenden alten Explosivfortes sind erweicht. Man hört überall *dōl dāl*, *blŏts blăts* u. s. w.

2. Die Fortis ist erweicht vor der Starktonsilbe, so in *dabētę* (Tapete), *kabellę* (Kapelle) u. a.

3. Germanisch *k* ist anlautend in allen Gemeinden zu gutturaler Spirans geworden: *χind χiɔ* (Kind), *χuę* (Kuh) u. s. w.

4. Germanisches *k* nach *n* ist Lenis in Roggenburg und Ederschwil, Tenuis in Laufen und Bärschwil, Aspirata in Erschwil, Welschenrohr, Affricata in den übrigen Gemeinden. Wir haben *wingęl*, *winkęl*, *winkhel* und *winkχ̣ęl* bezw. *winkχŭ*.

5. Auslautende spirantische Fortes sind erweicht von Roggenburg bis Welschenrohr; man sagt *făs*, *grōs*, *grōser* oder *grēser*, *drĭf* (treffe), *brĭχ* (breche).

6. Auslautende dentale und labiale Lenes sind verschärft in Roggenburg, wo man *rōt*, *grōp* sagt.

7. *nd* ist zu *ɔ* geworden. Man sagt überall *χiɔ*, *laɔ* *ɐuaɔɐr*.

JURASSISCHE PATOIS.

Ich habe in 19 Ortschaften das Patois zum Gegenstand eingehender Beobachtungen gemacht; drei davon (Charmoille, Miécourt und Reclère) sind im Bezirk Porrentruy, vier (Bourrignon, Movelier, Soyhière und Montsevelier) im Bezirk Delémont, drei (Grandval, Court und Tavannes) im Bezirk Moutier; Seignelégier ist der Hauptort der Franches Montagnes; Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin gehören zum Bezirk Courtelary (St. Immertal), Diesse zum Bezirk Neuveville; Lignières, Cornaux und Savagnier zum Kanton Neuenburg.

Hinsichtlich der angewandten phonetischen Zeichen sei folgendes bemerkt:

Punkt unter dem Vokalzeichen bedeutet die geschlossene, ˛ die offene Aussprache des Lautes; Vokale ohne diakritisches Zeichen sind mittlerer Qualität.

¯ gibt lange, ˘ kurze, ˜ nasale, ‿ schwach nasal affizierte Vokale an. Der Hochton ist nur da bezeichnet, wo er nicht den letzten vollen Vokal des Wortes trifft.

ę ist das reduzierte *e*; *i̯*, *u̯* im Wortinnern hedeuten einen schwachen Nachschlag; *i̯*, *u̯*, *ü̯* sind die tönenden und tonlosen Halbvokale.

p, *t*, *k* sind stimmlose, *b*, *d*, *g* stimmhafte Verschlusslaute; *f*, *s*, *š* stimmlose, *v*, *z*, *ž* stimmhafte Reibelaute; *ń* ist das jotazierte *n*, *t'* das jotazierte *t*, *h* das deutsche *h*, *χ* palataler Reibelaut.

Ich gebe im Folgenden eine Analyse des Materials, das ich zur Beleuchtung der Haupterscheinungen des Vokalismus und Konsonantismus gesammelt und tabellarisch zu-

sammengestellt habe. Bei der Disponierung der Beispiele für den Konsonantismus habe ich mich wesentlich an Wilh. Meyer-Lübke, Rom. Grammatik I, 332 ff. gehalten.

VOKALISMUS.

I. LATEINISCH A.

a) Lateinisch betontes *a* in offener Silbe.

1. Lat. *a* in off. Silbe wird in der Regel zu *e* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, ferner in Grandval, Tavannes, Seignelégir, Sombeval, Vauffelin und Romont; ausgenommen sind die Wörter *aquam* und *avarum*, in denen es erhalten oder zu *o* geworden ist.

a beharrt gewöhnlich in Court, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg; doch wird es in *aquam* zu *o* in Court, zu *e* in Diesse und im Kanton Neuenburg.

2. *a* vor *n* wird in den Bezirken Porrentruy und Delémont, sowie in Seignelégier, Diesse und Cornaux zu *ẽ*, in Court, Tavannes, Vauffelin, Romont, Orvin, Lignières und Savagnier zu *ã* nasaliert. Folgendes *a* hat überall die Erhaltung des *n* bewirkt. Über *canis* s. unter 5.

3. *a* in *-atum*, *-atem* ist zu *e* geworden in den Bezirken Delémont und Porrentruy, in Tavannes, Vauffelin, Romont und Seignelégier; in Grandval erscheinen *prā*, *bu̯ā* neben *ẽmẽ̯*, *vu̯ctẽ̯*; in Court, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg findet sich *a*.

4. *a* vor *l* hält sich in den Bezirken Porrentruy und Delémont, sowie in Grandval und Seignelégier; es wird zu *o* in Court, Tavannes, Vauffelin, Romont, Diesse und im Kanton Neuenburg, zu *ou* in Orvin.

5. *a* nach rom. Palatalen wird in der Regel zu *i*. Particip und Infinitiv der hierher gehörenden Verben erfahren im Allgemeinen die gleiche Behandlung; nur im Kanton Neuenburg zeigt das Particip eine abweichende Form. Besonderer Erwähnung bedürfen *carnem* und *canem*: das erstere verwandelt das *a* überall in *e*, ausgenommen in

Miécourt, wo wir *i* haben; das *a* in *canis* wird zu *ĩ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Seignelégier und Diesse, zu *ẽ* in Court, Sombeval und Orvin, zu *ẽi* in Tavannes und Romont, zu *ãe* in Vauffelin und zu *ę̄* im Kanton Neuenburg.

b) Lateinisch betontes *a* in Position.

1. Betontes *a* in Position gibt in der Regel *e* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval und Seignelégier; es beharrt in Court, Orvin und im Kanton Neuenburg, ausgenommen vor *tr*, wo es einzig in Court sich erhalten hat.

2. *a* vor *n* (*m*) + Cons. gibt in der Regel *ẽ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, sowie in Grandval, Seignelégier, Diesse und Cornaux; es wird zu *ã* in Court, Tavannes, Vauffelin, Romont, Sombeval, Orvin, Lignières und Savagnier.

3. *a* nach Palatalen in der Endung *-arium* hat sich überall zu dem fallenden Diphthong *ī̯ę* entwickelt.

4. Vor Gutturalen oder Palatalen + Cons. erscheint *a* im Bezirke Porrentruy, in Bourrignon, Movelier, Grandval als *e*, in Court und Savagnier in der Regel als *a*; an den übrigen Orten ist die Behandlung keine einheitliche. In *magidem* hat sich das *a* nirgends erhalten.

5. Suffix *-arium* erfährt überall die gleiche Behandlung wie *i* + *arium* (s. unter 3).

6. *a* in *-aticum* gibt *e* in den Bezirken Porrentruy und Delémont (ausgenommen Soyhières, wo es gewahrt ist), ferner in Grandval, Tavannes, Seignelégier, Sombeval, Vauffelin, Romont; es bleibt in Court, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg.

7. *a* vor *l* + Cons. ist in den Bezirken Porrentruy und Delémont, sowie in Grandval und Seignelégier erhalten; es ist zu *o* geworden in Court, Tavannes, Sombeval, Diesse und im Kanton Neuenburg, zu *ǫu* in Orvin.

II. LATEINISCH *E, I.*

a) Schriftlat. *ē* und *ĭ* = vulgärlat. *ẹ* in off. Silbe.

1. Die Geschicke von vulgärlat. *ẹ* sind sehr mannigfaltig. Es wird in der Regel zu *ɰ̯ɛ̯* im Bezirk Porrentruy, in Bourrignon, Movelier, Grandval, zu *ɰa* in Montsevelier, Court, Tavannes, Seignelégier; den Diphthong *ãe* haben wir in Vauffelin, *ɛ̯i* in Romont, *ɛ̯i* in Orvin, monophthongische Formen z. T. in Sombeval und im Kanton Neuenburg. *Debeo* hat nur in Vauffelin und Orvin diphthongiert, *credo* in Vauffelin, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg; in Diesse wird *debeo* zu *dīvẹ*, *bibere* zu *bīẹr*, *sécalem* zu *sīl*, *piperem* zu *pīvr*; *cinerem* in Court zu *sŏ̈dr*, in Tavannes zu *sɵ̈dr*, in Vauffelin und Romont zu *sɛ̯̈dr* und in Orvin zu *sĕ̈dr*, in Diesse und im Kanton Neuenburg zu *šɰ̯ɛ̯̄dr* oder *šɰ̯ɛ̯̄drĕ̄*, sonst zu *sɛ̃̈ndr*. — Nach Abfall eines auslautenden Nasals geht *ĭ* in *ĕ* über in Charmoille, Miécourt, Bourrignon, Movelier, Montsevelier, Grandval, Seignelégier und Diesse, in *ã* in Reclère, Soyhière, Court, Tavannes und Sombeval, in *ɛ̯̆* in Lignières und Cornaux, *ɛ̯̄* in Savagnier. Für das neuenburgische *nĕ̈dž* ist als Etymon *niveam* anzusetzen.

2. Das *e* in *-enum*, *-enam* ist durchgehend nasal geworden in Montsevelier, Grandval, Court, Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin. In *avenam* und *poenam* ist es überall diphthongiert mit Ausnahme von Orvin und dem Kanton Neuenburg. *Venenum* zeigt an einigen Orten Übergang von *e* zu *i*; wir haben *vrĩ* in Charmoille, Bourrignon, Movelier, Soyhière, Montsevelier und Grandval, *vẹlĩ* in Miécourt, *vẹnĩ* in Reclère und Seignelégier, *vẹnɛ̃* in Court, *vrɛ̃* in Tavannes und Orvin, *vãe* in Vauffelin, *vrɛ̃̆i* in Romont und *vẹnɛ̄* im Kanton Neuenburg.

b) Schriftlat. *ē* und *i* = vulgärlat. *ẹ* in Pos.

1. Vulgärlat. *ẹ* in Position erfährt fast bei jedem Beispiele besondere Behandlung: *tegulam* gibt *tīẹl* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court und

Seignelégier, mit Accentverschiebung *tu̯o̯l* in Tavannes, *tu̯o̯l* in Vauffelin, Romont, Orvin, Diesse, Lignières, *ku̯o̯lla* in Cornaux, *ku̯o̯l* in Savagnier; *betulam* : *bulīę* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, *bu̯ulīę*, *bu̯ŭl*, *bu̯ulẽ* oder *bu̯ulẽ̯i* in Grandval, Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin, *bu̯o̯l* oder *bu̯o̯lă* in Diesse und im Kt. Neuenburg. *Crescere* zeigt Übergang des *e* in *ā* mit Ausnahme von Court, Vauffelin, Romont, Orvin und dem Kanton Neuenburg, wo es erhalten ist; bei *tectum, directum* diphthongiert das *e* zu *u̯ẽ̯* in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Soyhières und Montsevelier, wo es, wie weiterhin in Seignelégier, zu *u̯a* wird; Grandval bietet wieder *u̯ẽ̯*, Vauffelin *ā$_e$*, Romont *ẽ̯$_i$*, Orvin *ẽ̯$_i$*, Court, Sombval, Diesse und die Neuenburger Dialecte *ē* oder *ĕ*; das *ĭ* in *siccum, siccam* wird zu *ẽ̯* oder *ă* mit Ausnahme von Reclère und Seignelégier, wo wir die Feminina *su̯ẽ̯tš*, bezw. *su̯ătš* haben. Das *e* in *vendere* erscheint als nasal affiziertes *a* in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Montsevelier, das *vẽ̈ndr* bietet; Grandval, Seignelégier und Diesse haben ebenfalls *ã́*, Court, Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont, Orvin, Neuenburg *ĕ*; *signum* wird überall zu *siń*, *viginti* zu *vẽ̈nt* in den Bezirken Porrentruy und Delémont und in Seignelégier, zu *vẽ̈nt* in Grandval und Court, zu *vãt* in Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin, zu *vẽ* in Diesse, zu *vẽ̯* im Kanton Neuenburg.

2. *ĭ* vor *c* (*g*) + *t* ist in der Regel zu *u̯ẽ̯* diphthongiert in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Montsevelier und Soyhières, wo es zu *u̯ă* übergegangen; *u̯ẽ̯* treffen wir wieder in Grandval, *u̯ă* in Seignelégier; Vauffelin hat *ā$_e$*, Romont *ẽ̯$_i$*, Orvin *ẽ̯$_i$*, Court *ē*, Tavannes *ă*, Sombeval *ẽ̯*, Diesse und die Neuenburger Dialekte *ẽ̯*.

3. *i* in *-iculam*, *-iliam* ist bald zu *u̯ẽ̯*, *u̯ă*, in Vauffelin-Romont zu *ā$_e$*, *ẽ̯$_i$* diphthongiert, bald zu *e*, *a* geworden: der Monophthong ist durchweg erhalten in Court, Tavannes, Sombeval, Diesse und im Kanton Neuenburg. Tiliam gibt *tu̯ă* mit Ausnahme von Orvin, Diesse und dem Kanton Neuenburg, wo *tu̯ẽ̯* auftritt.

4) *i* vor Consonanten wird zu *e*, *uĕ̯*, *u̯ă*; in Court, Tavannes, Vauffelin, Romont ergibt es durchweg *a*. *Viridem* entwickelt sich zu *vu̯ĕ̯* in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Soyhière, das *vu̯ă* und Montsevelier, das *vă* hat, ferner in Grandval; Seignelégier hat wieder *vu̯ă*, Court *vă*, Tavannes, Sombeval, Vauffelin und Romont *văr*, Orvin, Diesse und Neuenburg *vĕ̯r*.

c) Lat. *ĕ* = vulgärl. *ę̄* in off. Silbe.

1. Bei lat. *ĕ* in offener Silbe findet Diphthongierung zu *ī̯ę* statt; wir treffen überall *pī̯ę*, *sī̯ęl* oder *sī̯ę*, *dī̯ęz* oder *dī̯ę*,

2. *e* + *n* gibt *ĩ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, *ẽ* in Court, Tavannes, Sombeval und Orvin, *ãe* in Vauffelin, *ẽi* in Romont, *ę̃* in Diesse und im Kt. Neuenburg.

3. *e* im Hiatus: *meus* wird nach Verschiebung des Accents zu *mũ* oder *mõ*, in Vauffelin und Romont zu *mõu*; *deum* durchweg zu *dīū̯ę* mit Ausnahme von Diesse und Lignières, die *dī̯ę* bieten.

d) Schriftlat. *ĕ* in Position.

1 *lectum* wird zu *i̯ę̄*, *i̯ē*, *i̯ĕ̯* oder *i̯ĕ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court, Tavannes, Vauffelin, Romont und Seignelégier, zu *di̯ĕ̯ę* in Sombeval, zu *i̯ī̯ę* in Diesse und im Kt. Neuenburg.

Aus *vetulum* entsteht *vę̄ę*, *vēę* in Charmoille und im Bezirk Delémont mit Ausnahme von Montsevelier, wo *vēi̯* begegnet, *vę̄i̯*, *vēu̯*, *vĕ̯u̯* in Miécourt, Reclère, Grandval, Court, Tavannes, Sombeval, Seignelégier, *vĕ̯u̯d'* in Orvin, *vīu̯ę* in Diesse, *vīu̯* in Lignières, *vīę̯u̯* in Cornaux und Savagnier.

er + Cons. ergibt *ę̄ę*, bezw. *ēę* in Charmoille, Bourrignon, Movelier, Soyhière, Grandval, Tavannes, Seignelégier, *īę* in Miécourt, Reclère, Tavannes, *eu̯ę* in Montsevelier, *ę̄a* in Court, *ę̄r*, bezw. *ēr* in Vauffelin, Romont, Diesse und im Kanton Neuenburg.

2. Für *ĕn* + Cons. tritt *ã* ein in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Seignelégier und Diesse, *õ* in Court, Tavannes, Vauffelin und Romont, *ę̃* im Kanton Neuenburg.

3. Vor s + cons. wird vulgärlat. *ę* in der Regel zu *e* oder zu *ẹ*, in Orvin zu *ẹi*, in Lignières und Cornaux zu *ī*.

4. *-ellum, -ellem* geben *ę̄*, *ę̆ę̆* oder *ẹ̄* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court, Tavannes, Seignelégier, Sombeval, Vauffelin, Romont, Diesse und Savagnier, *ẹ̆i* in Orvin, *ī* in Lignières und Cornaux.

e) Schriftlat. *ī* = vulgärl. *i* in off. Silbe.

1. *i* in off. Silbe ist durchgängig gewahrt, ausgenommen im Kanton Neuenburg, wo es in *vitam* nach Ausfall des *t* halbvokalisch geworden ist: *vi̯ŏ, vi̯ă*.

2. Suffix *-inum* wird zu *ĩ* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval und Seignelégier, zu *ẽ* in Court, Sombeval, Orvin, zu *ẽi* in Tavannes und Romont, zu *ãe* in Vauffelin und zu *ę̃* in Diesse und im Kanton Neuenburg; — *inam* gibt in der Regel *ę̆̃* in Charmoille, Bourrignon, Sombeval, Orvin, Diesse, Lignières und Savagnier, *ę̆n* in Miécourt, Reclère, Movelier, Soyhière, Montsevelier, Grandval, Vauffelin, Romont, Seignelégier, *ęna* in Cornaux. Abweichend entwickelt sich *gallinam* in Orvin zu *džęnöd'*, im Neuenburgischen zu *džęnŏu̯* und *farinam* in Savagnier zu *farnę*.

III. LATEINISCH *O, U*.

a) Schriftlat. *ŏ* und *ŭ* = vulgärl. *ọ* in off. Silbe.

1. Vulgärlat. *ọ* wird im Allgemeinen zu *u* mit Ausnahme von Diesse, wo *ö* erscheint und von Neuenburg wo wir *ü* und *ö* haben. In *vu̯ę̆, vu̯ă* (*vocem*) wird Anlehnung ans Französische anzunehmen sein. *Codam* gibt in Charmoille *kō̯ę*, in Lignières *kău*, in Cornaux *küvă*, in Savagnier *küv*, sonst überall *kūę*; *plorare* wird im Norden in der Regel zu *püęrę̄*, in Grandval, Court, Tavannes und Sombeval zu *pi̯ö̯rę̄, pi̯örā, pi̯örę̄*, in Vauffelin und Romont zu *pi̯ęrę̄*, in Diesse und im Neuenburgischen zu *pi̯orā*. In *tropare* ist das *o* gewöhnlich erhalten; Montsevelier hat *trovę̄, torvę̆* (*tropare, tropo*), Grandval *trövę̄, törę̆*, Orvin *trovā, tröurę̆*,

Diesse *trorā*, *trīr*. Neuenburg *trorā*, *trə̃r*. Bemerkenswert sind in Diesse *i̯ęr* (*horam*), *pl̥i̯ęr* (*plorare*), *trĭv* (*tropo*).

2. *o* + *n* wird in den nördlichen Gemeinden zu *ũ* (Charmoille: *õ*), in den südlichen zu *õ* nasaliert; Vauffelin hat *ãu*, Romont *õu*.

b) Schriftl. *ŭ* = vulgärl. *ǫ* in Position.

1. Vulgärl. gedecktes *ǫ* ist z. T. erhalten, z. T. in *u* übergegangen. Im Neuenburgischen haben es einzelne Wörter in *ü*, *nuptias* in Charmoille, Reclère, Bourrignon, Movelier und Soyhière in *a* verwandelt. In *dǯęnõi* ist Nasalirung der Endung eingetreten. Das *u* in *surdum* ist zu *ŏ*, *ŏ* geworden mit Ausnahme von Reclère und Seignelégier wo wir *su̯ĕdž*, bezw. *šu̯ĕdž* und von Court, wo wir *šu̯ord* haben. In Diesse hörte ich für *dulcem dissĕ*, für *cubitum kītr*. Das neuenburgische *pu̯ĭ* (*putеum*) wird auf französischen Einfluss zurückzuführen sein.

3. *un* in Position wird zu *õ*, *ũ*, in Vauffelin zu *ãu*, in Romont zu *õu* nasaliert.

c) Schriftlat. *ŏ* = vulgärl. *ǫ* in off. Silbe.

1. *Freies* lat. *o* wurde in *probo* zu *u* oder *o*, in Diesse zu *ī*, in *novam* ergab es durchweg *ō* mit Ausnahme von Diesse, wo wir *ī* finden. *ŏvum* erscheint im Norden als *ūi̯ę*, in Court, Tavannes, Sombeval und im Kanton Neuenburg als *ö*, *ǭ*, in Vauffelin und Romont als *ǫ̆*, in Orvin als *ǫ̆ü*, in Diesse als *ī*.

2. *ocum* hat sich in Diesse und im Neuenburgischen zu *ūi̯ę*, sonst überall zu *ūi̯ę* entwickelt.

3. *o* + Nasal: bonum wird in der Regel zu *bû*, *bõ*, in Vauffelin zu *bãu*, in Romont zu *bõu* nasaliert; bonam gibt im Norden und z. T. im Kanton Neuenburg *bu̯ĕ̯n*, in Soyhière und Seignelégier *bu̯ăn*, in Savagnier *būi̯n*, in Montsevelier, Grandval, Court, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin *bǫ̆n*.

4. *o* vor *s* + Cons. wird in der Regel zu *ō*, in Orvin zu *ǫ̆u*. Diesse hat *kǫ̆t* und *bǭ* neben *kūi̯s* und *grǭ*. Im Neuenburgischen ist *ū* das Gewöhnliche.

d) Schriftlat. *ŏ* = vulgärlat. *ǫ* in Position.

1. Lat. *o* hat sich in hominem durchweg erhalten. Die Entwicklung von corium und pollicum entspricht im Allgemeinen derjenigen von locum: wir haben im Norden *tu̯ūe̯* oder *kūe̯r* (doch Montsevelier *tu̯ör*), im Kanton Neuenburg *kūe̯r*, von pollicem im Norden *pūe̯s*, in Orvin *pūe̯dż*, in Diesse *pūe̯dž*, in Seignelégier und im Kanton Neuenburg hingegen *pǭš*, bezw. *pǭdž*. Das *o* in noctem wird zu *ö* mit Ausnahme von Orvin, wo es *ĕi*, von Diesse und Neuenburg, wo es *e* ergibt; in folium und molere geht das *o* ebenfalls gewöhnlich in *ö* über, doch treffen wir *fǫ̆d'* in Orvin, *fūe̯* in Sombeval, *fūe̯i* in Diesse und im Kanton Neuenburg, *mǫ̈üdr* in Orvin, *mīdr* in Diesse.

2. — *or* in Position gibt in der Regel *ǭe̯* in Charmoille, Bourrignon, Movelier, Soyhière, Grandval, Diesse und Lignières, *ūe̯* in Miécourt, Reclère und Seignelégier, *ŏu̯e̯* in Montsevelier, *ǭa* in Court und Tavannes, *ǫ̆u* in Orvin, *ǭ* in Sombeval, Vauffelin, Cornaux und Savagnier. Das dem *o* nachfolgende *r* ist durchweg gefallen im Bezirke Porrentruy, in Bourrignon und Seignelégier. Dorsum wird im Allgemeinen zu *dō* oder *dŏ*, in Diesse zu *dǭ*, in Lignières und Cornaux zu *dū*.

3. — *on* in Position wird in der Regel zu *õ* oder *ũ*, in Vauffelin zu *ãu*, in Romont zu *õu* nasaliert. In Diesse und Lignières ist die Nasalierung schwach.

e) Schriftlat. *ū* = vulgärl. *u̯* in off. Silbe.

1. Lat. *ū* in offener Silbe wird teils zu *ŭ*, teils zu *ūe̯*. Abweichend ist *ĭ* in Diesse in den Wörtern *dĭ durum*, *nu̯ĭ nudum*, *perdĭ perdutum*. Die Participialendung *-utam* erscheint in Diesse als *i̯e̯*, in Cornaux als *i̯ă*, in Savagnier als *i̯ŏ̆*.

2. *ū* + *n* hat in der Regel einen Nasalvokal ergeben; im Übrigen zeigt sich fast nirgends eine vollständig einheitliche Behandlung. Durchgängige Nasalierung findet statt in Grandval, Court, Tavannes und Diesse. Lunam gibt *i̯ūn* in Charmoille, Miécourt und Montsevelier, *i̯õn*, *i̯õn* in Bourrignon, Movelier, Soyhière, Grandval, Court und

Tavannes, *lẽn* in Reclère und Seignelégier, *djẽn* in Orvin, *lẽn* in Lignières und Savagnier. Aus *lunae diem* haben wir *jũdĭ*, bezw. *jũdẽ* in Charmoille, Miécourt und Montsevelier, *ödẽ* in Bourrignon, Movelier, Soyhière, Grandval und Court, *jõd* in Tavannes, *jẽd* in Sombeval, *lẽdĭ* in Seignelégier, *jãedẽ* in Vauffelin, *jẹjdẹ* in Romont, *dẹjõ* in Diesse, *dẹlõ* in Cornaux, *djõ* in Lignières und Savagnier. *Plumam* und *prunam* werden in Charmoille zu *pjŏm* und *prũn*, in Bourrignon, Movelier und Soyhière zu *pjŏm* und *prẹ̈n*, in Montsevelier zu *pjŏm* und *prün*, in Grandval zu *pjŏm* und *prõn*, in Vauffelin zu *pjãem* und *prãem*, in Romont zu *pjẽim* und *prẽim*, in Sombeval und Orvin zu *prjẽm* und *prẽm*, in Diesse und im Kanton Neuenburg zu *pjõm* und *prõm*. *Unum* gibt *õ* in Charmoille, Tavannes und Seignelégier, *ũ* in Miécourt, *ĩ* in Reclère, im Bezirk Delémont und in Grandval, *ẽ* in Court, Sombeval und Orvin, $\tilde{a}_e$ in Vauffelin, $\tilde{e}_i$ in Romont, *jõ* in Diesse, *õ* im Neuenburgischen.

IV. DIPHTHONG *au*.

Lat. *au* erfährt im Allgemeinen die Behandlung von *ŏ*, doch wird im Norden *causam* zu *kāz*, *cautionem* zu *kasjõ*, *kasjũ*; *caulem*, *paucum*, *claudere*, *clausum* geben in Vauffelin *tšāe*, *pāe*, *kjāer*, *kjāe*, in Orvin *tšău*, *pău*, *tjaur*, *tjau*. Im Kanton Neuenburg geht *ā* durch mit Ausnahme von *causam*, das als *kọ̄z* und *kọ̄ză* erscheint.

KONSONANTISMUS.

I. KONSONANTEN IM WORTANLAUT.

1. Lat. *c*, *g* vor *a* ist in allen Beispielen zu *tš*, *dž* palatalisiert mit Ausnahme von *causam* und *cautionem*, wo der gutturale Konsonant enthalten ist.

2. Lat. *g* vor *e* und *j* vor Vokalen werden durchweg zu *dž*.

3. Anlautendes *v* geht stellenweise in *u̯* über; so durchweg in *vespam*, bei dem deutscher Einfluss mitgewirkt haben mag. *Vastare* (+ deutsch *wastan*) giebt *dụ̈tẹ̄* im Norden,

gatā in Court, Orvin, Diesse und im Kt. Neuenburg, *gętę̄* in Tavannes, Vauffelin und Romont. *Virgam*, bei dem germanischer Einfluss nicht anzunehmen ist, wird zu *u̯ĕ̯rdž* in Grandval, zu *u̯ărdž* in Court, Tavannes, Seignelégier und Sombeval; sonst zu *vărdž*, *vĕrdž* oder *vu̯ĕ̯rdž* (Reclère). Deutsches *weigar* ergibt *di̯ę̄r* im Bezirk Porrentruy, *u̯ēr*, *u̯ę̄r* in Bourrignon, Movelier, Soyhière, Montsevelier, Court, Sombeval, Vauffelin, Romont, Orvin, Diesse, Lignières, *u̯ĕ̯r* in Grandval und Savagnier, *ru̯ĕ̯r* in Tavannes, *vūę̯r* in Diesse, *gēr* in Cornaux; von *werjan* hat man *u̯adę̄* in Reclère, *u̯adžę̄* in Bourrignon und Seignelégier, *u̯ardę̄* in Movelier, Soyhière, Montsevelier, Vauffelin, Romont, *u̯ę̯rdę̄* in Grandval, *u̯ardā* in Court, Diesse, Lignières, Savagnier, *vadžę̄* in Charmoille und Miécourt, *vu̯ardę̄* in Tavannes, *vardā* in Orvin, *gardā* in Cornaux.

4. *s* im Anlaut ist überall erhalten mit Ausnahme von *surdum*, wo es in der Regel in *š* übergegangen ist.

5. Anlautendes *l* hat sich durchweg gehalten in *lacticellum*, *lanam*, *leviarium*; es ist bald geblieben, bald zu *i̯* geworden in *lectum*, *legere*, *leporem*, *linum*, *locum*, *lunam*. Orvin steht allein mit *di̯ęi̯*, *di̯ūę̯r*, *di̯ūę̯vr*, *di̯ę̃*, *di̯ǫ̃n*, neben gewöhnlichem *i̯ūę̯*.

Initiales *n* ist überall gewahrt.

6. In den Verbindungen *cl* und *gl*, *pl*, *bl*, *fl* ist das *l* durchweg entweder palatalisiert oder geschwunden.

cl gibt *χi̯* in Charmoille, Miécourt, Bourrignon, Reclère, Grandval, *ti̯* in Court, Tavannes, Orvin, Diesse und Lignières, *ki̯* in Vauffelin, Romont, Cornaux, Savagnier, *š* in Reclère, Soyhière, Montsevelier und Sombeval, *s* in Seignelégier; *cloccam* erfährt in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit *si̯ŏtš*, *si̯ǒtš* eine besondere Behandlung.

gl wird überall zu *i̯*, *pl* zu *pi̯*, *bl* zu *bi̯*.

fl entwickelt sich zu *χi̯* in Charmoille und Miécourt, zu *ti̯* in Tavannes, zu *ki̯* in Vauffelin, zu *fi̯* in Romont, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg, zu *š* in Reclère und Sombeval, zu *s* in Seignelégier; es ist erhalten im Bezirk Delémont und in Grandval.

II. KONSONANTEN IM WORTINLAUT.

a) Intervokalische Verschluss- und Reibelaute.

1. Intervokalisches *p* wird in der Regel zu *v*; in *sapere* gibt es *vu̯* in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court, Tavannes, Seignelégier und Lignières.

2. Nachtoniges *t* ist in der Regel gefallen; die einzigen Ausnahmen sind *džo̯t* in Tavannes, Sombeval, Vauffelin, Romont, *džo̯ut* in Orvin, *džu̯t*, *džută* und *džūt* im Kanton Neuenburg, sowie *vi̯olăt*. *violĕt*.

3. Intervokalisches *c*, *g* ist durchweg geschwunden in *pacem, amicum, amicam, jocum, locum, focum, jugum, securum legere; rugam* hat es einzig in Cornaux als *i̯* gewahrt; in *pacare* und *plicare* ist das *c* überall, in *plagam* das *g* nur in Sombeval, Vauffelin, Romont, Orvin, Lignières und Cornaux zu *j* geworden; *vicinum* verwandelt das *c* gewöhnlich in *ž*; in *decem* hat es sich in den Bezirken Porrentruy und Delémont auch zu *ž* entwickelt, während es sonst überall gefallen ist.

4. Intervokal. vulgärlat. *v* (schriftlat. *b*, *v*) ist geschwunden in *clavem, nivem, novum, ovem,* als *v* erhalten in *novam, probo, avenam, caballum, cubare.*

5. Intervokal. *d* fällt in der Regel; nur in *nudum* hat es sich — zur Fortis verhärtet — in Cornaux gehalten.

6. *s* fiel in den Beispielen, sofern es nicht durch folgendes *a* geschützt war. In *osare* ist es in den Bezirken Porrentruy und Delémont zu *ž* geworden.

7. *m* und *n* haben sich am Silbenanfang überall erhalten; am Silbenende sind sie abgefallen, wobei, abgesehen von Diesse und dem Kanton Neuenburg, der voraufgehende Vokal durchweg nasaliert wurde.

8. Inlautendes *r* hat auf unserem Gebiete keine einheitliche Behandlung erfahren. Clarum hat es in Seignelégier, Vauffelin, Romont, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg, *durum* in Charmoille, Montsevelier, Seignelégier, Sombeval, Vauffelin, Romont und Orvin, *marem* durchweg mit Ausnahme von Charmoille, Miécourt, Movelier, Soyhières

und Montsevelier. *Avarum, duram, horam, piram* bewahren es überall. Vauffelin und Orvin bieten mit Metathesis *prǫ̈* (*piram*).

9. Intervokal. *l* ist erhalten in *palam, molam, gulam; pilum* büsst es ein, sofern es nicht wie in Vauffelin, Romont und Orvin in *r* übergeht.

b) Konsonantenverbindungen.

1. Der Nexus *ct* ist in *tectum, lectum, noctem* durchweg geschwunden; *fructum* hat ihn als *t* im Bezirk Delémont, in Vauffelin, Romont, Diesse und im Kanton Neuenburg bewahrt.

2. *s* vor *t* ist im Anlaut sowohl als im Inlaut geschwunden.

3. *r* + Konsonant. *Rg* ist in *largum, virgam* überall zu *rdž* geworden; in *perdutum* ist *rd* gewahrt in Reclère (mit Metathesis), in Orvin, Diesse und im Kt. Neuenburg, es hat *rž* ergeben in Movelier, Soyhière, Montsevelier, Grandval, Court, Tavannes, Sombeval, Vauffelin und Romont, *ž* in Charmoille und Miécourt, *rdž* in Bourrignon (mit Metathesis) und in Seignelégier. *Portam* erhielt das *r* im Bezirk Porrentruy, in Bourrignon und Seignelégier, *cornu* in den Bezirken Porrentruy und Delémont mit Ausnahme von Montsevelier, sowie in Seignelégier. In *bursam* ist das *rs* überall erhalten, abgesehen vom Bezirk Porrentruy, von Bourrignon und Movelier.

4. *l* vor Konsonant ist überall ausgefallen.

5. Inlautend *cl, tl* ist zu *i̯* geworden; *bl* und *fl* werden behandelt wie im Anlaut. *Bl* gibt durchweg *bi̯*, *fl* in *conflare* : *χi̯* in Charmoille, Miécourt, Bourrignon, Movelier, Grandval, *fi̯* in Vauffelin, Romont, Orvin, Diesse und im Kanton Neuenburg, *ti̯* in Court und Tavannes, *š* in Reclère, Soyhière, Montsevelier und Sombeval, *s* in Seignelégier.

i̯-Verbindungen.

Mi̯ in *vendemiam* gibt in der Regel *dž*; in den Bezirken Porrentruy und Delémont, mit Ausnahme von Montsevelier, sowie in Grandval ist der Nasal zugleich erhalten.

bi̯ wird durchweg zu *dž*.

vi verwandelt sich in *pluviam* und *salviam* zu *dž*; in *caveam* hält sich das *v* oder der Nexus verschwindet vollständig, wie in Bourrignon, Movelier und Soyhière.

Nachtoniges *ti̯* wird in der Regel zu *s*; eine Ausnahme bildet *puteum*, das in Diesse und im Kanton Neuenburg zu *pu̯ĭ*, sonst überall zu *pŭš* wird.

Vortoniges *ti̯* erscheint in *rationem* als *ž*, in *cautionem* als *š*.

si̯ gibt durchweg *ž*, *ci̯* durchweg *s*.

li̯ wird regelmässig zu *j*; nur in *oleum* ist die Palatalisierung unterblieben.

SEKUNDÄRE KONSONANTENVERBINDUNGEN

Mand(u)care, *bull(i)care*, *carr(i)care*, *jud(i)care* verwandeln das *c* durchweg in *ž*; in *poll(i)cem* hat es sich als *s* gehalten in den Bezirken Porrentruy und Delémont, in Grandval, Court, Tavannes, Sombeval, Vauffelin und Romont, als *dž* in Diesse und im Kanton Neuenburg, als *š* in Seignelégier; *pul(i)cem* erscheint in Diesse und im Kanton Neuenburg als *pŭdž*, sonst überall als *pŭs*.

Jurassische Patois:

A. Vokalismus.

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Morelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	Seigneleg.ier.	(Sombeval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
	canture	tsɛ̃tẹ̄	tsɛtẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃ẗẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tā	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tā	tsɛ̃tā	tsɛ̃tā	tsɛ̃tā	tsɛ̃tā
	asculture	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄ẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutā	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	akutẹ̄	akutẹ̄	akutā	ekutā	ekutā	akütā	akütā
	aquum	āvẹ̄	āv	āv	āv	āv	āv	āv	āv	ōv	ọ̄v	āv	ọ̄v	ọ̄v	ọ̄v	ọ̄ᵤv	ēᵤ	ēg	ēg	
	pacem	pɛ̄ẹ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄ẹ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pɛ̄	pā	pē	pā	pā	
	avarum	ẹvār	avār	ẹvār	ẹvār	ẹvār	avār	avār	evār	avār	(avarsiu)	(avarsiu)	(avarsiu)	(avarsiu)	(avarsiu)	avār	(avarsǒ̄)	(avarsǒ̄)	(avarsǒ̄)	(avarsǒ̄)
	clarum	ɬiẹ̄ẹ̄	ɬiẹ̄	sẹ̄	ɬiẹ̄	ɬiẹ̄	sẹ̄ẹ̄	ɬiẹ̄	ɬiẹ̄	tiạ̄	tiẹ̄	siẹ̄ẹ̄	sẹ̄r	kiẹ̄r	kiẹ̄r	liạ̄r	liạ̄r	liạ̄r	kiạ̄r	kiạ̄r
	clavem	ɬiẹ̄ẹ̄	ɬiẹ̄	sẹ̄	ɬiẹ̄	ɬiẹ̄	sẹ̄ẹ̄	ɬiẹ̄	ɬiẹ̄	tiạ̄	tiẹ̄	siẹ̄ẹ̄	sẹ̄r	kiẹ̄r	kiẹ̄r	liạ̄r	liạ̄r	liạ̄r	kiạ̄r	kiạ̄r
a+n (m)	canem	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsẽ	tsẽ	tsĩ	tsẽ	tsãẹ̄	tsẽ̄ẹ̄	tsẽ	tsẽ	tsẽ	tsẽ̄ẹ̄	tsẽ̄ẹ̄
	panem	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pẽ	pã	pã	pẽ	pã	pã	pã	pã	pẽ	pã	pã	pã
	famem	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fã	fã	fẽ	fã	fã	fã	fã	fẽ	fã	fẽ	fã
	manum	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mã	mã	mẽ	mã	mã	mã	mã	mã	mã	mẽ	mã
	lanam	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lãn	lãn	lẽn	lãn	lãn	lãn	lãn	lẽn	lãnẹ̄	lẽna	lãn
	planam	pliẽn	pliẽn	pliẽn	pliẽn	pliẽn	pliẽn	pliẽn	pliẽn	pliãn	pliãn	pliẽn	pliãn	pliãn	pliãn	pliãn	pliẽn	pliãnẹ̄	pliẽnă	pliãn
	granam	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grẽn	grãn	grãn	grẽn	grãn	grãn	grãn	grãn	grẽn	grãnẹ̄	grẽnă	grãn
	septimanam	sniẽn	sẹnẽn	sẹmẽn	sẹmẽn	sẹnẽn	sẹnẽn	sẹnẽn	sniẽn	snãn	snãn	snẽn	snãn	snãn	snãn	sẹnãn	sẹnẽn	sẹnãnẹ̄	sẹnẽna	snãn
	pratum	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prā	prā	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prɛ̄ẹ̄	prā	prā	prā	prā	prā
-at	ablatum	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biạ̄	biạ̄	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biẹ̄ẹ̄	biạ̄	biạ̄	biạ̄	biạ̄	biạ̄
in	cantatum	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄ẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsãtā	tsãtẹ̄	tsɛ̃tẹ̄	tsãtẹ̄	tsãtẹ̄	tsãtẹ̄	tsãtā	tsɛ̃lā	tsãtā	tsẽlā	tsãtā
Endgg.	amatum	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄ẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ãmā	ãmẹ̄	ẽmẹ̄	ãmẹ̄	ãmẹ̄	ãmẹ̄	ãmā	ẽmā	ãmā	ẽmā	ãmā
-atum,	veritatem	veritẹ̄	veritẹ̄	veritẹ̄	veritẹ̄	veritẹ̄	veritẹ̄ẹ̄	vẹuritẹ̄	vuẹ̄tẹ̄	vuartā	vuartẹ̄	vuẹ̄tẹ̄	vartẹ̄	vartẹ̄	vartẹ̄	vertā	vertā	vertā	vörtā	vörtā
-atem.	juuperitatem	puọ̄rtẹ̄	puẹtẹ̄	puẹ̄rtẹ̄	puọ̄rtẹ̄	puọ̄rtā	puọ̄rtẹ̄ẹ̄	puọ̄rtẹ̄	puọ̄rtẹ̄	puọ̄rtā	puọ̄rtā	puọ̄rtẹ̄	puọ̄rtẹ̄	puọ̄rtẹ̄	puọ̄rtẹ̄	puᵤ̆rtā	püọ̄rtā	puọ̄rtā	purtā	puᵤ̆rtā
	alam	āl	āl	āl	āl	āl	āl	āl	āl	ōl	ọ̄l	-āl	ọ̄l	ọ̄l	ọ̄l	ŏᵤl	ọ̄l	ọ̄l		ọ̄l
	palam	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pōl	pọ̄l	pāl	pọ̄l	pọ̄l	pọ̄l	pŏᵤl	pọ̄l	pọ̄l	polă	pọ̄l
-al	hospitale	otā	ọtā	ọtā	ọtā	ọtā	otā	ọtā	otạ̄	otō	ōtọ̄	ọtā	otọ̄	otọ̄	otọ̄	ŏᵤtŏᵤ	otọ̄	otọ̄	otọ̄	otọ̄
	salem	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sō	sọ̄	sā	sọ̄	sọ̄	sọ̄	sŏᵤ	sọ̄	sọ̄	sọ̄	sọ̄
	animalem	ẹnimā	enimā	ẹnimā	ẹnimā	ẹnimā	animā	ẹnimā	ẹnimā	animō	animọ̄	ẹnimā	animọ̄	animọ̄	animọ̄	animŏᵤ	animọ̄	animọ̄	animọ̄	animọ̄
	malum	mā	mā	mā	mā	mā	mā	mā	mā	mō	mọ̄	mā	mọ̄	nọ̄	mọ̄	mŏᵤ	mọ̄	mọ̄	mọ̄	mọ̄

Lat. Adverbia a in Adj. Silbe

Anmerkung: ĕ ist sehr hell Laiser a in Grandval, Seignelégier, Vauffelin und Romont. ă ist offen (O-haltig) in Charmoille, Miécourt, Reclère, Bourrignon, Morelier, Soyhière, Montsevelier, Grandval, Orvin et Cornaux, in Lignières ist es hell, gegen e hinneigend. D. R. Namen der Orte, die nicht unmittelbar an der Sprachgrenze liegen, deren Patois aber zur Vergleichung herbeigezogen wurde, sind in Klammern gesetzt. Reclère liegt im Bezirk Pruntrut an der französ. Grenze; Seignelégier in den Franches Montagnes, Sombeval im Val St. Imier und Savagnier im Val de Ruz (Neuchâtel).

		Charmoille.	Miecourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Varrannes.)	(Seignelégier.)	Somberval.	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
Palat. + a	cambiare	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	(tsãdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ	tsẽdzi̯ẹ	tsãdzi̯ẹ
	caldariam	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsadi̯ẹr	tsodẹr	tsọdẹr	tsadẹr	tsọdẹr	tsodẹr	tsodẹr	tsọdẹr	tsẹdi̯ẹr	tsüdi̯ẹr	tsüdi̯ẹr	tsüdi̯ẹr
	carnem	tsẽẹ̯ẹ	tsi̯ẹ	tsẹ̯ẹ	tsẽẹ	tsẽẹ	tsẹ̯ẹ	tsẹi̯ẹ	tsẹ̯ẹ	tsẹ̯ea	tsẹ̯ẹ	tsẽr	tsẽr	tsẽr	tsẽr	tsẽr	tsẽr	tsẽr	tsẽr	tsẽr
	canem	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsĩ	tsẽ	tsẽr	tsĩ	tsẽ	tsã	tsẽr	tsẽ	tsẽ	tsẽ	tsẽ	tsẽ
	captiare	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsẹsi̯ẹ	tsasi̯ẹ	tsasi̯ẹ	tsasi̯ẹ	tsasi̯ẹ
	collocare	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kutsi̯ẹ	kütsi̯ẹ	kütsi̯ẹ
	jocare	dzi̯üẹr	dzi̯üẹr	dzi̯üẹr	dzi̯üẹ	dzi̯üẹr	dzi̯üẹr	dzi̯üẹr	dzi̯üẹr	dzi̯üẹr	dzi̯üẹr	dzi̯üẹ		dzi̯üẹr	dzüẹr	dzi̯üẹr	dzüẹ	dzüẹ	dzi̯üẹ	dzüẹ
	excorticare	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekuertsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekuertsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ	ekortsi̯ẹ
	mercatum	mẹrtsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	mẹrtsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	martsi̯ẹ	mortsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ	mertsi̯ẹ	martsi̯ẹ	martsi̯ẹ
	commeatum	kẹdzi̯ẹ	küdzi̯ẹ	küdzi̯ẹ	küdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	küdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kẹ̃dzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ	kõdzi̯ẹ
	manducare	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẹ̃dzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ
	manducatum	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ
	manducatam	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mãdzi̯ẹ	mẽdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzi̯ẹ	mẹdzõ̯	mẹdzã̯	mẹdzõ̯
	vigilatam		(lọvrẽ)	(lovrẽ)	vu̯ẹi̯ẹ	vu̯ẹi̯ẹ	veu̯ẹ	veu̯ẹ	vu̯ai̯ẹ	(lọvrẽ)		(lọvrẽ)	vu̯ai̯ẹ	la˳vr	lọ̃i̯vr	(la˳vrẽ)		veu̯õ̯	veu̯ã̯	(lọ̃vr)
	saccum	sẹ̯	sẹ̯	sẹ̯	sẹ̯	sẹ̯	să	să	sẹ̯	să	să	sẹ̯	să	să	să	să	sọ̯	să	să	să
	vaccam	vẹ̯ts	vẹ̯ts	vẹ̯ts	vẹ̯ts	vẹ̯ts	văts	văts	vẹ̯ts	văts	văts	vẹ̯ts	văts	văts	văts	văts	văts	văts	văts	văts
	largam	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lărdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lẹ̯rdz	lărdz	lărdz	lărdz	lărdz	lărdz
	partem	pẽ	pẹ̯	pẹ̯	pẹ̯	pẹ̯	pẹ̯ẹ̯	pẹ̯	pẹ̯	pă	pẹ̯	pẹ̯ẹ̯	pẽr			pär	pär	pär	pär	pär
	patrem	pẹ̯r	pẽr	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯r	pẽr	pẹ̯r	pẽr	pär	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯r	pẹ̯ir	pẹ̯r	pẹ̯r	pẽr	pẹ̯r
	matrem	mẹ̯r	mẽr	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯r	mẽr	mẹ̯r	mẽr	mär	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯r	mẹ̯ir	mẹ̯r	mẹ̯r	mẽr	mẹ̯r
	flammam	ɣi̯ẽm	ɣi̯ẽm	ʃẽm	flãm	flãm	flãm	flãm	flãm	flãm	li̯ãm	si̯ẽm	ʃãm	ki̯ãm	fi̯ãm	fi̯ãm	fi̯ẽm	fi̯ãm	fi̯ãm	fi̯ãm
	glandem	i̯ẽ	i̯ẽ	i̯ẽ	i̯ẽ	i̯ẽ	i̯ã	i̯ã	i̯ã	i̯õ	i̯õ	i̯ẽ	i̯õ	i̯ã	i̯ã	di̯õ	i̯ẽ	i̯ã	i̯ẽ	
	vannum	vã	vã	vã	vã	vã	vã	vã	vã	vã	võ	vã	vã	vã	vã	vã	vã	vẽ	vẽ	vã
	plantam	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ẽt	pi̯ãt	pi̯ãt	pi̯ẽt	pi̯ãt	pi̯ãt	pi̯ãt	pi̯ãt	pi̯ẽt	pi̯ãt	pi̯ẽt	pi̯ãt
a + n (m) + cons.	grandam	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grẽdz	grãdz	grãdz	grẽdz	grãdz	grãdz	grãdz	grãdz	grẽdz	grãdz	grẽdz	grãdz
	blancum	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã
	blancam	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ẽts	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ẽts	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ãts	bi̯ẽts	bi̯ãts	bi̯ẽts	bi̯ãts
	francum	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frẽ	frã	frã	frẽ	frã	frã	frã	frã	frẽ	frã	frẽ	frã
	francam	frãts	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frẽts	frãts	frãts	frẽts	frãts	frãts	frãts	frãts	frẽts	frãts	frẽts	frãts

Lat. tentes a in Position.

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.	Bourrignon	Morelier.	Soyhière.	Montsevelier	Grandval.	Court.	(Tavannes)	(Seignelégier)	(Sombeval)	Vauffelin.	Romont.	Orrin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier)
Palat- + -arium	extranearium	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrẽdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrẽdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrãdžīę	etrẽdžīę	etrãdžīę	etrẽdžīę	etrãdžīę
	leviarium	lardžīę	lardžīę	liardžīę	lardžīę	lardžīę	lardžīę	lardžīę	lerdžīę	lardžīę	lardžīę	liedžīę	liardžīę	lardžīę	lardžīę	lardžīę	lerdžīę	lerdžīę	lerdžīę	lardžīę
	cloccarium	sɔ̣ɔ̈lžīę	sɔ̣ɔ̈lžīę	sɔ̣ɔ̈lžīę	sɔ̣ɔ̈lžīę	sɔ̣ɔ̈lžīę	sɔ̣ɔ̈lžīę	sɔ̈lžīę	ɟɔ̈ɔ̈lžīę	tɔ̣ɔ̈lžīę	tɔ̣ɔ̈lžīę	sɔ̣ɔ̈lžīę	kɔ̈lžīę	kɔ̣ɔ̈lžīę	kɔ̣ɔ̈lžīę	tɔ̣ɔ̈lžīę	tɔ̣ɔ̈lžīę	tɔ̣ɔ̈lžīę	kɔ̣ɔ̈lžīę	kɔ̣ɔ̈lžīę
a + gutt + cons.	placere	pīẽr	pīẽr	pīẽr	pīẽr	pīẽr	pīẽr	pīẽr	prẽ	prār	prẽr	prẽr	pīẽr	prẽr	prẽr	prẽr	prẽr	prẽr	prẽr	prār
	facere	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr	fār	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr	fār	fār	fẽr	fẽr	fār
	bracium	brẽ	brẽ	brẽ	brẽ	brẽ	brā	brā	brẽ	brā	brā	brā	brā	brā	brā	brā	brā	brā	brā	brā
	lagueum	lẽ	lẽ	lẽ	lẽ	lẽ	lā	lā	lẽ	lā	lā		lā			lā	lā	lā	(lasẽ)	
	magidem	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mā	mẽ	mē	mẽ	mē	mẽ	muă	mā	mē	muẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mē
Endg- -arium -ariam	granarium	dɔ̣ɔ̈nīẽ	dɔ̣ɔ̈nīẽ	dzɔ̣ɔ̈nīẽ	dɔ̣ɔ̈nīẽ	dɔ̣ɔ̈nīẽ	gɔ̣ɔ̈rnīẽ	gɔ̣ɔ̈rnīẽ	gɔ̣ɔ̈rnīẽ	gɔ̣ɔ̈rnẽ	gɔ̣ɔ̈rnẽ	gɔ̣ɔ̈nīẽ	gɔ̣ɔ̈rnē	gɔ̣ɔ̈rnẽ	gɔ̣ɔ̈rnẽ	gɔ̣ɔ̈rnẽi	gɔ̣ɔ̈rnīẽ	gɔ̣ɔ̈rnīẽ	gɔ̣ɔ̈rnīẽ	gɔ̣ɔ̈rnīẽ
	februarium	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	favrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	favrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ		fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ	fɔ̣ɔ̈vrīẽ
	panarium	pɔ̣ɔ̈nīẽ	pɔ̣ɔ̈nīẽ	pɔ̣ɔ̈nīẽ	pɔ̣ɔ̈nīẽ	pɔ̣ɔ̈nīẽ	punīẽ	panīẽ	pɔ̣ɔ̈nīẽ	panẽ	panẽi	pɔ̣ɔ̈nīẽ	panē	panẽ	panẽ		pranīẽ	panīẽ	panīẽ	panīẽ
	primarium	prɔ̣ɔ̈mīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	pɛrmīẽ	pɛrmīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	pɛrmīẽ	pɛrmīẽ	pɛrmīẽ	prɔ̣ɔ̈mīẽ	pɛrmīẽ	pɛrmīẽ	pɛrmīẽ
	caldariam	tšadīẽr	tšadīẽr	tšadīẽr	tšadīẽr	tšadīẽr	tšadīẽr	tšadīẽr	tšadīẽr	tšoɔ̣dẽr	tšɔ̣ɔ̈dẽr	tšadīẽr	tšɔ̣ɔ̈dẽr	tšɔ̣ɔ̈dẽr	tšɔ̣ɔ̈dẽr	tšɔ̣ɔ̈dẽr	tšɛdīẽr	tšüdīẽr	tšüdīẽr	tšüdīẽr
Endg- -aticum	aetaticum	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ādž	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ẽdž	ādž	adž	ādž	ādž	ādž
	mariaticum	marīẽdž	mɛrīẽdž	mɛrīẽdž	mɛrīẽdž	mɛrīẽdž	marīādž	marīẽdž	marīẽdž	marīādž	marīẽdž	marīẽdž	marīẽdž	marīẽdž	marīẽdž	marīādž	marīādž	marīādž	marīādž	marīādž
	formaticum	formẽdž	fɔmẽdž	fɔmẽdž	formẽdž	formẽdž	formādž	fɔrmẽdž	fɛrmẽdž	fɔmādž	fɔmẽdž	fɔmẽdž	fɛrmẽdž	fɔrmẽdž	fɔrmẽdž	fɛrmādž	fɔrmādž	fɛrmādž	fɛrmādž	fɛrmādž
	salvaticum	savādž	savẽdž	savẽdž	savẽdž	savẽdž	savādž	savẽdž	savẽdž	sovādž	sovẽdž	savẽdž	sovẽdž	sɔvẽdž	sɔvẽdž	sɔ̣ɔ̈vādž		sïvādž	sïvādž	sïvādž
al + cons.	altum	ā	hā	ā	hā	hā	ā	hā	hā	hō	hɔ̣	ā	hɔ̣	hɔ̣	hɔ̣	hɔ̣ɔ̈w	ɔ̣ɔ̈	ɔ̣ɔ̈	ɔ̣	ɔ̣
	altam	āt	hāt	āt	hāt	hāt	āt	hāt	hāt	hō	hɔ̣t	āt	hɔ̣l	hɔ̣t	hɔ̣l	hɔ̣ɔ̈wt	ɔ̣ɔ̈t	ɔ̣ɔ̈t	ɔ̣t	ɔ̣t
	caldum	tšā	tšā	tšā	tšā	tšā	tšā	tšā	tšā	tšō	tšɔ̣	tšā	tšɔ̣	tšɔ̣	tso	tšɔ̣ɔ̈w	tšɔ̣	tšɔ̣	tšɔ̣	tšɔ̣
	caldam	tšād	tšād	tšād	tšāɑ̣d	tšād	tšād	tšād	tšād	tšōd	tšɔ̣d	tšād	tšɔ̣d	tšɔ̣d	tšɔ̣d	tšɔ̣ɔ̈wd	tšɔ̣d	tšɔ̣d	tšɔ̣dă	tšɔ̣d
	caballum	tšvā	tšɛvā	tšuvā	tšɔ̣vā	tšɛvā	tšɛvā	tšvā	tšvā	tšvō	tšvɔ̣	tšɛvā	tšvɔ̣	tšvɔ̣	tšvɔ̣	tšvɔ̣ɔ̈w	tšvɔ̣	tšvɔ̣	tšvɔ̣	tšvɔ̣
	falcem	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fō	fɔ̣	fā	fɔ̣	fɔ̣	fɔ̣	fɔ̣ɔ̈w	fɔ̣	fɔ̣	fɔ̣	fɔ̣
	calceam	(tšasāt)	tšās	tšās	(tšasāt)	(tšasāt)	(tšasāt)	(tšasāt)	(tšasāt)	(tšosāt)	(tšɔ̣sāt)	tšās	(tšɔ̣sāt)			(tšɔ̣ɔ̈sɛ̣l)	tšōs	tšɔ̣s	tšɔ̣sā	tšɔ̣s
	salviam	(sadžāt)	(sadžāt	(sadžāt)	(sadžāt)	(sadžāt)	sādž	sādž	(sadžāt)	(squadžāt)	(sɔ̣ɔ̈džāt)	sɔ̣ɔ̈dž	(sɔ̣džāt)	sōdž	sōdž	(sɔ̣ɔ̈džɛl)	(südžɛl)	(südžɛl)	(südžā)	(südžɛl)

EI.

	debeo	dẽ	dẽ	dẽ	dẽ	dẽ	dă	dẽ	dẽ	dẽ	dẽ	dẽ	dẽ	dɑ̣vẽ	dɛ̣vẽ	dẹ̃v	dīvẽ	dɛ̣vẽ	dɛ̣v	dɛ̣v
	debere	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ẽ	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ẽ	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ẽ	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ẽ	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ẽ	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ă	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ẽ	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ẽ	dɛ̣vɔ̣ɔ̈a	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ă	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ăr	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ār	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ăr	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ăr	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ār	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ār	dɛ̣vɔ̣ɔ̈ăr	dɛvē	dɛ̣vẽ
	sapere	savɔ̣ɔ̈ẽ	savɔ̣ɔ̈ẽ	savɔ̣ɔ̈ẽ	savɔ̣ɔ̈ẽ	savɔ̣ɔ̈ẽ	savɔ̣ɔ̈ă	savɔ̣ɔ̈ẽ	savɔ̣ɔ̈ẽ	savɔ̣ɔ̈ă	savɔ̣ɔ̈ă	savɔ̣ɔ̈ă	savẽ	savăi	savɛi	savɛ̣i	savē	savɔ̣ɔ̈ẽ	savɛ̣r	savē
	bibere	bɔ̣ɔ̈ẽr	bɔ̣ɔ̈ẽr	bɔ̣ɔ̈ẽr	bɔ̣ɔ̈ẽr	bɔ̣ɔ̈ẽr	bɔ̣ɔ̈ăr	bɔ̣ɔ̈ăr	bɔ̣ɔ̈ẽr	bɔ̣ɔ̈ăr	bɔ̣ɔ̈ăr	bɔ̣ɔ̈ăr	bẽr	bāɛ̣r	bẹ̃r	bẹ̃r	bɛ̣ẽr	bẽr	bẽr	vẽr
	credo	krɛ̣	krɛ̣	krɛ̣	krɛ̣	krɛ̣	kră	kră	krɛ̣	kră	kră	krɛ̣ɛ̣	krɛ̣	krɛ̣ẽ	krɛ̣ẽ	krɛ̣i	krɛ̣i	krɛ̣i	krɛ̣i	krɛ̣i

Schrift. ē.ĕ.ĭ = vulgär. ę in offn. Silbe.

Schrift. ē.ĕ.ĭ = vulgär. ę in Position.

	Charmeille.	Vaccourt.	(Reclère.	Bourrignon.	Yorelier.	Seyhière.	Montsenelier.	Grandval.	Court.	(Varannes.	Seignelégier.	Somberal.	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse	Lignières.	Cornaux.	(Saraguier.)
regem	ruę̈	ruę̈	ruę̈	ruę̈	ruę̈	ruą̈	ruą̈	ruę̈	ruą̈	ruą̈	ruą̈	ruą̈			ruą̈	ruą̈	ruą̈	ruą̈	ruą̈
nivem	nuę̈	năd͡z	nuę̈	nuę̈	nuę̈	nuą̈	nuą̈	nuę̈	nę̄	nă	nuą̈	nę̈	nāe	nę̈e	nę̈e	nędz	nędz	nędz	nędz
fidem	fuę̈	fuę̈	fuę̈	fuę̈	fuę̈	fua	fuą̈	fuę̈	fuą̈	fuą̈	fuą̈	fę̈	fāe	fę̈e	fę̈	fę̈	fę̈	fę̈	fę̈
sitim	suę̈	suę̈	suę̈	suę̈	suę̈	sua	suą̈	suę̈	sę̄	să	suą̈	sę̈	sāe	sę̈e	sę̈	sę̈	sę̈	sę̈	sę̈
secalem	suę̈l	suę̈l	suę̈l	suę̈l	suę̈l	sual	suę̈l	suę̈l	sę̈l	sāel		sël	sāel	sę̈el	sę̈el	sūl	sągl	sęlă	
piram	puę̈r	puę̈r	puę̈r	puę̈r	puę̈r	puą̈r	puą̈r	puę̈r	puę̄r	puą̄r	puą̈r	prǫ̈	prǫ̈	pę̈r	prǫ̈	pǫ̈r	pǫ̈r	pǫ̈r	pǫ̈r
picem	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	pua	puą̈	puę̈	puą̈	puą̈	puą̈	puą̈	puą̈	puą̈	puą̈		pędz	pędz	pędz
piperem	puę̈vr	puę̈vr	puę̈vr	puę̈vr	puę̈vr	puą̈vr	puą̈vr	puę̈vr	puę̄vr	puą̈vr	puą̈vr	pę̄vr	pāevr	pę̈evr	pę̈evr	pūvr	pę̄vr	pę̄vr	pę̄vr
candelam	tsădę̄l	tsădę̄l	tsădę̄l	tsădel	tsădę̄l	tsădę̄l	tsădāl	tsădę̄l	tsădę̄l	tsădāl	tsădual	tsădę̄l	tsădāel	tsădę̄el	tsădęel	tsădę̄l	tsădę̄l	tsędę̄lă	tsădę̄l
cinerem	sdr	sădr		sędr	sędr	sędr	sędr	sędr	sędr	sędr	sędr	sędr	sędr	sędr	sędr	ʒuędr	ʒuędr	ʒuędrĕ	ʒuędrę
sine	sẽ	sẽ	să	sẽ	sẽ	să	sẽ	sẽ	să	să	sẽ	să			să	sẽ	sẽ	sę̄	sę̄
avenam	avuę̈n	avuę̈n	avuę̈n	avuę̈n	avuę̈n	avuą̈n	avuę̈n	avuę̈n	avuę̈n	avuę̈n	avuą̈n	avuę̈n	avāen	avę̈en	avę̈n	avẽn	avẽn	avẽn	avẽna
poenam	puę̈n	puę̈n	puę̈n	puę̈n	puę̈n	puę̈n	puę̈n	puę̈n	puę̈n	puę̈n	pūęn	puę̈n	pāen	pę̈en	pę̈n	(mǭ)		(mǭ)	(mǭ)
plenum	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puę̈	puą̈e	puę̈e	puę̈	puę̈	puę̈	puę̄	puę̄
venenum	vrũ	vęlũ	vęnũ	vrũ	vrũ	vrũ	vrũ	vrũ	vęnẽ	vrẽ	vęnĩ	(pǭzə̆)	vrāe	vrę̈e	vrẽ	vęnę̄	vęnę̄	vęnę̄	vęnę̄
tegulam	tūęl	tūęl	tūęl	tūęl	tūęl	tuęl	tuęl	tuęl	tuęl	tuǭl	tuęl	tuǫ̈l	tuǫ̈l	tuǫ̈l	tuǫ̈l	tuǫ̈l	tuǫ̈l	kuǫ̈lă	kuǫ̈l
betulam	bulę̄	bulę̄	bulę̄	bulę̄	bulę̄	bulę̄	bulę̄	buułę̄	buułę̄	buułę̄		buął	buułę̄	buułę̄	buułę̄	buǫ̈l	buǫ̈l	buǫ̈lă	buǫ̈l
crescro	krātr	krātr	krātr	krātr	krātr	krātr	krātr	krātr	krędr	krātr	krātr	krędr	krędr	krędr	krędr	krędr	krędr	krędr	krędr
tectum	tuę̈	tuę̈	tuę̈	tuę̈	tuę̈	tuą̈	tuą̈	tuę̈	tę	tă	tuą̈	tę	tāe	tę	tę̈e	tę	tę	tę	tę
directum	druę̈	druę̈	druę̈	druę̈	druę̈	druą̈	druą̈	druę̈	drę	dră	druą̈	drę	drāe	dręe	dręe	drę	drę	drę	drę
siccum	să	sę	sę	să	să	să	să	să	sę	să	să	să	să	să	sę	sę	sę	sę	sę
siccam	sălš	sęlš	suęlš	sălš	sălš	sălš	sălš	sălš	sęlš	sălš	suălš	sălš	sălš	sălš	sęlš	sętš	sęlš	sętš	sętš
vendere	vadr	vădr	vădr	vădr	vădr	vădr	vędr	vădr	vędr	vędr	vădr	vędr	vędr	vędr	vędr	vądr	vędr	vędr	vędr
signum	siń	siń	sín	siń	siń	siń	sín	siń	sín	sín	siń	sín	sín	siń	sín	sín	siń	sín	sín
viginti	vęt	vet	vet	vęt	vęt	vęt	vęt	vāt	vāt	vāt	vęt	vāt	vāt	vāt	vāt	vę̄	vę̄	vę̄	vę̄
focalum	(gruął)	(gruęl)	fuę̈	(korę̄e)	(korę̄e)	fuą̈		fę̄	fę̄	fę̄	fuą̈	fę̄				fędz	fędz	fędz	fędz
digitum	duę̈	duę̈	duę̈	duę̈	duę̈	dua	dua	duę̈	dę̄	dă	dua	dę̈	dāe	dę̈e	dę̈e	dę̈	dę̈	dę̈	dę̈
frigidum	frũ	fruę̈	fruę̈	frę̈	frę̈	frą̈	frą̈	frę̈	frę̄	frą̄	fruą̈	frę̈	frāe	frą̈e	frę̈e	frę̈	frę̈	frę̈	frę̈
bulicalum	botāi	botāi	botuę̈i	botę̈i	botę̈i	botę̈i	botāi	botāi	botāi	botāi	botuāi	botǫ̈i	botāi	botę̈il	botę̈id	bǫtǫ̈ę	bǫtę̈i	bǫtǫ̈i	botǫ̈i
filiam	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tią	tię̈	tię̈	tię̈	tię̈	tię̈
vigiliam	vuę̈i	vuę̈i	vuę̈i	vuę̈i	vuę̈i	vuą̈i	vuāi	vuāi	vuāi	vuāi	vuāi	vuą̈i	vāi	vę̈i	vę̈d	vę̈i	vę̈i	vę̈i	vę̈i

Schriftl. ẹ = vulgl. ẹ in off. Silbe.

Schriftl. ẹ = vulgl. ẹ in Position.

		Charmoille.	Miécourt.	Reclère.	Bourrignon	Morelier.	Soyhière.	Montsevelier	Grandval.	Court.	Tavannes	Seigneleégier	Somberval	Vauffelin	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Savagnier
i+r+cons.	virtutem	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vertĭ	vertŭ	vertŭ	vertĭ	vartŭ	vartŭ	vertĭ	vartŭ	vartŭ	vartŭ	vẹrtŭ	vẹrtŭ	vẹrtŭ	vẹrtŭ	vẹrtŭ
	viridem	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụă	vă	vụẹ̆	vă	vār	vụă	văr	văr	văr	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r
	firmum	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m		fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m	fẹ̆m
	medium tempus	mụẹtiẹ̆	mụẹtiẹ̆	mụẹtiẹ̆	mụẹtiẹ̆	mụẹtiẹ̆	mụatiẹ̆	mụatiẹ̆	mụẹtiẹ̆	mụatiẹ̆	mụntiẹ̆	mụatiẹ̆	mẹtiẹ̆	mitā	mitā	mẹ̆ẹtiẹ̆		mẹtiẹ̆	mẹtiẹ̆	mẹtiẹ̆
	pedem	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆	pīẹ̆
	decem	dīẹ̆ž	dīẹ̆ž	dīẹ̆ž	dīẹ̆ž	dīẹ̆ž	dīẹ̆ž	dīẹ̆ž	dīẹ̆ž	dīẹ̆	dīẹ̆		dīẹ̆	dīẹ̆	dīẹ̆	dīẹ̆	dīẹ̆	dīẹ̆	dīẹ̆	dīẹ̆
	coelum	sīẹ̆l	sīẹ̆l	sīẹ̆l	sīẹ̆	sīẹ̆	sīẹ̆l		sīẹ̆	sīẹ̆	sīẹ̆l	sīẹ̆l	sīẹ̆l	sīẹ̆l	sīẹ̆l	sīẹ̆l		sīẹ̆l	sīẹ̆l	sīẹ̆l
ĕ+n	benẹ	bĭ	bĭ	bĭ	bĭ	bĭ	bĭ	bĭ	bĭ	bẽ	bẽ	bĭ	bẽ	bāẹ	bẹ̆ẹi	bẽ	bẹ̄	bẹ̄	bẹ̄	bẹ̄
	tenes	tĭ	tĭ	tĭ	tĭ	tĭ	tĭ	tĭ	tĭ	tẽ	tẽ	tĭ	tẽ	tāẹ	tẹ̆ẹi	tẽ	tẹ̄	tẹ̄	tẹ̄	tẹ̄
ĕu	meum	mọ̆	mŭ	mŭ	mŭ	mŭ	mŭ		mŭ	mŏ	mŏ	mŏ	mŏ	mŏu	mŏu	mŏ	mō	mŏ	mŏ	nŏ
	deum	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ	dīẹ̄	dīẹ̆	dīẹ̆ẹ	dīẹ̆ẹ
	vetulum	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi	vẹ̄ẹi			vẹ̄ẹid	vīẹ̆ẹ	vīẹ̆	vīẹ̆ẹi	vīẹ̆ẹi
	lectum	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	kẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	dẹ̆ẹi	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ	ẹ̆ẹ
	hibernum	övẹ̆ẹ	ävẹ̆ẹ	ävẹ̆ẹ	övẹ̆ẹ	övẹ̆ẹ	övẹ̆ẹ	övẹ̆ẹ	övẹ̆ẹ	övẹ̆ẹ	övẹ̆ẹ	övẹ̆ẹ	ọvẽr	ọvẹ̆r	ọvẹ̆r	ọvẽr	ivẽr	övẽr	ọvẽr	övẽr
	ferrum	fẹ̆ẹ	fẹ̆ẹ		fẹ̆ẹ	fẹ̆ẹ	fẹ̆ẹ	fẹ̆ẹ	fẹ̆ẹ	fẹa	fẹ̆ẹ	fẹ̆ẹ	fẹ̆r	fẹ̆r	fẹ̆r	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr	fẽr
	terram	tẹ̆ẹr	tẹ̆ẹr	tẹ̆ẹr	tẹ̆ẹr	tẹ̆ẹr	tẹ̆ẹr	tẹ̆ẹ	tẹ̆ẹ	tẹar	tẹ̆ẹr	tẹ̆ẹr	tẽr	tẹ̆r	tẹ̆r	tẽr	tẽr	tẽr	teră	tẽr
	vermem	vẹ̆ẹ	vīẹ̆	vīẹ̆	vẹ̆ẹ	vẹ̆ẹ	vẹ̆ẹ	vẹ̆ẹ	vẹ̆ẹ	vẹa	vẹ̆ẹ	vẹ̆ẹ	vẽr	vẹ̆r	vẹ̆r	vẽr	vẽr	vẽr	vẽr	vẽr
ĕ+n+cons.	dentes	dã	dã	dã	dã	dã	dã	dã	dã	dŏ	dŏ	dã	dŏ	dŏ	dŏ	dŏ	dã	dẹ̆	dẹ̆	dẹ̆
	gentes	džã	džã	džã	džã	džã	džã	džã	džã	džŏ	džŏ	džã	džŏ	džŏ	džŏ	džŏ	džã	džẹ̆	džẹ̆	džẹ̆
	testam	tẽt	tẽt	tẽt	tẽt	tẽt	tẽt	tẽt	tẽt	tẹ̆t	tẹ̆t	tẽt	tẹ̆t	tẽt	tẽt	tẽẹt	tẹ̆t	tẽt	tĭt	tẹ̆t
ĕ+s+cons.	terrestrem[1]	tẹ̆rẽtr	tẹ̆rẽtr	terẽtr	tarẹ̆tr	tẹ̆rẽtr	tarẽtr	tarẹ̆tr	tarẹ̆tr	(lẹ̆r)	tarẹ̆tr	tarẽtr	(ẹ̆r)	tarẹ̆tr	tarẹ̆tr	tarẹ̆tr	(lẹ̆r)	tarĭtr		
	vespram	ụẹ̆pr	ụẹ̆pr	ụẹ̆pr	ụẹ̆pr	ụẹ̆pr	ụẹ̆pr	ụẹ̆pr	ụẹ̆pr	ụẹ̆p	ụẹ̆p	ụẹ̆p	ụẹ̆p	ụẹ̆p	ụẹ̆p	ụẹ̆p	ụẹ̆p	ụẹ̆p	ụẹ̆pă	ụẹ̆p
	essere	ẽtr	ẽtr	ẽtr	ẽtr	ẽtr	ẽtr	ẽtr	ẽtr	ẹ̆tr	ẹ̆tr	ẽtr	ẹ̆tr	ẽtr	ẽtr	ẹ̆ẽtr	ẹ̆tr	ĭtr	ĭtr	ẹ̆tr
	castellum	tšetẹ̆	tšẹtẹ̆	tšetẹ̆	tšetẽ	tšetẽ	tšeteẹ̆	tšẹtẹ̆	tšẹtẹ̆	tšatẽ	tšẹtẹ̆	tšetẹ̆	tšẹtẹ̆	tšẹtẹ̆	tšẹtẹ̆	tšatẹ̆ẹi		tšatĭ	tšatĭ	tšatẹ̆
-ellum	lacticellum	lẹsẹ̆	lẹsẹ̆	lẹsẹ̆	lẹsẹ̆	lẹsẹ̆	lasẹ̆ẹ	lasẹ̆	lasẹ̆	lasẽ	lasẹ̆	lasẽ	lẹsẹ̆	laẹsẹ̆	lẹẹsẽ	lẹẹsẽ̆ẹ	lasẽ	lasĭ	lasĭ	lasẹ̆
-ellum	cultellum	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẹ̆ẹ	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẽ	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẹ̆	kutẹ̆ẹ	kụtẹ̆	kụẹtĭ	kụẹtĭ	kutẹ̆
	botellum	(tŭp)	(tŭp)	(tŭp)	(tŭp)	(tŭp)	(tŭp)		(tŭp)	(tŭp)	(tŭp)	bụaiŭ	(tŭp)	(tŭp)	(tŭp)	(tŭp)	bụẹ̆	bụĭ	bụĭ	bụẹ̆
	pellem	pẹ̆	pẹ̆		pẹ̆ẹ	pẹ̆ẹ	pẽẹ	pẹ̆	pẹ̆	pẽ	pẹ̆	pẹ̆	pẹ̆	pẹ̆	pẹ̆	pẹ̆ẹ	pẹ̆	pĭ	pĭ	pẹ̆
	gentilem	džãlĭ	džẽlĭ	džẽlĭ	džãlĭ	džãlĭ	džãlĭ	džẹtĭ			dẹẹlĭ	džãlĭ	džãlĭ	džãlĭ	džãlĭ	džãlĭ	dželĭ	dẹẹlĭ	dẹẹtĭ	dẹẹtĭ
	venire	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ

[1]) terrestrem sc. hederam

Schriftl. ī = vulgl. i in off. Silbe.

Schriftl. ū = vulgl. o in off. Silbe.

		Charmoille.	Miécourt.	Reclère.	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	Tavannes.	Seignelégier.	Sombeval.	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Savagnier.
	venite	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ
	vitam	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīẹ	vīŏ	vīŏ	vīă	vīŏ
	aprilem	ẹvrĭ	ẹvrĭ	ẹvrĭ	ẹvrĭ	ẹvrĭ	avrĭ	avrĭ	ẹvrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ	avrĭ
	amicum	ẹmmĭ	ẹmmĭ	ẹmĭ	ẹmĭ	ẹmĭ	amĭ	amĭ	ẹmĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	amĭ	ammĭ	ammĭ	amĭ	amĭ
	picam	(ẹdiẽs)	(ẹdiẽs)	(adiăs)	pīẹ	pīẹ	(adiăs)	pīẹ	(adiăs)	(adiăs)	(adiăs)	(adiăs)	pīẹ	pīẹ	pīẹ	(agăs)		(agăs)	(agăs)	(egăs)
i+n	caminum	tšmī	tšẹmī	tšẹmī	tšẹmī	tšẹmī	tšmī	tšmī	tšmī	tšmẽ	tšmẽ$_i$	tšẹmī	tšmẽ	tšmã$_e$	tšmẽ$_i$	tšemẽ	tšẹmẽ	tšẹmẽ	tšẹmẽ	tšẹmẽ
i+n	vinum	vī	vī	vī	vī	vī	vī	vī	vī	vẽ	vẽ$_i$	vī	vẽ	vã$_e$	vẽ$_i$	vẽ	vẽ	vẽ	vẽ	vẽ
i+n	vicinum	vẹžī	vẽžī	vẹžī	vẹžī	vežī	vẹžī	vežī	vežī	vẹžẽ	vẹžẽ	vežī	vẹžẽ	vẹžã$_e$	vežẽ$_i$	vẹ$_i$žẽ	vẹžẽ	vẹžẽ	vẹžẽ	vẹžẽ
i+n	spinam	epŏn	epẽn	ẹpẽn	epŏn	epẽn	epẽn	epẽn	epẽn	epẽn	epõn	epẽn	epŏn	ẹpẽn	ẹpẽn	epŏn	epŏn	epŏn	epẽnă	epŏn
i+n	coquinam	tẹožŏn	tẹožẽn	tẹožẽn	tẹožŏn	tẹožẽn	tẹožẽn	tẹožẽn	tẹožẽn	(ẹtō)	(otẹ̄)	tẹožŏn	kožŏn	kẹžẽn	kẹžẽn	kõ$_i$žŏn		kẹožŏn	kẹežẽnă	kẹežŏn
i+n	gallinam	džẹrŏn	džẹrẽn	džẹrẽn	džẹrẽn	džẹrẽn	džẹrẽn	džörẽn	džörẽn	džẹrẽn	džẹrõn	džẹlẽn	džẹnõi	džẹrẽn	džẹrẽn	džẹnöd	džẹnõi	džẹnöi	džẹnõi	džẹnõi
i+n	farinam	fẹrŏn	fẹrẽn	farẽn	fẹrŏn	fẹrẽn	farẽn	farẽn	farẽn	farẽn	farõn	farẽn	farŏn	farẽn	farẽn	farŏn	farŏn	farŏn	farẽna	farnẹ
										O·U:										
	nodum	nŭk	nŭ	nŭ	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nẹŏ	nẹŭ	nẹŭ	nŭ
	lupum	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lŭ	lẹ̄	lŭ	lŭ	lŭ
	jugum	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džŭ	džẹ̄	džŭ	džŭ	džŭ
	duo	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dẹ̄	dŭ	dŭ	dŭ
	zelosum	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalŭ	džalẹ̄	džalō	džalō	džalẹ̄
	sposum	(ẹ̄n)	(ŏn)	(ŏn)	(ẹ̄n)	(ẹ̄n)	(ẹ̄n)	epŭ	epŭ	(ŏm)	(ẹ̄m)	(ẹ̄n)	(ŏm)	epŭ	epŭ	(ŏm)	(ŏm)	epẹ̄	(ŏm)	(om)
	sposam	(fẹ̄n)	(fŏn)	(fŏn)	(fẹ̄n)	(ŏn)	(fẹ̄n)	epūz	epūze	(fŏn)	(fẹ̄n)	(fẹ̄n)	(fŏn)	epūz	epūz	(fŏn)	(fẽn)	epō̃z	(fennă)	(fẽn)
	crocem	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ	krŭ		krẹ̄	krō̃	krẹ̄
	vocem	vụẽ	vụẽ	vụẹ	vụẹ	vụẹ	vụă	vụẹ	vụẹ	vụẹ	vụă	vụă	vụă	vụẹ	vụẹ	vụă	vụă	vụă	vụă	vụă
	gulam	gŏl	gŏl	gŏlẹ	gŏl	gŏl	gŏl	(gŭ$_o$rdž)	(mẹ̄tẹ)	gŏl	gŏl	gŏl	gŏl	gŏl	gŏl	(mŏr)		(mŏr)	gŏlă	
	codam	kẹẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ	kūẹ		kā$_u$	kūvă	kūr	
	horam	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ūr	ūr	ūr	ūr	ŭr	ūr	ŭr	ŭr	ŭr	ẹ̄r	ẹ̄r	ōră	ẹ̄r
	plorare	pụẹrẹ̄	pụẹrẹ̄	pụẹrẹ̄	pụẹrẹ̄	pụẹrẹ̄	pụẹrẹ̄	puẹrẹ̄	pụ̈ẹrẹ̄	pụ̈ẹrā	pụ̈ẹrẹ̄	pụ̈ẹrẹ̄	pụ̈ẹrẹ̄	pụẹrẹ̄	pụẹrẹ̄	pụ̈ẹrā	pụẹrā	pụẹrā	pụẹrā	pụẹrā
	ploro	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụ̈ẹrẹ̄	pụ̈ẹrẹ̄	pụ̈ẹrẹ̄	pụ̈ẹrā	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụẹrẹ̄	pụẹrẹ̄	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr	pụ̈ẹr
	tropare	trovẹ̄	trovẹ̄	trọvẹ̄	trọvẹ̄	trọvẹ̄	trọvẹ̄	trovẹ̄	tröve	trovā	trovẹ̄	trọvẹ̄	trovẹ̄	trovẹ̄	trovẹ̄	trovā	trọvā	trovā	trovā	trovā
	tropo	trŏv	trŏv	trọ̄vẹ	trŏv	trọv	trọ̆vẹ	törvẹ̆	tröve	trovẹ̄	trovă	trọv	trŏv	trovă	trovẹ̄	trö$_u$vẽ	trīv	trọv	trọv	trọ̄v
- nem	cautionem	kasụõ	kasụũ	kasụũ	kasụũ	kasụũ	kasụũ	kasụũ	kasụũ	kosụõ	kọsụõ	kasụõ	kosụõ	kọsã$_u$	kọsõ$_u$	ko$_u$sụõ	kosụõ	kosụõ	kosụõ	kosụõ
- nem	carbonem	tšẹrbõ	tšẹrbũ	tšẹrbũ	tšerbũ	tšerbũ	tšerbũ	tšarbũ	tšerbũ	tšarbõ	tšarbõ	tšerbõ	tšarbõ	tšarbã$_u$	tšarbõ$_u$	tšẹrbõ	tšerbõ	tšerbõ	tserbõ	tšerbõ
- nem	rationem	rẹžõ	rezũ	rezũ	rezũ	rezũ	rezũ	rẹžũ	rezũ	razõ	rẹžõ	rẹžõ	rẹžõ	rẹžã$_u$	rẹžõ$_u$	razõ	razõ	razõ	razõ	razõ

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon	Moreliers	Soyhière	Montsevelier	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	Seignelégier	Somberval.	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Saragnez.
Schrift. ŭ = vulgl. ẹ in Pos.	nuptias	năs	nẹ̆s	năs	năs	năs	năs	nẹ̆s	nŏs	nŏs	nŏs	nẹ̆s	nŏs	nẹ̆s	nẹ̆s	nŏs	nẹ̆s	nẹ̆s	nẹ̆s	nŏs
	gultam	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gẹ̆t	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gŭt	gẹ̆t	gŭt	gẹ̆t	gẹtă	gẹ̆t
	sordum	sẹ̆dž	sẹ̆dž	sẹ̆ŭd	sẹ̆dž	sŏrd	sŏrd	sordẹ̆	sẹ̆rdẹ̆	sẹuord	sẹuord	sẹŭdž	sẹ̆r	sẹ̆r	sẹ̆r	sẹ̆r	sŏr	sŏr	sẹ̆r	sŏr
	rubeum	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rūdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdă	rŭdž
	dulcem	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ		dŭ	dŭ	dŭ
	genuculum	dẓenŏ̤i	dẓenṳ̆i	dẓenṳ̆i	dẓenṳ̆i	dẓenṳ̆i	dẓenṳ̆i	dẓenõi	dẓénŭ	dẓánŭ	dẓánŭ		dẓenŭ	dẓánŭ	dẓánŭ	dẓenŭ	dẓenŏ̤	dẓónŏ̤	dẓónŭ	dẓenŭ
	cubitum	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kŭtr	kẹ̆d	kŭtr	kẹ̆tr
	pulvum	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	(sitern)	pṳi	pṳŭ	pṳŭ	pṳŭ
	pulvera	pŏr	pŏr	pṳẽr	pŏr	pŏr	pŏr	pŏr	pẹ̆r	pŭdr	pūr	pẹ̆r	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdră	pŭdr
	bullico	bŭdž	bŭdž	bŭdž	bŭdž	bŭdž	bŭdž	budžă	budžẹ̆	budžẹ̆	budžă	bŭdž	bŭdž	budžẹ̆	budžẹ̆	budžẹ̆	budžẹ̆	bŭdž	bŭdž	bŭdž
	am Pos. fundum	fõ	fũ	fũ	fũ	fũ	fũ	fũ	fõ	fõ	fõ	fẹ̃	fõ	fãu	fõu	fõ	fẹ̃	fõ	fõ	fõ
	unguläm	õi	ũi	ũi̯e	ũi	ũi	õi	ũi	ũi	õi	õi	õi	õi	ãudž	õuẹ	õd	õi	õi̯e	õi̯e	õi
Schrift. ŏ = vulgl. ọ in off. S.	probo	prŏv	prŭv	prọ̄vẹ	prŭv	prŭv	prŭvẹ	pörvă	pruvẹ̄	pruvẹ̄	prọ̄vẹ̄	prọv	prŏv	pruvẹ̆	pruvẹ	prọvẹ̆	prŭv	prọ̄v	prọ̄v	prọ̄v
	ovum	ŭẹ	ŭẹ	ŭẹ	ŭẹ	ŭẹ	ŭẹ	ŭẹ	ŭẹ	ŏ	ŏ	ŭẹ	ŏ	ŏ	ŏ	ŏu	ŭ	ọ̆	ẹ̆	ẹ̆
	novam	nọ̄v	nŏv	nọ̄vẹ	nŏv	nŏv	nŏvẹ	nọ̄v	nọ̄v	nŏv	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nŏuv	nŭv	nọ̄v	nŏv	nọ̄
	jocum	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ	dẓŭẹ
	locum	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	ḻŭẹ	(ḻdrẹ̆)	(ḻdrẹ̆	ḻŭẹ
	focum	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ	fŭẹ
	bonum	bõ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bõ	bõ	bõ	bõ	bãu	bõun	bõ	bõ	bõ	bõ	bõ
	bonam	bṳẽn	bṳẽn	bṳẽn	bṳẽn	bṳẽn	bṳẽn	bọ̃n	bọ̃n	bṳọ̃n	bṳọ̃n	bṳãn	bọ̃n	bọ̃n	bọ̃n	bọ̃n	bṳẽn	bṳẽn	bṳẹnnă	bũẹn
	hominem	ọ̃n	ŏn	ŏn	ọ̃n	ọ̃n	ọ̃n	ọ̃n	ŏm	ŏm	ōm		ŏm	ọ̃m	ọ̃m	ŏm	ŏm	ŏm	ŏm	ŏm
	pollicem	pũẹs	pũẹs		pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pọ̄s	pũẹs	pũẹs	pũẹs	pũẹdž	pṳẹdž	pọdž	pọdž	pọdž
	noctem	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nō	nọ̄	nọ̄	nō			nẹ̄i	nẹ̄	nē	nē	
	corium	kṳẽẹ	kṳẽẹ		kṳẽẹ	kṳẽẹ	kṳẽẹ	kṳọ̃r	kṳẽẹ	kṳẽẹ	kṳẽẹ	kṳẽ	kũẽr	kũẽr	kũẽr	kũẽr		kũẽr	kuẽr	kuẽr
	solium	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃i	sũi	sọ̃i	sọ̃i	sọ̃d	sũẹi	sũẹi	sũẹi	sũẹi
	molere	mọ̄dr	mọ̄dr	mọ̄dr	mōdr	mōdr	mōdr	mọ̄dr	mọ̄dr	nödr	mọ̄dr	mödr	mọ̄dr	mọ̄dr	mọ̄dr	mŏ̤udr	mūdr	mọ̄dr	mōdr	mọ̄dr
	portam	pọ̄etš	pũẹtš	pũẹt	pọ̄dš	pọ̄ert	pọ̄ert	pũẹrt	pọ̄ert	pọ̄art	pọ̄art	pũẹtš	pọ̄rt	pọ̄rt	pọ̄rt	pọ̄ut	pọ̄ert	pọ̄ert	pŏrtă	pọ̄rt
o+r	cordam	kọ̄edž	kũẹdž		kọ̄edž	kọ̄ord	kọ̄erd	kọ̄erd	kọ̄erd	kọ̄ard	kọ̄ard		kọ̄rd	kọ̄rd	kọ̄rd	kọ̄ard	kọ̄erd	kọ̄erd	kōrdă	kọ̄rd
+ cons.	dorsum	dọ̄	dō	dō	dō	dō	dō	dọ̄	dŏ	dō	dō	dŏ	dọ̄	dọ̄	dọ̄	dọ̄a	dō	dū	dū	dọ̄
	corpus	kọ̄ẹ	kũẹ	kũẹ	kọ̄ẹ	kọ̄ẹ	kọ̄ẹ	kaụẹ	kọ̄ẹ	kọ̄a	kọ̄a	kọ̄ẹ	kọ̄r	kọ̄i	kọ̄i	kọ̄u	kọ̄en	kọ̄en	kōr	kọ̄i
	cornu	kọ̄en	kũẹn	kũẹn	kọ̄en	kọ̄en	kọ̄en	kaụem	kọ̄ern	kọ̄arn	kọ̄ẹn	kũẹn	kọ̄rn	kọ̄m	kọ̄rn	kọ̄an	kọ̄ern	kọ̄ern	kōrnă	kọ̄rn

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère)	Bourrignon.	Movelier.	Soyhière	Montsevelier	Crandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier)	(Sombeval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier)
o+n +cons.	frontem	frõ	frũ	frũ	frũ	frũ	frũ	frũ	frũ	frõ	frõ	frõ	frõ	frãu	frõu	frõ	frõ	frõ	frõ	frõ
	pontem	põ	pũ	pũ	pũ	pũ	pũ	pũ	pũ	põ	põ	põ	põ	pãu	põu	põ	põ	põ	põ	põ
	contra	kõtr	kũtr	kũtr	kũtr	kũtr	kũtr	kũtr	kũtr	kõtr	kõtr	kõtr	kõtr	kãutr	kõutr	kõtr	kõtr	kõtr	kõtr	kõtr
o+s +cons.	costam	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kōt	kōt	kōt	kōt	kōt	kōt	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kŏutˑ	kọ̄t	kūt	kūtă	kọ̄t
	boscum	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bō	bō	bō	bō	bō	bō	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bŏu	bọ̄	bū	bū	bŭ
	grossum	grọ̄	grọ̄	grọ̄	grō	grō	grō	grō	grō	grō	grọ̄	grọ̄	grọ̄	grō	grō	grŏu	grọ̄	grọ̄	grọ̄	grọ̄
	grossam	grọ̄s	grọs	grọ̄s	grōs	grōs	grōs	grōs	grōs	grōs	grọ̄s	grọ̄s	grọ̄s	grōs	grōs	grŏus	grọ̄s	grọ̄s	grọ̄să	grọ̄s
	securum	sŭr	sŭr	sŭr	sŭr	sŭr	sŭr	sŭẹr	sŭẹ	sŭr	sŭr	sŭr	sŭẹr	sŭr	sŭr	sŭẹr	sŭẹr	sŭr		sŭr
	nudum	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nụ̆	nụŭ	nụŭ	nŭ
	durum	dŭr	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ	dŭẹr	dŭẹ	dŭẹ	dŭẹ	dŭ	dŭẹr	dŭr	dŭr	dŭẹr	dŭ	dŭ	dŭ	dŭ
	rugam	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭẹ	rŭịă	rŭẹ
	perdutum	pẹ̆ždŭ	pẹ̆ždŭ	prẹ̆dŭ	prẹ̆dždŭ	pẹ̆ždŭ	pẹ̆ždŭ	pẹ̆ždŭ	pẹ̆ždŭ	parždŭ	parždŭ	pẹ̆rdždŭ	parždŭ	parždŭ	parždŭ	perdŭ	perdŭ	perdŭ	perdŭ	perdŭ
	perdutam	pẹ̆ždŭ	pẹ̆ždŭ	prẹ̆dŭ	prẹ̆dždŭ	pẹ̆ždŭ	pẹ̆ždŭ	pẹ̆ždŭ	pẹ̆ždŭ	parždŭ	parždŭ	pẹ̆rdždŭẹ	parždŭẹ	parždŭẹ	parždŭẹ	perdŭẹ	perdẹ̆	perdẹ̆	perdịă	perdịŏ
	vendutum	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vọdŭ	vãdŭ	vodŭ	vodŭ	vãdŭ	vodŭ	vọdŭ	vọdŭ	vodŭ	vãdŭ	vẹdŭ	vẹdŭ	vedŭ
	vendutam	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vãdŭ	vọdŭ	vãdŭ	vodŭ	vodŭ	vãdŭẹ	vodŭẹ	vọdŭẹ	vọdŭẹ	vodŭẹ	vãdẹ̆	vẹdẹ̆	vẹdịă	vedịŏ
u+n (m) + cons.	lunaedíem	ịŭdĭ	ịŭdĭ	lŭidĭ	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõdẹ̆	ịõd	lẽdĭ	ịẽd	ịãẹdẹ̆	ịẽịdẹ̆	dịẽdẹ̆	dẹịõ	dịõ	dẹlõ	dịõ
	lunam	ịũn	ịũm	lẹ̃n	ịõn	ịõn	ịõn	ịũn	ịõn	ịõn	ịõn	lẽn	ịõn	ịẽn	ịẽn	dịẽn	(bãl)	lẹ̃n	lẽnă	lẹ̃n
	plumam	pịŏm			pịŏm	pịŏm	pịŏm	pịŏm	pịŏm	pịŏm	pịŏm	pịõn	pịẽm	pịãẹm	pịẽẹm	pịẽm	pịõm	pịõm	pịõmă	pịõm
	prunam	prŭn	prŭm		prọ̃n	prọ̃n	prọ̃n	prõm	prõm	prõm	prõm	prõn	prẽm	prãẹm	prẽẹm	prẽm	prõm	prõm	prõmă	prõm
	unum	ŏ	ĭ	ĭ	ĭ	ĭ	ĭ	ĭ	ĭ	ẹ	ŏ	ẽ	ẽ	ãẹ	ẽị	ẽ	ẹõ	õ	õ	õ
	pulicem	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭdž		pŭdž	pŭdž	pŭdž
	judicem	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdz	dzŭdž	dzŭdž	dzŭdž
iz = u. in Pos.	causam	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kōz	kọ̄z	kōz	kōz	kọ̄z	kọ̄z	kọŭ̃	kōz	kọ̄z	kọ̄ză	kọ̄z
	cautionem	kasịõ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kasịũ	kosiũ	kosịõ	kosịõ	kasịõ	kosịõ	kọsãu	kọsõu	kọŭsịõ	kosịõ	kọsịõ	kọsịõ	kọsịõ
	caulem	tšō			tšọ̄	tšọ̄	tšọ̄	tšọ̄	tšō	tšō	tšọ̄	tšŏ	tšọ̄	tšãẹ	tšŏu	tšău	tšọ̃	tšū	tšū	tšŭ
	pauperum	pọ̄ọr	pūẹr	puẹr	pọvr	pọ̄vr	pọvr	pọvr	pōvr	pōvr	ṛọvr	pọvr	pọvr	pọvr	pọ̄vr	pŏuvr	pōvr	pūvr	pūr	pūvr
	paucum		pō	pọ̄						pō	pọ̄	pŏ		pãẹ	pŏu	pău	pọ̃	pū	pū	pŭ
	claudere	xịọr	xịọr	šūẹr	xịọr	xịọr	šọr	šọr	xịọr	xịọr	tịọr	sịọr	šọr	kịãẹr	kịŏẹr	tịăur	tịõr	tịūẹr	kịūr	kịūr
	clausum	xịō	xịọ̄	šūẹ	xịọ̄	xịọ̄	šọ̄	šọ̄	xịō	xịō	tịọ̄	sịọ̄	šọ̄	kịãẹ	kịŏu	tịău	tịō	tịū	kịū	kịozẹ̆

Schriftl. ū = vulgl. ọ̄ in Pos.

Betont. lat. au

B. Konsonantismus.

Konsonanten im Wortanlaut.

Lt: ca, ga im Wortanlaut

Lt: g vor e i j vor Vokalen.

Lt: v & deutsches w im Anlaut.

	Charmoille.	Miécourt.	Reclère.	Bourrignon.	Movelier.	Soyhières.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	Tavannes.	Seigneléger.	Somberval.	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Saragnier.
caballum	tšvā	tšẹvā	tšuvā	tšẹvā	tšẹvā	tšvā	tšvā	tšvā	tšvō	tšvō	tšẹvā	tšvẹ̄	tšvẹ̄	tšvẹ̄	tšvẽ̯ᵤ	tšvō	tšẹvā	tšẹvā	tšvẹ̄
caminum	tšmĩ	tšẹmĩ	tšẹmĩ	tšẹmĩ	tšẹmĩ	tšmĩ	tšmĩ	tšmĩ	tšmẹ̄	tšmẽ̯ᵢ	tšẹmĩ	tšmẽ	tšmãᵤ	tšmẽ̯ᵢ	tšmẽ	tšmẹ̄	tšẹmẹ̄	tšẹmẹ̄	tšẹmẽ
caldariam	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšadi̯ẹr	tšodẹr	tšọdẹ̯r	tšadi̯ẹr	tšọdẹr	tšọdẹ̯r	tšọdẹ̯r	tšõ̯ᵤdẽ̯ᵢ̯r	tšẹdi̯ẹr	tšüdi̯ẹr	tšüdi̯ẹr	tšüdi̯ẹr
captiare	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšẹsi̯ẹ	tšasi̯ẹ	tšasi̯ẹ	tšasi̯ẹ	tšasi̯ẹ
carbonem	tšẹrbõ	tšẹrbũ	tšẹrbũ	tšerbũ	tšerbũ		tšarbũ	tšẹrbũ	tšarbõ	tšarbõ	tšerbõ	tšarbõ	tšarbãᵤ	tšarbõ̯ᵤ	tšẹrbõ	tšerbõ	tšerbõ	tšerbõ	tšerbõ
carnem	tšẹ̄ẹ	tšīẹ	tšẹ̄ẹ	tšẽẹ	tšẽẹ	tšẹ̄ẹ	tšẹ̄i̯ẹ	tšẹ̄ẹ	tšẹ̄ă	tšẹ̄ẹ	tšẹ̄ẹ	tšẹ̄r	tšẹr	tšẹ̄r	tšẹ̄r	tšẽr	tšẹr	tšẽr	tšẹr
canem	tšĩ	tšẽ	tšẽ	tšẽ	tšẽ	tšẽ	tšẽ	tšẽ	tšẹ̄	tšẹ̄	tšĩ	tšẽ	tšãᵢ	tšẽ̯ᵢ	tšẽ	tšẽ	tšẹ̄	tšẹ̄	tšẹ̄
causam	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kōz	kọ̄z	kāz	kōz	kọ̄z	kọ̄z	kõ̯ᵤz	kọ̄z	kọ̄z	kọzə̆	kọ̄z
cautionem	kasi̯õ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kasi̯ũ	kosi̯õ	kosi̯õ	kasi̯õ	kosi̯õ	kọsãᵤ	kọsõ̯ᵤ	kọᵤsi̯õ	kosi̯õ	kosi̯õ	kosi̯õ	kọsi̯õ
gallinam	dže̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dzö̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dže̯lẽ̯n	dže̯nö̯i̯	dže̯rẽ̯n	dže̯rẽ̯n	dže̯nõ̯d	dže̯nö̯i̯	dže̯nö̯i̯	dže̯nö̯i̯	dže̯nö̯i̯
gabatam	(fes)		dzūẹ	dzūẹ	(fās)	(fās)	(fās)	(fās)	(fās)	dzọ̄t	dzūẹ	dzọ̄t	dzọ̄t	dzọ̄t	dzŭ̯ᵤt	dzọ̄t	dzūẹt	dzūtă	dzūt
gaudiosum	dzọi̯õ	dzọi̯õ	dzụẹi̯õ	dzọi̯õ	dzọi̯õ	dzọi̯õ	dzọi̯õ	dzụai̯õ	dzụai̯õ	dzụai̯õ	dzụai̯õ	ʒụai̯ũ	dzọi̯ũ	dzọi̯ũ	dzọi̯ũ	dzọi̯õ	dzọi̯õ	dzọi̯õ	dzọi̯õ
gentem	džã	džã	džã	džã	džã	džã	džã	džã	dzõ	dzọ̄	džã	dzõ	dzọ̄	dzọ̄	dzŭ̯ᵤ	džã	dže̯	dže̯	dže̯
gelimare	i̯onẹ̄	i̯anẹ̄	i̯onẹ̄	i̯onẹ̄	i̯onẹ̄	i̯onẹ̄	i̯onẹ̄	i̯onẹ̄	i̯onā	i̯onẹ̄	i̯anẹ̄	i̯onẹ̄	i̯inẹ̄	i̯inẹ̄		i̯önā	ö̯i̯nā	īnā	i̯inā
genuculum	dženõi̯	dženũi̯	dženũi̯	dženũi̯	dženũi̯	dženõi	dzẹ̄nŭ	dzánŭ	dzánŭ		dže̯nŭ	dzánŭ	dzánŭ	dzánŭ	dzẹnŭ	dzẹnọ̆	dzẹnŏ	dzẹnŭ	dzẹnŭ
jammagis	dzọmẹ̄	dzọmẹ̄	dzọmẹ̄	dzọmẹ̄	dzọmẹ̄	dzmẹ̄	dzömẹ̄	dzọmẹ̄	dzẹmā	dzẹmẹ̄	žamẹ̄	žamẹ̄	dzamẹ̄	dzamẹ̄	dzẹmā	dzamā	dzamā	dzamẹ̄	dzamā
jejunum	dzũ	dzũ	dzũ	dzũ	dzũ	dzũ	dzũ	dzũ	dzõ	dzõ	dzọ̄		dzãᵢ	dzẽ̯ᵢ	dzẽ	dzõ	dzõ	dzõ	
jugum	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzŭ	dzọ̆	dzŭ	dzŭ	dzŭ
jocum	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ	dzūẹ
venire	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ	vẹnĭ
vaccam	vẹ̄tš	vẹ̄tš	vẹ̄tš	vẹ̄tš	vẹ̄tš	vẹ̄tš	vătš	vẹ̄tš	vătš	vătš	vẹ̄tš	vătš	vătš	vătš	vătš	vătš	vătš	vătš	vătš
viridem	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụẹ̆	vụă	vă	vụẹ̆	vă	vār	vụă	vār	vār	vār	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r	vẹ̆r
virgam	vărdž	vărdž	vụẹ̆rdž	vụẹ̆rdž	vụẹ̆rdž	vărdž	vărdž	vụẹ̆rdž	ụărdž	ụărdž	ụărdž	ụărdž	vărdž	vărdž	vẹ̆rdž	vẹ̆rdž	vẹ̆rdž	vẹ̆rdž	vẹ̆rdž
vastare	dịẹtẹ̄	dịẹtẹ̄	dịẹtẹ̄	dịẹtẹ̄	dịẹtẹ	dịẹtẹ̄	dịẹtẹ̄		gatā	gẹtẹ̄	gẹtẹ̄	gẹtẹ̄	gẹtẹ̄	gẹtẹ̄	gatā	gatā	gatā	gatā	gatā
vespam	ụẹ̄pr	ụẹ̄pr	ụẹ̄pr	ụẹ̄pr	ụẹ̄pr	ụẹ̄pr	ụẹ̄pr	ụẹ̄pr	ụẹ̄pr	ụẹ̄p	ụẹ̄p	ụẹ̄p	ụẹ̄p	ụẹ̄p	ụẹ̄p	ụẹ̄p	ụẹ̄p	ụẹ̄pă	ụẹ̄p
weigar	dịẹr	dịẹr	dịẹr	ụẹr	ụẹr	ụẹr	ụẹr	ụẹr	ụẽr	vụẽr	vūẹr	ụẹr	ụẹr	ụẹr	ụẹr	ụẹr	ụẽr	gẽr	ụẹr
werjan	vadžẹ̄	vadžẹ̄	ụadẹ̄	ụadžẹ̄	ụardẹ̄	ụardẹ̄	ụardẹ̄	ụerdẹ̄	ụardā	vụardẹ̄	ụadžẹ̄	ụardẹ̄	ụardẹ̄	ụardẹ̄	vardā	ụardā	ụardā	gardā	ụardā
salem	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sā	sō	sọ̄	sā	sọ̄	sọ̄	sọ̄	sõ̯ᵤ	sọ̄	sọ̄	sọ̄	sọ̄
saccum	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆	sẹ̆	să	să	sẹ̆	să	să	să	să	să	să	să	sẹ̆	să	să	să
sapere	savụẹ̄	savụẹ̄	savụẹ̄	savụẹ̄	savụẹ̄	savụă	savụẹ̆	savụă	savụă	savụă	savụă	savẹ̆	savăi̯	savẽi̯	savẽi̯	savẹ̄	savụẹ̄	savẽr	savẹ̄

Lat. l & n im Anlaut.

Lat. cl, gl, pl, bl, fl im Anlaut

Lat. s im Anlaut.

	Charmeille.	Miécourt	(Reclère.)	Bourrignon.	Morelier.	Soyhière	Montserelier	Grandval.	Court.	(Tavannes)	Seignelégier	(Somberal)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Savagnier.
secalem	sụ̆ęl	sụ̆ęl	sụ̆ęl	sụ̆ęl	sụ̆ęl	sụ̆al	sụ̆ęl	sụ̆ęl	sę̆l	sāₒl		sę̆l	sāₒl	sę̆ₒl	sę̆ₒl	sīl	sāgl	sęlă	
septimanam	snẽn	sẹnẽn	sẹmẽn	sẹmẽn	smẽn	snẽn	sẹnẽn	snẽn	snãn	snãn	snẽn	snãn	snãn	snãn	sẹnãn	snẽn	sẹnãnẹ	sẹnẽnă	snãn
siccum	să	sę̆	sę̆	să	să	să	să	să	sę̆	să	să	să	să	să	sę̆	sẽ	sę̆	sę̆	sę̆
signum	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ	siṅ
surdum	sẹ̆dž	sẹ̆dž	sụ̆ęd	sẹ̆dž	sẹ̆rd	sẹ̆rd	sordę	sordę	sụ̆ord	sụ̆ord	sụ̆ędž	sẹ̆r	sẹ̆r	sẹ̆r	sẹ̆r	sẹ̆r	sẹ̆r	sẹ̆r	sẹ̆r
vadicellum	ļęsę		ļęsę	lesę	ļęsę	ļasę	lasę	lasę	lasē	lasę	lasę	ļęsę	laęsę	leęsę	leęsę	lasē	lasī	lasī	lasę
lanam	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lẽn	lãn	lãn	lẽn	lãn	lãn	lãn	lãn	lẽn	lãnẹ	lẽnă	lãn
largam	ļęrdž	ļęrdž	ļęrdž	ļęrdž	ļęrdž	ļęrdž	ļęrdž	ļęrdž	lardž	ļęrdž	lerdž	ļęrdž			lārdž	lārdž	lārdž	lārdž	lārdž
leviarium	lardžię	lardžię	lụ̆ardžię	lardžię	lardžię	lardžię	lardžię	lerdžię	lardžię	lardžię	luędžię	lardžię	lardžię	lardžię	lardžię	lęrdžię	lerdžię	lerdžię	lardžię
lectum	ię̆	ię̆	ię̆	ię̆e	ię̆e	ię̆e	ię̆	ię̆	ię̆	ię̆	lo	ię̆	ię̆	ię̆	dię̆ĕ	ię̆ẹ	ię̆ẹ	ię̆ẹ	ię̆ẹ
legere	ię̆r	ię̆r	lę̆r	ię̆ẹr	ię̆r	ię̆ẹr	ię̆ẹr	ię̆ẹr	ię̆ẹr	ię̆ẹr	ię̆er	ię̆ẹr	ię̆ẹr	ię̆ẹr	dię̆ẹr	ię̆ẹr	ię̆ẹvr	ię̆er	ię̆ęr
leporem	lię̆vr	lię̆vr	lię̆vr	lię̆vr	ię̆ẹvr	lię̆vr	ię̆ẹvr	ię̆ẹvr	ię̆vr	ię̆ẹvr	lię̆vr	ię̆ẹvr	ię̆ẹvr	ię̆ẹvr	dię̆ẹvr	lię̆vr	lię̆vr	lęvră	lęvr
linum	ię̆ĩ	ię̆ĩ	lĩ	ię̆ĩ	ię̆ĩ	ię̆ĩ	ię̆ĩ	ię̆ĩ	ię̆e	ię̆e		ię̆e			dię̆ẽ	ię̆ẽ			ię̆ę̆
locum	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	ię̆ụ̆ę	(ędrę̆)	(ędrę̆)	ię̆ụ̆ę
lunam	ię̆ũn	ię̆ũn	lę̆n	ię̆õn	ię̆õn	ię̆õn	ię̆ũn	ię̆õn	ię̆õn	ię̆õn	lę̆n	ię̆õn	ię̆ę̆n	ię̆ę̆n	dię̆ọ̆n	(bāl)	lọ̆n	lẹnă	lõn
nasum	nę̆	nę̆	nę̆	nę̆	nę̆	nę̆	nę̆	nę̆	nā	nę̆	nę̆	nā	nę̆	nę̆	nę̆	nă	nā	nā	nā
nivem	nụ̆ę	năd͡ž	nụ̆ę	nụ̆ę	nụ̆ę	nụ̆ă	nụ̆ă	nụ̆ę	nę̆	nă	nụ̆ă	nę̆	nāₒ	nę̆ₒ	nę̆ₒ	niọ̆	ned͡zᵡ	ned͡zᵡ	ned͡zᵡ
noctem	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nọ̆	nę̆ę	nę̆	nē	nē	
nudum	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	nü̆	niŭ	niŭ	niŭ	nü̆
nuptias	năs	nọ̆s	năs	năs	năs	năs	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s	nọ̆s
clavem	ɣię̆ẹ	ɣię̆	ʃę̆	ɣię̆	ɣię̆	ʃę̆ẹ	ʃę̆	ɣię̆	ţią	ţię̆	się̆ẹ	ʃę̆r	kię̆r	kię̆r	ţią̆r	ţią̆r	ţią̆r	kią̆r	kią̆r
clarum	ɣię̆ẹ	ɣię̆	ʃę̆	ɣię̆	ɣię̆	ʃę̆ẹ	ʃę̆	ɣię̆	ţią	ţię̆	się̆ẹ	ʃę̆r	kię̆r	kię̆r	ţią̆r	ţią̆r	ţią̆r	kią̆r	kią̆r
claudere	ɣię̆r	ɣię̆r	ʃụ̆ęr	ɣię̆r	ɣię̆r	ʃọr	ʃọr	ɣię̆r	ţię̆r	ţię̆r	się̆r	ʃọr	kię̆ą̆r	kię̆ẹr	ţią̆ₒr	ţię̆r	ţię̆ẹr	kię̆ur	kię̆ur
cloccam	się̆ŏlʃ	się̆ŏtʃ	sọ̆tʃ	się̆ŏlʃ	się̆ŏtʃ	ʃọ̆tʃ	sŏtʃ	ɣię̆ŏlʃ	ţię̆ŏtʃ	ţię̆ŏtʃ	się̆ŏtʃ	kŏtʃ	kię̆tʃ	kię̆ŏtʃ	ţię̆ŏtʃ	ţię̆ŏtʃ	ţię̆ŏtʃ		kię̆ŏtʃ
glandem	ię̆	ię̆	ię̆	ię̆	ię̆	ią̆	ią̆	ią̆	ię̆	ię̆	ią̆	ię̆	ią̆	ią̆	dię̆	ię̆		ię̆	
glaciem	ię̆s	ię̆s	ię̆s	ię̆s	ię̆s	ą̆s	ą̆s	ą̆s	ą̆s	ą̆s	ą̆s	ą̆s			dią̆s	ą̆s	ą̆s	ą̆s	ą̆s
gelimare	ęonę̆	ęanę̆	ęonę̆	ęonę̆	ęonę̆	ęonę̆	ęonę̆	ęonę̆	ęonā	ęonę̆	ęanę̆	ęonę̆	ęinę̆	ęinę̆		ęonā	ọ̆inā	inā	ęinā
plantam	pię̆t	pię̆t	pię̆t	pię̆t	pię̆t	pięt	pię̆t	pię̆t	pią̆t	pią̆t	pię̆t	pią̆t	pią̆t	pią̆l	pią̆t	pię̆t	pią̆t	pię̆l	pią̆t
planam	pię̆n	pię̆n	pię̆n	pię̆n	pię̆n	pię̆n	pię̆n	pię̆n	pią̆n	pią̆n	pię̆n	pią̆n	pią̆n	pią̆n	pią̆n	pię̆n	pią̆nẹ	pię̆nă	pią̆n
plicare	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pią̆ię̆ę	pią̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pią̆ię̆ę	pią̆ię̆ę	pią̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pię̆ię̆ę	pąię̆ę
plovere	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	pię̆ŏₒvr	pię̆ivr	pię̆ōvr	pię̆ōvr	

	Charmoille.	Miécourt.	(Recl̆ère.)	Bourrignon	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier.)	(Sombeval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
plateam	pi̯ẽs	pi̯ẽs	pi̯ẽs	pi̯ẽs	pi̯ẽs	pi̯ẽs	pi̯ãs	pi̯ẽs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs	pi̯ãs
blancum	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã	bi̯ẽ	bi̯ã
flammam	ɣi̯ẽm	ɣi̯ẽm	šẽm	flãm	flãm	flãm	flãm	flãm	flãm	ti̯ãm	si̯ẽm	šãm	ki̯ãm	fi̯ãm	fi̯ãm	fi̯ẽm	fi̯ãmẹ	fi̯ãm	fi̯ãm
flammam	ɣi̯ẽ	ɣi̯ẽ	šẽ	flã	flã	flã	flã	flã	flã	ti̯ã	si̯ẽ	šã	fi̯ã	fi̯ã	fi̯ã	fi̯ẽ	fi̯ã	fi̯ẽ	fi̯ã

Intervokal. Verschluss- & Reibelaute.

piperem	pu̯ẽvr	pu̯ẽvr	pu̯ẽvr	pu̯ẽvr	pu̯ẽvr	pu̯ãvr	pu̯ẽvr	pu̯ẽvr	pu̯ẽvr	pu̯ãvr	pu̯ãvr	pẽvr	pāvr	pẽivr	pẽivr	pīvr	pẽvr	pẽvr	pẽvr
ripam	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩv	rĩvă	rĩv
lupum	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lũ	lọ̃	lũ	lũ	lũ
lupam	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv	lũv		lũv	lũvă	lũv
adripare	erivē	arivē		arivē	arivē	arivē	arivē	erivē	arivā	arivē	arivē	arivẹ̄	arivē	arivẹ̄	arevā	arevā	arevā	arivā	arivā
sapere	savu̯ẹ̄	savu̯ẹ̄	savu̯ẹ̄	savu̯ẹ̄	savu̯ẹ̄	savu̯ă	savu̯ă	savu̯ẹ̄	savu̯ă	savu̯ă	savu̯ă	savẹ̄	savãu	savẹ̄i	savẹ̄i	savẹ̄	savu̯ẹ̄	savẹ̄r	savẹ̄
gabatam			džu̯ẹ	džu̯ẹ	džu̯ẹ	džu̯ẹ	(ʃãs)	(ʃãs)	(ʃãs)	džọ̄t	džu̯ẹ	džọ̄t	džọ̄t	džọ̄t	džẹ̄i t		džu̯ẹ̄t	džūtă	džūt
ablatum	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ẹ̄	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā
pratum	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	prā	prā	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	pri̯ẹ̄	prā	prā	prā	prā	prā
violetam	violãt	violă	violãt	violãt	violãt	violãt	violãt	violãt	violãt	violẹ̄t	violẹ̄t	violẹ̄t	violă	violă	violẹ̄t	violẹ̄t	violẹ̄t	viollă	
vitam	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	vi̯ẹ̄	viŏ	viŏ	viă	viŏ
venitē	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ	vẹ̄nĩ
amatum	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄ẹ	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ãmā	ãmẹ̄	ẽmẹ̄	ãmẹ̄	ãmẹ̄	ãmẹ̄	ãmā	ẽmā	ãmā	ẽmā	ãmā
amatam	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄ẹ	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ãmā	ãmẹ̄	ẽmẹ̄	ãmẹ̄	ãmẹ̄	ãmẹ̄	ãmā	ẽmẹ̄i̯ẹ	ãmẹ̄i̯ẹ	ẽmāi̯	ãmẹ̄i̯
cantatum	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄ẹ	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsãtā	tsãtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsãtẹ̄	tsãtẹ̄	tsãtẹ̄	tsãtā	tsẽtā	tsãtā	tsẽtā	tsãtā
cantatam	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄ẹ	tsẽtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsãtā	tsãtẹ̄	tsẽtẹ̄	tsãtẹ̄	tsãtẹ̄	tsãtẹ̄	tsãlā	tsẽlei̯ẹ	tsãtei̯ẹ	tsẽtāi̯	tsãtei̯
manducatum	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mãdžu̯ẹ	mãdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẹdžu̯ẹ	mdžu̯ẹ	mdžu̯ẹ	mẹdžu̯ẹ	mẹdžu̯ẹ	mẹdžu̯ẹ	mẹdžu̯ẹ	mdžu̯ẹ
manducatam	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mãdžu̯ẹ	mãdžu̯ẹ	mẽdžu̯ẹ	mẹdžu̯ẹ	mdžu̯ẹ	mdžu̯ẹ	mẹdžu̯ẹ	mẹdžu̯ẹ	mẹdžŏ	mẹdžă	mdžọ̄
vidutum	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vu̯ũ	vu̯ũ	vũ
vidutam	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vũ	vọ̄	vu̯ũ	vũ
remutare	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ā	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ẹ̄	ẹmi̯ā	ẹbudžẹ̄	ẹmi̯ā	ẹmi̯ā	ẹmi̯ā
totare	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ā	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ẹ̄	tu̯ā	tu̯ā	kẹ̄ā	tu̯ā	kẹ̄uā
pacem	pẹ̄	pẹ̄	pẹ̄	pẹ̄	pẹ̄	pẹ̄ẹ	pẹ̄	pẹ̄	pā	pẹ̄	pẹ̄	pẹ̄	pẹ̄	pẹ̄	pā	pẹ̄	pā	pā	(pā)
picam	(ẹdi̯ẹ̄s)	(ẹdi̯ẹ̄s)	(adi̯ãs)	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	(adi̯ãs)	pi̯ẹ̄	(adi̯ãs)	(adi̯ãs)	(adi̯ãs)	(adi̯ãs)	pi̯ẹ̄	(agãs)	(agãs)	(agãs)		(agãs)	(agãs)	(egãs)
amicum	ẹmmĩ	ẹmmĩ	ẹmĩ	ẹmĩ	ẹmĩ	amĩ	amĩ	ẹmĩ	amĩ	amĩ	amĩ	amĩ	amĩ	amĩ	amĩ	ammĩ	amĩ	amĩ	amĩ

Spirabel. pl.

Intervokalisches t.

	Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Morelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	Seigneléger.	(Somberval.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Saragnier.
Lat. intervokalisches c, g:																			
amicam	ẹmmīẹ	ẹmmīẹ	ẹmīẹ	ẹmīẹ	ẹmīẹ	amīẹ	amīẹ	ẹmīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	amīẹ	ammi̯ŏ	ammi̯ŏ	amiă	ami̯ŏ
jocum	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ	dz̆ūẹ
focum	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ	fūẹ
locum	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	ụūẹ	(ẹdrẽ)	(ẹdrẽ)	ụūẹ
plagam	pi̯ẽ	pi̯ẽ	pi̯ẽ	pi̯ẽ	pi̯ẽ	pi̯ẽẹ	pi̯ẽ	plẽi̯	plẽi̯	pi̯ẽ	pi̯ẽ	pi̯ẽi̯	pi̯ẽi̯	pi̯ẽi̯	pi̯ẽi̯	pi̯ẽ	pi̯ẽi̯	plẽi̯	
rugam	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūẹ	rūă	rūẹ
jugum	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŏ	dz̆ŭ	dz̆ŭ	dz̆ŭ
pacare	pẹi̯ẽẹ	pẹi̯ẽẹ	pẹi̯ẽẹ	pẹi̯ẽẹ	pẹi̯ẽẹ	pẹi̯ẽẹ	pẹi̯ẽẹ	pẹi̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pẹi̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pai̯ẽẹ	pai̯ẽẹ
plicare	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ai̯ẽẹ	pi̯ai̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ai̯ẽẹ	pi̯ai̯ẽẹ	pi̯ai̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pi̯ẹi̯ẽẹ	pai̯ẽẹ
decem	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ̆	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ	dī̯ẹ
vicinum	vẹz̆ĩ	vez̆ĩ	vẹz̆ĩ	vẹz̆ĩ	vez̆ĩ	vẹz̆ĩ	vez̆ĩ	vez̆ĩ	vẹz̆ẽ	vẹz̆ẽ	vẹz̆ĩ	vẹz̆ẽ	vẹz̆ã	vez̆ẽ	vẹz̆ẽ	vẹz̆ẽ	vẹz̆ẽ	vẹz̆ẽ	vẹz̆ẽ
legere	i̯ẽr	i̯ẽr	lẹr	i̯ŏr	i̯ŏr	i̯ŏr	i̯ŏr	i̯ŏr	i̯ŏr	i̯ŏr	i̯ẽr	i̯ŏr	i̯ŏr	i̯ŏr	dii̯ẽr	i̯ẽr	i̯ẽr	i̯ẽr	i̯ẽr
Schriftlat. intervok. k, v = vulgl. v:																			
clavem	ki̯ẹẹ	ki̯ẹ	šẹ	ki̯ẹ	ki̯ẹ	šẹẹ	šẹ	ki̯ẹ	ti̯ā	ti̯ẹ	si̯ẹẹ	šẹr	ki̯ẹr	ki̯ẹr	ti̯ār	ti̯ār	ti̯ār	ki̯ār	ki̯ār
nivem	nu̯ẹ	(nădz̆)	nu̯ẹ	nu̯ẹ	nu̯ẹ	nu̯ă	nu̯ă	nu̯ẹ	nẹ	nă	nu̯ă	nẹ	nāẹ	nẹ̆	nẹi	(nědz̆)	(nědz̆)	(nědz̆)	(nědz̆)
novum	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nō	nō	nō	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄ü	nī	nọ̄	nō	nọ̄
novam	nọ̄v	nōv	nọ̄vẹ	nōv	nōv	nōvẹ	nọ̄v	nọ̄v	nōv	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄v	nọ̄ü v	nīv	nōv	nōv	nọ̄v
ovum	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ūẹ	ō	ō	ūẹ	ō	ọ̄	ọ̄	ọ̄ ü	ī	ọ̄	ọ̄	ọ̄
fabam	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fāv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fẹv	fav	fav	fav	favă	fav
probo	prọ̆v	prŭv	prọ̆vẹ	prŭv	prŭv	prŭvẹ	pervă	pruvẹ̆	pruvẹ	prọ̈vă	prọ̆v	prŏv	pruvẹ̆	pruvẹ̆	prọ̈ă vẹ̆	prīv	prọ̄v	prọ̄v	prọ̄v
probare	prọ̈vẹ	pruvẹ	prọvẹ	pruvẹ	pruvẹ	pruvẹ	pervẹ	pruvẹ	pruvā	prọ̈vẹ	prọvẹ	provẹ	pruvẹ	pruvẹ	provā	provā	provā	provā	provā
plovere	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄ü vr	pi̯ū vr	pi̯ọ̄vr	pi̯ọ̄vr	
avenam	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ăn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ăn	avu̯ẽn	avāẹn	avẽẹn	avẽn	avẽn	avẽnă	avẽn
caballum	tšvā	tšẹvā	tšuvā	tšẹvā	tšẹvā	tšvā	tšvā	tšvā	tšvō	tšvọ̄	tšẹvā	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄ü	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄	tšvọ̄
cubare	kovẹ̄	kọvẹ	kọvẹ	kọvẹ	kọvẹ	kọvẹẹ		kovẹ	kovā	kovẹ	kọvẹ	kovẹ	kovẹ	kovẹ	kovā	kovā	kovā	kovā	kovā.

		Charmoille	Miécourt	Reclère	Bourrignon	Movelier	Soyhière	Montsevelier	Grandval	Court	Tavannes	Seignelégier	Somberval	Vauffelin	Romont	Orvin	Diesse	Lignières	Arnaux	Savagnier
Entwick. d	credo	krẹ̆	krẹ̆	krẹ̆	krẹ̆	krẹ̆	krə̆	krə̆	krẹ̆	krə̆	krə̆	krə̯ẹ̆	krẹ̆	krə̯ẹ̆	krə̯ẹ̆	krẹ̆	krẹ̆	krẹ̆	krẹ̆	krẹ̆
	pedem	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄	pi̯ẹ̄
	fidem	fu̯ẹ̆	fu̯ẹ̆	fu̯ẹ̆	fu̯ẹ̆	fu̯ẹ̆	fu̯ə̆	fu̯ə̆	fu̯ẹ̆	fu̯ə̆	fu̯ə̆	fu̯ə̆	fẹ̆	fə̯ẹ̆	fẹ̆	fẹ̆	fẹ̆	fẹ̆	fẹ̆	fẹ̆
	nodum	nŭk	nŭ	nŭ	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭk	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nu̯ŏ	nu̯ŭ	nu̯ŭ	nŭ
	nudum	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nŭ	nu̯ŭ	nu̯ŭ	nŭ
	nudam	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nŭ̯ẹ̆	nu̯ŭs	nu̯ŭs	niŭlă	nŭs
Entwick. s.	sposum	(ə̯ŏn)	(ŏn)	(ŏn)	(ə̯ŏn)	(ə̯ŏn)	(ə̯ŏn)	epŭ	epŭ	(ŏm)	(ə̯ŏm)	(ŏm)	(ŏm)	epŭ	epŭ	(ŏm)	(ŏm)	epo̯ŏ	(ŏm)	(ŏm)
	sposam	(ʃə̯ŏn)	(ʃon)	(ʃŏn)	(ʃə̯ŏn)	(ʃə̯ŏn)	(ʃə̯ŏn)	epŭz	epŭz	(ʃŏn)	(ʃə̯ŏn)	(ʃŏn)	ʃŏn	epŭz	epŭz	(ʃŏn)	(ʃə̯ŏn)	epo̯ŏz	ʃennă	(ʃə̯ŏn)
	causam	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kāz	kōz	kə̯ōz	kōz	kōz	kə̯ōz	kə̯ōz	kə̯u̯z	kə̯ōz	kə̯ōz	kə̯ză	kə̯ōz
	rosam	rōz	rōz	rə̯ōz	rə̯ōz	rə̯ōz	rōz		rōz	rōz	rə̯ōz	rə̯ōz	rə̯ōz	rə̯ōz	rə̯ōz	rə̯ōz	rə̯ōz	rōz	rūză	rūz
	mesem	mu̯ẹ̆	mu̯ẹ̆	mu̯ẹ̆	mu̯ẹ̆	mu̯ẹ̆	mu̯ə̆	mu̯ə̆	mu̯ẹ̆	mu̯ə̆	mu̯ə̆	mu̯ə̆	mu̯ə̆	mə̯ā	mẹ̆	mẹ̆	mẹ̆	mẹ̆	mẹ̆	mẹ̆
	pisum	pu̯ẹ̆	pu̯ẹ̆	pu̯ẹ̆	pu̯ẹ̆	pu̯ẹ̆	pu̯ə̆	pu̯ə̆	pu̯ẹ̆	pu̯ə̆	pu̯ə̆	pu̯ə̆	pẹ̆	pə̯ā	pẹ̆	ʃẹ̆	pẹ̆	pẹ̆	pẹ̆	pẹ̆
	osare	ozẹ̆	ə̯zẹ̆	uezẹ̆	ə̯zẹ̆	ə̯zẹ̆	ə̯zẹ̆		ozẹ̆	ozā	ozẹ̆	ə̯zẹ̆	ə̯zẹ̆	ə̯zẹ̆	ə̯zẹ̆	u̯zā	özā	ozā	ozā	ozā
m am Silbenanf.	amare	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̯ẹ̄	ẽmẹ̄	ẽmẹ̄	ãmā	ãmẹ̄	ẽmẹ̄	ãmẹ̄	ãmẹ̄	ãmẹ̄	ãmā	ẽmā	ãmā	ẽmā	ãmā
	fumare	fə̯mẹ̄	fə̯mẹ̄	fə̯mẹ̄	fə̯mẹ̄	fə̯mẹ̄	fə̯mẹ̯ẹ̄	fə̯mẹ̄	fə̯mẹ̄	fə̯mā	fə̯mẹ̄		fə̯mẹ̄	fə̯mẹ̄	fə̯mẹ̄	fə̯mā	fə̯mā	fə̯mā	fə̯mā	fə̯mā
	primarium	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄	pṛə̯miẹ̄
	caminum	tʃmĩ	tʃə̯mĩ	tʃə̯mĩ	tʃə̯mĩ	tʃə̯mĩ	tʃmĩ	tʃmĩ	tʃmĩ	tʃmẽ	tʃmẽ	tʃmĩ	tʃmĩ	tʃmã	tʃmẽ	tʃmã	tʃmẽ	tʃə̯mẹ̄	tʃə̯mẽ	tʃə̯mẹ̄	tʃə̯mẹ̄
m am Silbenend	famem	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fẽ	fã	fã	fẽ	fã	fã	fã	fã	fẽ	fã	fẽ	fã
m am Silbenanf.	bonam	bu̯ẹ̆n	bu̯ẹ̆n	bu̯ẹ̆n	bu̯ẹ̆n	bu̯ẹ̆n	bu̯ə̆n	bə̆n	bə̆n	bu̯ə̆n	bu̯ə̆n	bu̯ă̆n	bə̆n	bə̆n	bə̆n	bə̆n	bu̯ẽn	bu̯ẽn	bu̯ẹ̆nă	bū̯ẹn
	avenam	avu̯ẹ̆n	avu̯ẹ̆n	avu̯ẹ̆n	avu̯ẹ̆n	avu̯ẹ̆n	avu̯ă̆n	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ẽn	avu̯ă̆n	avu̯ẽn	avã̯n	avẽ̯n	avẽn	avẽn	avẽn	avẽnă	avẽn
	lunam	i̯ũn	i̯ũn	lẹ̆n	i̯ə̆n	i̯ə̆n	i̯ə̆n	i̯ũn	i̯ə̆n	i̯ə̆n	i̯ə̆n	lẹ̆n	iə̆n	i̯ẹ̆n	i̯ẹ̆n	di̯ə̆n	(băl)	lə̆n	lə̆nă	lə̆n
	spinam	epə̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epə̆n	epə̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epə̆n	epə̆n	epə̆n	epẹ̆n	epẹ̆n	epə̆n	epə̆n	epə̆n	epenă	epə̆n
	cantionem	tʃẽsõ	tʃẽsũ	tʃẽsũ	tʃẽsũ	tʃẽsũ	tʃẽsũ	tʃẽsũ	tʃãsũ	tʃãsõ	tʃãsõ	tʃẽsõ	tʃãsõ	tʃãsã̯u	tʃãsõ̯u	tʃãsõ	tʃãsõ	tʃãsõ	tʃãso	tʃãsõ
n am Silbenende	bonum	bõ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bũ	bõ	bõ	bõ	bõ	bã̯u	bõ̯u	bõ	bõ	bõ	bõ	bõ
	manum	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mẽ	mã	mã	mẽ	mã	mã	mã	mã	mã	mã	mẽ	mã
	canem	tʃĩ	tʃĩ	tʃĩ	tʃĩ	tʃĩ	tʃĩ	tʃĩ	tʃĩ	tʃẽ	tʃẽ	tʃĩ	tʃẽ	tʃã	tʃẽ̯	tʃẽ	tʃẽ	tʃẽ	tʃẽ	tʃẽ
	bene	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bĩ	bẽ	bẽ	bĩ	bẽ	bã	bẽ̯	bẽ	bẽ	bẽ	bẽ	bẽ
	tenes	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tĩ	tẽ	tẽ	tĩ	tẽ	tã	tẽ̯	tẽ	tẽ	tẽ	tẽ	tẽ
	caminum	tʃmĩ	tʃə̯mĩ	tʃə̯mĩ	tʃə̯mĩ	tʃə̯mĩ	tʃmĩ	tʃmĩ	tʃmĩ	tʃmẽ	tʃmẽ	tʃə̯mĩ	tʃmẽ	tʃmã	tʃmẽ̯	tʃmẽ	tʃmẽ	tʃə̯mẹ̄	tʃə̯mẽ	tʃə̯mẹ̄
	vicinum	vẹ̯ʒĩ	veʒĩ	vẹ̯ʒĩ	vẹ̯ʒĩ	veʒĩ	veʒĩ	veʒĩ	veʒĩ	vẹ̯ʒẽ	vẹ̯ʒẽ	vẹ̯ʒĩ	vẹ̯ʒẽ	vẹ̯ʒã	veʒẽ̯	ve̯ʒẽ	vẹ̯zẽ	vẹ̯zẽ	vẹ̯zẽ	vẹ̯zẽ

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Moretier.	Soyhière.	Montsevelier.	Grandval.	Court.	(Tavannes.)	(Seigneleger.)	(Somberal.)	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Savagnier.)
Intervokal. r	clarum	klɑ̣ɛ̆	klɑ̣ɛ̆	ʃē	klɑ̣ɛ̆	klɑ̣ɛ̆	ʃɛ̄ɛ̆	ʃē	klɑ̣ɛ̆	ʧɑ̣ā	ʧɑ̣ɛ̆	ʃiɛ̆ɛ̆	ʃēr	kɛ̣ɛ̆r	kɛ̣ɛ̆r	ʧɑ̣ār	ʧɑ̣ār	ʧɑ̣ār	kɛ̣ār	kɛ̣ār
	avarum	ɛ̣vār	avār	ɛ̣vār	ɛ̣vār	ɛ̣vār	avār	avār	evār	avār	(avarsɑ̣ū)	(avarsɑ̣ū)	(avarsɑ̣ū)	(avarsɑ̣ū)	(avarsɑ̣ū)	avār	(avarʃō̩)	(avarʃō̩)	(avarʃō̩)	(avarʃō̩)
	marem	mɛ̣	mɛ̣	mɛ̣r	mɛ̣r	mɛ̣	mɛ̣ɛ̆	mɛ̣	mɛr	mɛr	mɛ̣r	mɛ̣r	mɛr	mɛ̣r	mɛ̣r	mɛ̣ĭr	mɛ̆r	mɛ̣r	mɛ̣̆r	mɛ̣̆r
	durum	dɑ̣ŭr	dɑ̣ŭ	dɑ̣ŭ	dɑ̣ŭ	dɑ̣ŭ	dɑ̣ŭ	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ɛ̆	dɑ̣ɛ̆	dɑ̣ɛ̆	dɑ̣ŭr	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ŭr	dɑ̣ŭr	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ŭ	dɑ̣ŭ	dɑ̣ŭ	dɑ̣ŭ
	duram	dɑ̣ūr	dɑ̣ūr	dɑ̣ūr	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ūr	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ūr	dɑ̣ūr	dɑ̣ūr	dɑ̣ŭ	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣ɛ̆r	dɑ̣r	dɑ̣ŭr	dɑ̣ŭră	dɑ̣ŭr
	horam	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ŭr	ūr	ūr	ūr	ūr	ŭr	ūr	ŭr	ŭr	ŭr	ɛ̣r	ọ̆r	ọ̆ră	ọ̆r
	piram	pɥɛ̆r	pɥɛ̆r	pɥɛ̆r	pɥɛ̆r	pɥɛ̆r	pɥăr	pɥăr	pɥɛ̆r	pɥɛ̆r	pɥār	pɥăr	prọ̆	prọ̆	pɛ̣r	prọ̆	pọ̆r	pọ̆r	pọ̆r	pọ̆r
Intervok. l	palam	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pāl	pōl	pọ̄l	pāl	pọ̄l	pọ̄l	pọ̄l	pọ̆ɯl	pọ̄l	pọ̄l	pōlă	pọ̄l
	pilum	pɥɛ̆	pɥɛ̆	pɥɛ̆	pɥɛ̆	pɥɛ̆	pɥă	pɥă	pɥɛ̆	pɥă	pɥă	pɥă	pēr	pɛ̣r	pɛ̣r	pɛ̣r	pɛ̣	pɛ̣	pɛ̣	pɛ̣
	molam	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mōl	mọ̄l		mọ̄l			mọ̆ɯl	mīl		mọ̄lă	
	gulam	gọ̄l	gọ̄l	gọ̄l	gọ̄l	gọ̄l	gọ̄l			gọ̄l	gọ̄l	gọ̄l	gọ̄l	gọ̄l	gọ̄l	(mọ̆r)		(mọ̆r)	gọ̄la	gọ̄l

Konsonantenverbindungen.

Lat. ct.	tectum	tɥɛ̆	tɥɛ̆	tɥɛ̆	tɥɛ̆	tɥɛ̆	tɥă	tɥă	tɥɛ̆	tɛ̣	tă	tɥă	tɛ̣	tāe	tɛ̣	tɛ̣i	tɛ̣	tɛ̣	tɛ̣	tɛ̣
	lectum	ɛ̣ɛ̄	ɛ̣ē	ɛ̣ē	ɛ̣ɛ̄ɛ̆	ɛ̣ɛ̄ɛ̆	ɛ̣ɛ̄ɛ̆	ɛ̣ē	ɛ̣ɛ̆	ɛ̣ɛ̆	ɛ̣ē	tɛ̆	ɛ̣ɛ̆	ɛ̣ē	ɛ̣ē	dɛ̣ɛ̆i	ɛ̣ɛ̄ɛ̆	ɛ̣ɪ̄ɛ̆	ɛ̣ɪ̄ɛ̆	ɛ̣ɛ̄ɛ̆
	noctem	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nọ̄	nō	nọ̄	nọ̄	nō	nọ̄	nọ̄	nɛ̣i	nɛ̣	nē	nē	
	fructum	frŭ	frŭ	frŭ	frŭt	frŭt	frŭt	frŭt	frŭ	frŭ	frŭ	frŭŭ	frŭ	frŭt	frŭt	frŭ	frŭt	frŭt	frŭt	frŭ
	austum	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gŭ	gọ̆	gọ̆	gọ̆	gŏ
s + cons.	testam	tet	tet	tēt	tet	tet	tet	tet	tet	tẹt	tẹt	tēt	tẹt	tēt	tēt	tɛ̣it	tẹt	tīt	tīt	tẹ̄t
	festam	fēt	fēt	fēt	fēt	fēt	fēt	fēt	fēt	fẹt	fēt	fēt	fẹt	fēt	fēt	fɛ̣it	fẹt	fīt	fīt	fẹ̄t
	costam	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kōt	kōt	kōt	kōt	kōt	kōt	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̄t	kọ̆ɯt	kọ̄t	kūt	kūtă	kọ̄t
	vespam	ɥɛ̣pr	ɥɛ̣pr	ɥɛ̣pr	ɥɛ̣pr	ɥɛ̣pr	ɥɛ̣pr	ɥɛ̣pr	ɥɛ̣pr	ɥɛ̣p	ɥɛ̣p	ɥɛ̣p	ɥɛ̣p	ɥɛ̣p	ɥɛ̣p	ɥɛ̆ip	ɥɛ̣p	ɥɪ̣p	ɥɪ̣pă	ɥɛ̣p
	spinam	ɛpọ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpọ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpɔ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpŏn	ɛpɛ̆n	ɛpɛ̆n	ɛpŏn	ɛpɔ̆n	ɛpọ̆n	ɛpɛnă	ɛpŏn
	asciltare	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄ɛ̆	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutā	ekutẹ̄	ekutẹ̄	ekutẹ̄	akutẹ̄	akutẹ̄	akutā	ekutā	ekutā	akütā	akütā
	excoticare	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekɥortʃīẹ	ekortʃiẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekɥortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ	ekortʃīẹ
	scalam	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣l	etʃīɛ̣rl	etʃīɛ̣rl	etʃīɛ̣rl	etʃīɛ̣rl
	boscum	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bō	bō	bō	bō	bō	bō	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bọ̄	bọ̆ɯ	bọ̄	bū	bā	bū
	cresco	krā	krɛ̆	krɛ̆	krā	krā	krā	kră	krā	krɛ̆	krọ̄	krɛ̆	krɛ̆	krɛ̆šɛ̆	krɛ̆šɛ̆	krɛ̆š		krɛ̆ɛ̆	krɛ̆ɛ̆	krɛ̆
n + cons.	portam	pọ̄ɛ̆tʃ	pūɛ̆tʃ	pūɛ̆t	pọ̄ɛ̆tʃ	pọ̄ɛ̆rt	pọ̄ɛ̆rt	pūɛ̆rt	pọ̄ɛ̆rt	pọ̄aɾt	pọ̄aɾt	pūɛ̆tʃ	pọ̄rt	pọ̄rt	pọ̄rt	pọ̆ɯrt	pọ̄ɛ̆rt	pọ̄ɛ̆rt	pōrtă	pọ̄rt
	perdutum	pɛ̣ʒɥ̈	pɛ̣ʒɥ̈	prɛ̣dɥ̈	prɛ̣dʒɥ̈	pɛ̣rʒɥ̈	pɛ̣rʒɥ̈	pɛ̣rʒɥ̈	pɛ̣rʒɥ̈	parʒɥ̈	parʒɥ̈	pɛ̣rdʒɥ̈	parʒɥ̈	parʒɥ̈	parʒɥ̈	pɛ̣rdɥ̈	pɛ̣rdɥ̈	pɛ̣rdɥ̈	pɛ̣rdɥ̈	pɛ̣rdɥ̈	pɛ̣rdɥ̈
	largum	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lārdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lɛ̣rdž	lārdž	lārdž	lārdž	lārdž	lārdž
	virgam	vărdž	vărdž	vɥɛ̆rdž	vɥɛ̆rdž	vɥɛ̆rdž	vărdž	vărdž	ɥɛ̆rdž	ɥărdž	ɥărdž	ɥărdž	ɥărdž	vărdž	vărdž	vɛrdž	vɛ̆rdž	vɛ̆rdž	vɛ̆rdž	vɛ̆rdž
	corpus	kọ̄ɛ	kɥɛ	kɥɛ	kọ̄ɛ	kọ̄ɛ	kọ̄ɛ	kọ̆ɯɛ	kọ̄ɛ	kọ̆a	kọ̄a	kọ̄ɛ	kọ̄r	kọ̄r	kọ̄r	kọ̆ɯr	kọ̄ɛr	kọ̄ɛr	kōr	kọ̄r
	cornu	kọ̄ɛn	kɥɛn	kɥɛn	kọ̄ɛn	kọ̄ɛn	kọ̄ɛn	kọ̆ɯɛrn	kọ̄ɛrn	kọ̆arn	kọ̆arn	kɥɛn	kọrn	kọrn	kọrn	kọ̆ɯrn	kọ̄ɛrn	kọ̄ɛrn	kornă	kọrn
	bursam	bŏš	bŏš	bɥɛ̆š	bọ̄š	bọ̆š	bŏrs	bŏrs	bŏrs	bɥŏrs	bɥŏrs	bɥɛ̆š	bŏrs	bŏrs	bŏrs	bŏrs	bŏrs	bŏrs	bŭrs	bọ̆rs

		Charmoille.	Miécourt.	(Reclère.)	Bourrignon.	Novelier.	Soyhière.	Montsevelier.	Corcandrat.	Court.	(Tavannes.)	(Seignelégier.)	(Somberal.)	Vaufflelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	(Saragnier.)
A + cons.	*altum*	ā	hā	ā	hā	hā	ā	hā	hā	hō	hǭ	ā	hǭ	hǭ	hǭ	hǫ̆ᵤ	i̯ǭ	i̯ǭ	ǭ	ǭ
	altam	āt	hāt	āt	hāt	hāt	āt	hāt	hāt	hōt	hǭt	āt	hǭt	hǭt	hǭt	hǫ̆ᵤt	i̯ǭt	i̯ǭtę	ǭt	ǭt
	ascultare	ckutę̄	ckutę̄	ckutę̄	ekutę̄	ckutę̄	ckutę̄ę	ekutę̄	ekutę̄	ckulā	ekutę̄	ckutę̄	ckutę̄	akutę̄	akutę̄	akutā	ekuta	ekutā	akütā	akütā
	cullellum	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄ę	kutę̄	kutę̄	kulē	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̄	kutę̆ᵢ	kutę̄	kuętī	kuętī	kutę̄
	caldariam	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšadi̯ę̄r	tšodēr	tšǫdę̄r	tšadi̯ę̄r	tšǫdę̄r	tšǫdę̄r	tšǫdę̄r	tšǫᵤdę̆ᵢr	tšedi̯ę̄r	tšüdi̯ę̄r	tšüdi̯ę̄r	tšüdi̯ę̄r
	pulicem	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭs	pŭdž		pŭdž	pŭdž	pŭdž
	falcem	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fā	fō	fǭ	fā	fǭ	fǭ	fǭ	fǫ̆ᵤ	fǭ	fǭ	fǭ	fǭ
	salvaticum	savădž	savę̆dž	savę̆dž	savę̆dž	savę̆dž	savădž	savę̆dž	savę̆dž	sovādž	sovędž	savędž	sǫvędž	sǫvędž	sǫvędž	sǫᵤvādž		süvādž	süvādž	süvādž
	salviam	(sadžăl)	(sadžăl)	(sadžăl)	(sadžăl)	(sadžăt)	sādž	sādž	(sadžăl)	(ꞑuadžăl)	(sǫ̆ᵢdžăl)	sǫ̆ᵢdž	(sǫdžăl)	sōdž	sōdž	(sǫᵤdžę̆t)	(südžę̆t)	(südžę̆t)	sŭdžă	(südžę̆t)
	pulvera	pŏr	pŏr	puę̆r	pŏr	pŏr	pŏr	pŏr	pǫ̆r	pŭdr	pūr	pǫ̆r	pŭdr	pŭdr	pŭar	pŭdr	pŭdr	pŭdr	pŭdră	pŭdr
+ cons. + ē im Inlaut	*genuculum*	dżǫnõi̯	dżǫnüi̯	dżǫnüi̯	dżǫnüi̯	dżǫnüi̯	dżǫnüi̯	dżǫnõi̯	dżǫnü	dżánü	dżánü		dżǫnü	dżánü	dżánü	dżǫnü	dżǫnǫ̆	dżönŏ	dżǫ̈nü	dżǫnü
	vetulum	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̄i̯	vę̆i̯	vǭi̯	vę̄i̯	vę̆ᵢd'	vīi̯ę	vīi̯	vię̄i̯	vię̄i̯
	oculum	ǭi̯	ǭi̯	ǭi̯	ǭi̯	ǭi̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆i̯	ǫ̆d'	ūę	ūę	ūę	ūę
	falciculum	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fasę̆i̯	fosę̆i̯	fǫsõi̯		fosõi̯	fǫsę̆i̯	fǫsę̆il	fǫᵤsǫ̆d'				
	ablatum	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄ę	bi̯ę̄	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ę̄	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā	bi̯ā
	conflare	gõxi̯ę̄	gũxi̯ę̄	gũšę̄	gũxi̯ę̄	gũxi̯ę̄	gũšę̄ę	gũšę̄	gũxi̯ę̄	gõfi̯ā	gõfi̯ę̄	gõsi̯ę̄	gõšę̄	gõfi̯ę̄	gõfi̯ę̄	gõfi̯ā	gõfi̯ā	gõfi̯ā	gõfi̯ā	gõfi̯ā
i̯ + Vokal	*vendemiam*	vădădž	vădădž	vădădž	vędędž	vędędž	vędędž	vădădž	vędędž	vodu̯ōdž	vodu̯ōdž	vãdę̆dž	vǫnędž	vǫdŏdž	vǫdŏdž	vǫnŏdž	vǫnędž	vǫnędž	vǫnędž	vǫnędž
bi̯	*rabiem*	rę̆dž	rę̆dž	rę̆dž	rę̆dž	rę̆dž	rę̆dž	rę̆dž	rę̆dž	rădž	rādž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž	rădž
	rubeum	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rūdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž	rŭdž
	cambiare	tšędžię	tšędžię	tšădžię	tšędžię	tšędžię	tšędžię	tšędžię	tšădžię	tšădžię	tšădžię	tšędžię	tšădžię	tšădžię	tšădžię	tšădžię	tšędžię	tšădžię	tšędžię	tšădžię
vi̯	*pluviam*	pi̯ŏdž	pi̯ōdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ŏdž	pi̯ōdž	pi̯ōdž	pi̯i̯ędž	pi̯i̯ędž	pi̯i̯ᵤdž	pi̯ūdž	pi̯ōdž	pi̯ōdž	pi̯ōdž
	caveam	ti̯ę̄v	ti̯ę̄v	ti̯ę̄v				ti̯ę̄v	kę̄v	kāv	kę̄v	ti̯ę̄v	kę̄v	(salę̄)	(salę̄)	kāv	kāv	kāv	kǫvă	kāv
	salviam	(sadžăt)	(sadžăt)	(sadžăt)	(sadžăl)	(sadžăt)	sādž	sādž	(sadžăl)	(ꞑuadžăl)	(sǫ̆ᵢdžăt)	sǫ̆ᵢdž	(sǫdžăt)	sōdž	sōdž	(sǫᵤdžę̆l)	(südžę̆t)	(südžę̆t)	(südžă)	(südžę̆t)
nach tonig. ti̯.	*plateam*	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ę̆s	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs	pi̯ăs
	puteum	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš	pŭš		pu̯ŭ	pu̯ŭ	pu̯ŭ	pu̯ŭ
	pretiam	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ūs	pi̯ǫs	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s	pi̯ę̆s
	nuptias	năs	nǫ̆s	năs	năs	năs	năs	nǫ̆s	nŏs	nŏs	nŏs	nǫ̆s	nŏs	nǫ̆s	nǫ̆s	nŏs	nǫ̆s	nǫ̆s	nǫ̆s	nŏs
vorton. ti̯.	*rationem*	rę̆žõ	rężũ	rężũ	rężũ	rężũ	rężũ	rę̆žũ	rężũ	ražũ	rę̆žõ	rę̆žõ	rę̆žõ	rę̆žãᵤ	rę̆žõᵤ	ražõ	razõ	razõ	razõ	razõ
vorton. ti̯.	*cantionem*	tšẽsõ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšẽsũ	tšãsõ	tšãsõ	tšẽsõ	tšãsõ	tšãsãᵤ	tšãsõᵤ	tšãsõ	tšẽsõ	tšãsõ	tšẽsõ	tšãsõ
vorton. ti̯.	*cuminitiare*	ckmãsi̯ę̄	ckmãsi̯ę̄	kmãsi̯ę̄	kmãsi̯ę̄	akmãsi̯ę̄	akmãsi̯ę̄	kmãsi̯ę̄	ckmãsi̯ę̄	akmosi̯ę̄	akmosi̯ę̄	akmãsi̯ę̄	akmosi̯ę̄	akmǫsi̯ę̄	akmosi̯ę̄	akmǫsi̯ę̆	akmęsi̯ę̄	akmẽsi̯ę̄	akmęsi̯ę̄	ekmęsi̯ę̄

		Charmoille.	Miécourt.	Reclère.	Bourrignon	Movelier.	Soyhière.	Montsevelier	Grandval.	Court.	Tavannes	Seignelégier	Sombeval	Vauffelin.	Romont.	Orvin.	Diesse.	Lignières.	Cornaux.	Savagnier
si	basium	bɑ̦ǯi̯ɛ̦	bɑ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɑǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	bɛ̦ǯi̯ɛ̦	(bik)	(bik)	(bɛ̦k)	(bɛ̦)	
	cerasceam	sli̯ɛ̦ǯ	sli̯ɛ̦ǯ	sli̯ɛ̦ǯ	sɛ̦li̯ɛ̦ǯ	sɛ̦li̯ɛ̦ǯ	sli̯ɛ̦ǯ	sli̯ɛ̦ǯ	sli̯ɛ̦ǯ	sli̯ɛ̦ǯ	sli̯ɛ̦ǯ	sri̯ɛ̦z	sɛ̦li̯ɛ̦z	sli̯ɛ̦ǯ	sli̯ɛ̦ǯ	sri̯ɛ̦ǯ	sri̯ɛ̦z	sri̯ɛ̦z	sri̯ɛ̦ză	sri̯ɛ̦z
	mansionem	mɑzõ	mɑzũ	mɑzũ	mɑzũ	mɑzũ	mɑzũ	mɑzũ	mɑzũ	mɑǯõ	mɑ̦ǯõ	mɑǯõ	mɛ̦zõ	mɛ̦ǯɑ̃	mɛ̦ǯɑ̃	mɑǯõ	(otō)	(ɔ̦tɔ̦)	(ɔ̦tɔ̦)	(ɔ̦tɔ̦)
ci	glaciem	i̯ɛ̦s	i̯ɛ̦s	i̯ɛ̦s	i̯ɛ̦s	i̯ɛ̦s	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs	i̯ɑs
	faciem	fɛ̦s	fɑs				fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs	fɑs
li	filiam	fi̯ɛ̦	(bɛ̦ǯɔ̦t)	(bɛ̦ǯɔ̦t)	(bɛ̦ǯɑt)	(bɛ̦ǯɑt)	(bɛ̦ǯɑt)	(bɛ̦ǯɑt)	(bɛ̦ǯɑt)	(bɛ̦ǯɑt)	(bɛ̦ǯɑt)	(bɛ̦ǯɑt)	(bɛ̦ǯɑt)	fɛ̦i	fɛ̦i	(bɛ̦i̯ǯɛ̦t)	(bisɛ̦t)	(bɛ̦sɛ̦t)	(bɛ̦stă)	
	folium	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fɔ̦i	fũi	fũi	fũi	fɔ̦d'	fũɛ̦i	fũɛ̦i	fũɛ̦i	fũɛ̦i
	oleum	u̯ɛ̦l	u̯ɛ̦l	u̯ɛ̦l	u̯ɛ̦l	u̯ɛ̦l	u̯ɑl		u̯ɛ̦l	u̯ɑl	ũi̯l	u̯ɑl	u̯il	ũi̯l	ɛ̦l	u̯il	ɛ̦l	ɛ̦l	ɛ̦l	ɛl
	tiliam	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ	ti̯ɑ			ti̯ɛ̦	ti̯ɛ̦	ti̯ɛ̦	ti̯ɛ̦	ti̯ɛ̦
	paleam	(e̯trẽ)	(e̯trẽ)	(e̯trẽ)	(e̯trẽ)	(e̯trẽ)	(e̯rẽ)	pɑi̯	(etrẽ)	(etrɑ̃)	(etrɑ̃)	(etrẽ)	(etrɑ̃)	(etrɑ̃)	(etrɛ̦)	(etrɑ̃)	pɑi̯		pi̯ũ	pɑ̃i̯
	consilium	kõsɛ̦i̯	kũsɛ̦i̯	kũsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯	kũsɑ̃i̯	kũsɛ̦i̯	kõseɪ	kõseɪ	kõsɛ̦i̯	kõseɪ	kõsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯	kõsɛ̦i̯
Secundäre Verbindungen	manducare	mẽdǯi̯ɛ̦	mẽdǯi̯ɛ̦	mẽdǯi̯ɛ̦	mẽdǯi̯ɛ̦	mẽdǯi̯ɛ̦	mẽdǯi̯ɛ̦	mẽdǯi̯ɛ̦	mẽdǯi̯ɛ̦	mɑ̃dǯi̯ɛ̦	mɑ̃dǯi̯ɛ̦	mẽdǯi̯ɛ̦	mɛ̦dǯi̯ɛ̦	mɛ̦dǯi̯ɛ̦	mɛ̦dǯi̯ɛ̦	mɛ̦dǯi̯ɛ̦	mɛ̦dǯi̯ɛ̦	mɛ̦dǯi̯ɛ̦	mɛ̦dǯi̯ɛ̦	mɛ̦dǯi̯ɛ̦
	bullicare	budǯĭ	budǯĭ	budǯĭ	budǯĭ	budǯĭ	budǯĭ	budǯi̯ɛ̦	budǯĭ	budǯĭ	budǯĭ	budǯĭ	budǯĭ	budǯi̯ɛ̦	budǯi̯ɛ̦	budǯi̯ɛ̦	budǯĭ	budǯi̯ɛ̦	büdǯi̯ɛ̦	budǯi̯ɛ̦
	carricare	tʂɛ̦rdǯi̯ɛ̦	tʂɛ̦rdǯi̯ɛ̦	tʂɛrdǯi̯ɛ̦	tʂɛ̦rdǯi̯ɛ̦	tʂɛ̦rdǯi̯ɛ̦	tʂɛ̦rdǯi̯ɛ̦	tʂɛ̦rdǯi̯ɛ̦	tʂardǯi̯ɛ̦	tʂardǯi̯ɛ̦	tʂardǯi̯ɛ̦	tʂardǯi̯ɛ̦	tʂardǯi̯ɛ̦	tʂardǯi̯ɛ̦	tʂardǯi̯ɛ̦	tʂɛ̦rdǯi̯ɛ̦	tʂɛrdǯi̯ɛ̦	tʂɛrdǯi̯ɛ̦	tʂɛrdǯi̯ɛ̦	tʂɛrdǯi̯ɛ̦	tʂɛrdǯi̯ɛ̦
	judicare	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦	dǯüdǯi̯ɛ̦
	pollicem	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pɔ̦ǯ	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pũi̯ɛ̦s	pɔ̦dǯ	pɔ̦dǯ	pɔ̦dǯ
	pulicem	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũs	pũdǯ		pũdǯ	pũdǯ	pũdǯ

Corrigenda. Tab. I. Die äussere Klammer sollunten offen sein. Unter Movelier lies pi̯ɛ̃n statt pi̯ɛ̃n; u. Montsevelier ǯɛ̃ st. ǯi̯ɛ̃; u. Romont tʂɛ̃ st. tʂɛ̃; u. Lignières tʂɑ̃tɑ̃ st. tʂɑ̃lɑ̃; u. Cornaux & Savagnier tʂɛ̃, tʂɛ̃ st. tʂɛ̃, tʂɛ̃i̯. Tab. II. Das Etymon carnem (wie die bezügl. Bemerkung pg. 68 sub 5) ist zu streichen. Unter Reclère lies ǯɛ̃m st. ǯɛ̃m; u. Bourrignon mẽdǯi̯ɛ̦ st. mẽdǯi̯ɛ̦; u. Seignelégier tʂadɛ̦r st. tʂadɛr, sɑ̃ st. sɛ̦, si̯ɛ̃m st. si̯ɛ̃m; u. Vauffelin tʂodɛ̦r st. tʂõdɛr; u. Savagnier mdǯi̯ɛ̦ st. mɛdǯi̯ɛ̦. Tab. IV. Formen nüdž, nɛ̦dž (zu nivcam) sind einzuklammern. Unter Reclère lies pi̯ɛ̃n, pi̯ɛ̃ st. pu̯ɛ̃n, pi̯ɛ̃; u. Romont avɛ̃i̯n, pɛ̃i̯n st. avɛ̃i̯n, pɛ̃i̯n; u. Diesse vɛ̃ st. vɛ̃ Tab. V. U. Reclère lies i̯ɛ̦ st. i̯ɛ̃; u. Montsevelier muatɛ̦ st. muatɛ̦; u. Seignelégier lasɛ̦ st. lasɛ̃; u. Sombeval i̯ɛ̦ st. i̯ɛ̃; u. Vauffelin dzõ st. dzõ; u. Romont bɛ̃i̯, tɛ̃i̯ st. bɛ̃i̯, tɛ̃i̯; dzõ st. dzõ; u. Orvin tɛ̦i̯sɛ̦i̯ st. lɛi̯ sɛ̦i̯. Tab. VII. U. Tavannes lies kɔsi̯õ st. kɔsi̯õ; kɔsɑ̃ũ st. kɔsɑ̃ũ; u. Diesse vɛzɛ̦ st. vɛzɛ̦; u. Lignières vɛzɛ̦ st. vɛzɛ̦, kuɔ̦zɔ̦n st. kuɔ̦zɔ̦n; u. Cornaux & Savagnier vɛzɛ̦, kɔsi̯õ st. vɛzɛ̦, kɔsi̯õ. Tab. VII. U. Seignelégier lies pũɛlõ st. pũɛlõ; u. Vauffelin fũi̯ st. fɔ̦i̯; u. Romont bɔ̦ũ st. bɔ̦ũ, fũi̯ st. fɔ̦i̯; u. Cornaux fũɛi̯ st. fũɛi̯, nɔ̦v st. nɔ̦. Tab. VIII. U. Reclère lies pũɛr st. pu̯ɛr; u. Court ti̯ɔr, ti̯ɔ st. xi̯ɔr, xi̯ɔ; u. Seignelégier lɛ̃n st. lɛ̃n, kɑ̃z st. kɔ̃z; u. Romont ki̯ɔ̦ɛr st. ki̯ɔ̦r; u. Diesse kɔ̦z st. kɔz. Tab. IX. U. Reclère lies u̯ɛ̦pr st. u̯ɛ̦pr; u. Movelier dǯi̯ɛ̦ st. ǯɑs, dǯɛnũi̯ st. dǯɛnũi̯; u. Soyhière dǯi̯ɛ̦ st. ǯɑs, vatš st. vɛ̦tš; u. Montsevelier savɛ̦i̯ɑ st. savɛ̦i̯ɛ̦; u. Grandval tʂerbũ st. tʂerbũ, savɛ̦i̯ɛ̦ st. savɛ̦i̯ɑ; u. Court tʂrnɛ̦ st. tʂrnɛ̦, i̯ɔnɑ st. i̯ɔnɑ, u̯ɛ̦p st. u̯ɛ̦pr; u. Vauffelin dǯɛrɛ̦n st. dǯɛrɛ̦n; u. Romont tʂodɛr st. tʂɔdɛr, tʂarbɔ̦ũ st. tʂarbɔ̦ũ, tʂɛ̦ st. tʂɛ̦; u. Orvin dǯɛnɔ̦d st. dǯɛnɔ̦d; u. Diesse tʂvɔ̦, u̯ɛ̦p st. tʂvɔ̦, u̯ɛ̦p; u. Lignières tʂvɛ̦ st. tʂɛvɑ̃; u. Cornaux tʂvɔ̦ st. tʂɛvɑ̃, dǯɔnü st. dǯɛnü. Tab. X. U. Miécourt lies pi̯ɛ̦i̯ɛ̦ st. pi̯ɛ̦i̯ɛ̦; u. Bourrignon xi̯ɔr st. xi̯ɔr; u. Movelier sɛnɔ̃n st. smɛ̃n, ǯɔrd st. ǯɔrd, xi̯ɔr st. xi̯ɔr; u. Soyhière ǯɔrd st. ǯɔrd, lasɛ̦ st. lasɛ̦, pi̯ɛ̦t st. pi̯ɔt; u. Montsevelier i̯ɛ̦ st. i̯ɛ̦; u. Court i̯ɛ̦ st. i̯ɛ̦, i̯ɔ st. i̯ɔ; u. Tavannes i̯ɛ̦ st. i̯ɛ̦; ti̯ɔlɔ̃ st. ti̯ɔlɔ̃; i̯ɔ̃ st. i̯ɔ̃; u. Seignelégier i̯ɛ̦ st. i̯ɑ; u. Sombeval i̯ɔ̃ st. i̯ɔ̃; u. Vauffelin, Romont nɔ̃ɔ̃ st. nɔ̃ɔ̃; u. Diesse nɛ̦dž st. nɔ̃ɔ̃; u. Lignières i̯ɛ̦r st. i̯ɛvɛ; u. Cornaux lɔ̃nă st. lɛnă; u. Savagnier sɛ st. sɛ̦, lasɛ̦ st. lasɛ̦, nɔ̃s st. nɔ̃s. Tab. XI. U. Soyhière lies pi̯ɑ̃s st. pi̯ɛ̦s; u. Montsevelier pu̯ɑ̃vɛ st. pu̯ɛ̦vɛ; u. Seignelégier bi̯ɛ̦ st. bɔ̦ă; u. Lignières ammũ st. ami; u. Savagnier lũ, lũv st. lũ, lũv.

SPRACHGRENZE IM JURA
BASEL
Rhein
LIESTAL
PORRENTRUY
Delemont
Courroux
Courfaivre
Moutier
Grand-Val
Gansbrunnen
Welschenrohr
Erschwyl
Seehof
Schelten
Vermes
Courtelary
Sonvilier
St Imier
Nidau
Madretsch
Lengnau
Grenchen
SOLOTHURN
Aare
Neuveville
Landeron
Erlach
Cressier
St Blaise
Gampelen
Tschugg
Vinelz
Tauffelen
Bieler See
NEUCHÂTEL
Aut. E. Hinderingann

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Bögl

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zimmerli, Jakob

Die deutsch-französische Sprachgrenze im schweizerischen Jura

Darmstadt 1891
Lfat.f. 297 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11645760-4